

Forschen am Berg: Um Natur und Klima besser zu verstehen.



Bilden und forschen



Dort lernen, wo andere Ferien machen.

graubünden



30 Jahre Thim/Supsi in Landquart

Die Hochschule für Physiotherapie feiert Geburtstag [SEITE 3](#)



Lebens und Bildungsraum Graubünden

Das Bildungssystem in der Schweiz ist einzigartig [SEITEN 16/17](#)



Herausforderung Bildung im digitalen Zeitalter

Wie wird sich das Lernen und Lehren entwickeln? [_SEITEN 26/27](#)

Die nahe Fachhochschule

**21 Bachelor- und Masterstudiengänge, 35 Forschungsinstitute,
3 Standorte in der Ostschweiz.**

Seit 1. September 2020 vereint die OST – Ostschweizer Fachhochschule die renommierten Hochschulen FHS St. Gallen, HSR Rapperswil und NTB Buchs. Damit bündelt die OST 170 Jahre interdisziplinäre Bildungs- und Forschungserfahrung.



Drei etablierte Hochschulen der Ostschweiz vereint mit einzigartigen Studiengängen und -angeboten.

An den drei OST-Standorten Buchs, Rapperswil und St.Gallen studieren aktuell 3700 Bachelor- und Masterstudierende. Sie bilden sich an den sechs Departementen «Architektur, Bau, Landschaft, Raum», «Gesundheit», «Informatik», «Soziale Arbeit», «Technik» und «Wirtschaft» in über 20 Bachelor- und Masterstudiengängen. Viele der studentischen Praxisarbeiten werden zusammen mit einem Unternehmen, einem Planungsbüro oder einer Institution durchgeführt. Das bringt viele Vorteile: Die Aufgabenstellungen sind hochaktuell, die Atmosphäre spiegelt das Berufsleben und die Studierenden knüpfen wertvolle Kontakte für die Zukunft. Damit stärkt die OST als Nachwuchskräfte-Lieferantin den Bildungsstandort Ostschweiz.

Lehre und Forschung unter einem Dach

Mit ihren 35 Forschungsinstituten entwickelt die OST als Forschungs- und Dienstleistungspartnerin departementsübergreifend neue, anwendungsorientierte Technologien und transferiert tragfähige Lösungen in die Wirtschaft und Gesellschaft. Rektor Prof. Dr. Daniel Seelhofer sagt: «Durch die Fusion konnten wir unser ganzheitliches Leistungsportfolio abrunden. Wir nutzen diese ausgewiesenen Stärken in interdisziplinären Bildungsangeboten und Forschungsprojekten und entwickeln branchenübergreifende Lösungen.» In mehreren Themenfeldern sind die Studiengänge und Forschungsinstitute der OST schweizweit führend und einzigartig.

Die OST versteht sich als offener Raum zur Entwicklung starker Persönlichkeiten, die sich neben ihren fachlichen Kompetenzen auch durch Kreativität, differenziertes Denken und überfachliche Kompetenzen auszeichnen. Die Fähigkeiten, welche die Studierenden entwickeln, sind grundlegend für eine moderne, zukunftsorientierte Gesellschaft.

Masterstudienangebot und Weiterbildungsprogramme

Praxisnah, wissenschaftsbasiert und zielorientiert: Die OST bietet eine breite Palette an konsekutiven und exekutiven Masterstudiengängen für alle Fach- und Führungskräfte, welche den nächsten Karriereschritt anstreben oder das neuste Wissen in ihren anspruchsvollen Berufen anwenden wollen. Auch hier garantieren exzellente Dozentinnen und Dozenten einen aktuellen Praxisbezug und die fachliche und didaktische Fundierung.

Facts & Figures

3 Standorte
6 Departemente
21 Studiengänge (Bachelor, Master)
35 Forschungsinstitute und -zentren
3700 Studierende im Bachelor- oder Master-Studium

KONTAKT
**OST – Ostschweizer
Fachhochschule**
Oberseestrasse 10
8640 Rapperswil
Tel. +41 58 257 41 11
www.ost.ch

Werdenbergstrasse 4
9471 Buchs
Tel. +41 58 257 33 11
Rosenbergstrasse 59
9001 St. Gallen
Tel. +41 58 257 14 00

Bachelor-Studiengänge

Departement Architektur, Bau, Landschaft, Raum

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Landschaftsarchitektur
- Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung

Departement Gesundheit

- Pflege
- Physiotherapie

Departement Informatik

- Informatik

Departement Soziale Arbeit

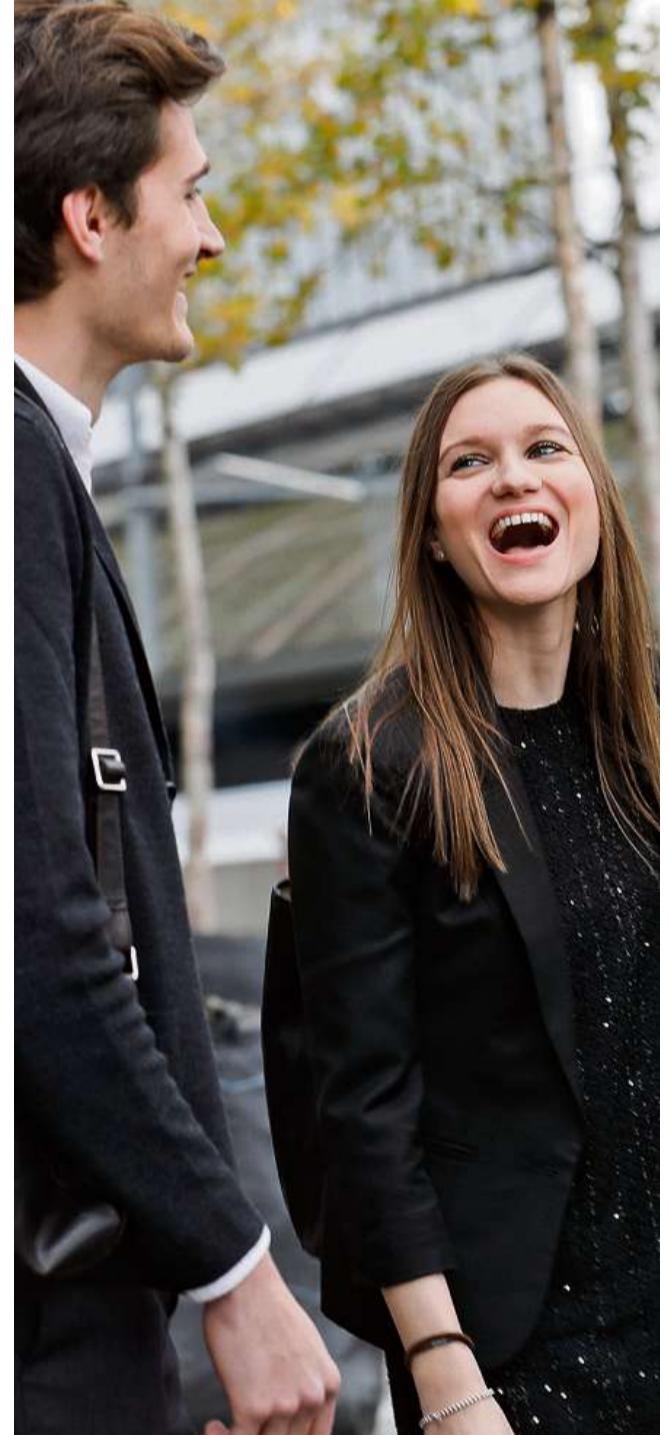
- Soziale Arbeit

Departement Technik

- Elektrotechnik
- Erneuerbare Energien und Umwelttechnik
- Maschinentechnik/Innovation
- Systemtechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen

Departement Wirtschaft

- Betriebsökonomie
- Management und Recht
- Wirtschaftsinformatik



Jetzt zum Infotag anmelden: ost.ch/infotage



GO OST

Besuchen Sie uns:

24. Oktober
31. Oktober
11. November

Rapperswil
Buchs
St.Gallen

Ein Zusammenschluss aus:
FHS St.Gallen
HSR Rapperswil
NTB Buchs
ost.ch



Landquart: Seit 30 Jahren ein Zentrum der Physiotherapie-Ausbildung

Seit genau 30 Jahren wird in Landquart Physiotherapie unterrichtet. Heute absolvieren bei Thim, der internationalen Hochschule für Physiotherapie, und an der Supsi (Fachhochschule Südschweiz) mehr als 400 Studierende ihre Ausbildung. Wie wurde Landquart zur Physio-Hochburg und was bringt immer mehr junge Leute aus der ganzen Schweiz, aus Österreich und Deutschland dazu, dort studieren zu wollen? von Markus Bührer, Projektleiter Öffentlichkeitsarbeit



Thim van der Laan junior.

Ein Holländer in Landquart

«Mein Grossvater überlegte, ins Ausland zu expandieren, etwa nach Deutschland oder eben in die Schweiz», erzählt Thim van der Laan junior, Enkel des Gründers und heutiger Direktor der Landquarter Hochschule. «Durch eine Davoserin mit niederländischen Wurzeln, die bei ihm das Studium absolvierte, wurde er auf einen weissen Fleck in der schweizerischen Ausbildungslandschaft für Physiotherapie aufmerksam – Graubünden.»

Das niederländische Modell der Physio-Ausbildung zählte damals wie heute zu den international führenden. Mit seinem Vorhaben, das Konzept mit einer privaten Hochschule in die Schweiz zu bringen, stiess Grossvater Thim van der Laan dennoch auf Widerstand. «Er musste viele kritische Fragen beantworten und teilweise heftiger Gegenwehr trotzen», weiss der jüngste Thim van der Laan. Doch seine Hartnäckigkeit zahlte sich aus: Im Oktober 1990 startete eine erste Gruppe von acht Studierenden ihre Ausbildung in Landquart.

Von 8 auf 400 Studierende in 30 Jahren

30 Jahre später ist die Physiotherapie-Hochschule Thim eine etablierte und renommierte Institution. Neben dem niederländischen Studiengang

s begann alles mit Thim. 30 Jahre ist es her, seit Thim van der Laan das erfolgreiche Konzept seiner niederländischen «Internationale Hogeschool voor Fysiotherapie» in die Schweiz brachte. Dass gerade Landquart ein Zentrum der schweizerischen Physiotherapie-Ausbildung wurde, ist ein Stück weit dem Zufall zu verdanken. Thim van der Laan bietet die Thim van der Laan AG auch die Ausbildung nach schweizerischen Richtlinien an, seit 2007 in Kooperation mit der Supsi, der Fachhochschule Südschweiz. Seit drei Jahren können zudem auch berufserfahrene Studieninteressierte ihr Studium in Landquart absolvieren. «Dank konzentrierter Unterrichtszeiten am Freitag und Samstag können die Studierenden weiterhin einer Arbeitstätigkeit nachgehen», erklärt Thim van der Laan das Modell. Mehr als 400 Personen absolvieren zurzeit einen der drei Studiengänge. Es sind aber nicht nur Bündnerinnen und Bündner, die in Scharen nach Landquart strömen. Im Gegenteil: mehr als 80 Prozent der Studierenden kommen aus der restlichen Schweiz oder aus dem grenznahen Österreich und Deutschland. Was reizt die überwiegend jungen Frauen und Männer an einem Studium in Landquart?

Sportliche Typen mit Köpfchen

«Wir legen viel Wert auf eine unkomplizierte Kommunikation zwischen Studierenden, Dozierenden und der Schulleitung», wagt der Schuldirektor einen Erklärungsversuch. Wer die Hochschule an der Weststrasse besucht, findet diese Einschätzung schnell bestätigt. Es herrscht ein persönlicher Umgang, man duzt sich und auch Thim van der Laan selbst ist einfach Thim. «Unsere Studierenden schätzen das sehr und es ist sicher ein Erfolgsfaktor, der uns von anderen, eher anonymen Hochschulen abhebt.»

Das Physiotherapie-Studium liegt zudem im Trend. Viele Studierende schätzen den Ausgleich zwischen Theorie und Praxis, den das Studium und die spätere Arbeit bieten. «Unsere Absolventen sind überwiegend aktive und sportliche Typen», sagt van der Laan. «Ein ganzes Berufsleben nur hinter dem Schreibtisch zu verbringen, kommt für sie nicht infrage. Gleichzeitig wollen sie aber auch intellektuell gefordert werden.» In der Physiotherapie, wo die Kombination aus theoretischem medizinischem Wissen und praktischer Anwendung besonders ausgeprägt ist, finden viele ihren Traumberuf.

Am Puls der Zeit bleiben

Physiotherapeutinnen und -therapeuten sind gefragte Fachkräfte im schweizerischen Gesundheitswesen – und auch die Anforderungen an die «Physios» wachsen. Das weiss Roeland Jansen, der seit mehr als

20 Jahren in Landquart unterrichtet und eine eigene Praxis führt: «Wir therapierten heute ganz anders als zu den Anfangszeiten in den 90er-Jahren – entsprechend hat sich die Ausbildung gewandelt.» Standen früher die Beschwerden und deren Heilung im Vordergrund, so liegt der Fokus heute auf dem Patienten. «Eine Heilung ist nicht immer möglich. Wir können aber den Patienten begleiten und mit ihm auf einer zwischenmenschlichen Ebene Erfolge haben.»

Drastisch gewandelt hat sich auch der theoretische Hintergrund des Studiums. «Man legt heute starken Wert auf eine evidenzbasierte Ausbildung. Zu meinen Studienzeiten war der Dozent einfach der Guru, dessen Wort galt. Heute gilt es, die Studieninhalte wissenschaftlich zu begründen», erklärt Jansen. Das ist auch Schuldirektor Thim van der Laan wichtig: «Wir möchten Praktiker ausbilden und keine Wissenschaftler. Als Physiotherapeutin oder -therapeut muss man aber heute am Puls der Zeit bleiben und neue Erkenntnisse dazu nutzen, seine eigenen Therapieformen zu überdenken.»

Zwischen Forschung und Praxis

Eine wissenschaftlich fundierte Vorgehensweise: Das erwarten die Supsi und Thim nicht nur von ihren Schülzlingen, sondern auch von sich selbst. Seit bald 20 Jahren betreibt das Unternehmen deshalb Forschung in Zusammenarbeit mit regionalen, nationalen und internationalem Institutionen wie dem Kantonsspital Chur, den Kliniken Valens oder der Freien Universität Brüssel. «Damit stärken wir einerseits unsere eigenen Kompetenzen, können aber auch das wissenschaftliche Know-how unserer Studierenden anwendungsorientiert verbessern», erklärt van der Laan.

Das Gegenstück und zugleich die logische Fortsetzung der wissenschaftlichen Ausbildung bildet das letzte Studienjahr: die klinische Phase. In dieser absolvieren die angehenden Physios drei viermonatige Praktika in Praxen, Spitätern, Kliniken oder Heimen. Für die Hochschule eine gewisse Herausforderung: «Wir müssen einer steigenden Anzahl von Studierenden genügend Ausbildungsplätze in der Praxis zur Verfügung stellen können», so van der Laan. Bisher ist das aber stets gelungen. «Glücklicherweise sehen auch unsere Praxispartner in ihrem Berufsalltag, dass die Ausbildung des Nachwuchses hohe Priorität hat. Zudem profitieren wir vom Ruf, hervorragend ausgebildete Studierende in die Praktika zu schicken.»

Die Schweiz braucht motivierte Physios

Der heutige Direktor Thim van der Laan übernahm die Führung der Hochschule im Jahr 2014 von seinem Vater, der – wie könnte es auch anders sein – ebenfalls auf den Vornamen Thim hört und nach wie vor den Verwaltungsrat präsidiert.

Vom angeblichen «Fluch der dritten Generation» merkt man beim jüngsten Thim aber nichts. Unter seiner operativen Leitung konnten in den letzten Jahren etwa die Zahl der Studierenden kontinuierlich gestiegen und der Studiengang für Berufstätige eingeführt werden. Er will sich aber auf diesen Erfolgen nicht ausruhen, vielmehr hat er bereits weitere Pläne für die Zukunft: «Das Thema Technologie und Digitalisierung steht bei uns nicht erst seit dem Shutdown auf der Traktandenliste, es hat dadurch aber einen deutlichen Schub erhalten. Diesen wollen wir aufnehmen und dort einsetzen, wo es unsere Studierenden weiterbringt.»

Weiter vorantreiben möchte er auch die Internationalität sowie die Interprofessionalität in der Physiotherapie, wie beispielsweise die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgattungen, u.a. mit Ärzten. Und nicht zuletzt soll der Physioberuf weiter gestärkt werden, damit er auch in Zukunft attraktiv bleibt. «Die Schweiz braucht gut ausgebildete und motivierte Physios. Um das sicherzustellen, müssen alle Akteure zusammenarbeiten – Hochschulen, Berufsverbände, Arbeitgeber und die staatlichen Institutionen.»



Zentrum in Davos erforscht Klimawandel und Naturgefahren im Alpenraum

Der Forschungsstandort Davos wird ausgebaut. Ab Januar 2021 wird in einem neuen Zentrum untersucht, wie der Klimawandel die Naturgefahren im Gebirge beeinflusst. Im Interview erzählt Jürg Schweizer, Leiter des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF, wie das neue Zentrum mit dem SLF zusammenhängt und was es dem Kanton Graubünden bringt. [das Interview mit Jürg Schweizer führt Christian Ehrbar](#)



Jürg Schweizer ist Leiter des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos.

Herr Schweizer, das SLF ist schweizweit vor allem für sein Lawinenbulletin bekannt. Welche Themenbereiche des Instituts kennt man weniger?

Weniger bekannt ist, dass wir auch andere Naturgefahren als Lawinen erforschen, obwohl wir «Institut für Schnee- und Lawinenforschung» heißen, beispielsweise Steinschlag oder Murgänge. Auch Permafrost ist ein wesentlicher und wichtiger Teil unserer Tätigkeit.

Das SLF gehört zur Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL in Birmensdorf und ist damit Teil des ETH-Bereichs. Wie sind SLF und WSL thematisch miteinander verknüpft?

Als die WSL als damalige Centralanstalt für das forstliche Versuchswesen gegründet wurde, waren Förster die Ersten, die sich mit Lawinen und Lawinenverbauungen beschäftigt haben. Johann Coaz, der erste Oberforstinspektor, gilt bis heute als Vater des Lawinenschutzes. Dieser Link zwischen Wald und Naturgefahren ist wohl noch immer die engste Verbindung zwischen WSL und SLF und wird auch auf beiden Seiten erforscht. Noch vor dem Zusammenschluss dieser beiden Institute im Jahre 1988 begannen die gemeinsamen Untersuchungen am Stillberg im Davoser Dischmatal.

Sie sind seit dreissig Jahren beim SLF tätig. Was hat sich während dieser Zeit verändert?

Wir betreiben heute wesentlich mehr und thematisch breitere Forschung als früher. Auch die internationale Ausstrahlung des SLF ist heute deutlich höher. Stark beeinflusst hat uns außerdem die ganze Technologieentwicklung. So steht unsere Forschung heute ganz bewusst auf den drei Beinen «Beobachtung», «Experiment» und «Simulation», was früher weniger ausgeprägt war. Die ganze Forschung ist dadurch dynamischer, aber ein Stück weit auch hektischer geworden. Vor dreissig Jahren ging es noch etwas beschaulicher zu und her als heute. Damals auf dem Weissfuhnjoch waren wir rund dreissig Mitarbeitende. Wir sind dann vor allem stark gewachsen, nachdem wir 1996 nach Davos Dorf umgezogen sind. Seit rund fünfzehn Jahren hat sich die Anzahl der Mitarbeitenden nicht mehr gross verändert. Aktuell fehlt der Platz, um neue Projekte zu akquirieren und noch mehr zu wachsen, deshalb sind wir daran, einen Neubau zu planen.

Wo steht das SLF heute im Vergleich mit dem internationalen Umfeld?

Ein ehemaliger WSL-Direktor hat es jeweils treffend so beschrieben: «Ein grosser Fisch in einem kleinen Teich». Wir sind sicherlich eine der grössten, wenn nicht die grösste öffentliche Institution, die sich mit dem relativ engen Themenbereich «Schnee und Lawinen» befasst. Jedoch gibt es international auch andere sehr gute Institute, zum Beispiel in Grenoble in Frankreich. Da stehen wir ganz klar im Wettbewerb und das ist auch gut so – und gleichzeitig ist es auch wichtig, gezielt Zusammenarbeiten zu pflegen.

Was zeichnet das SLF denn speziell aus im Vergleich zu anderen Institutionen?

voller, alles bis ins letzte Detail zu verstehen. Mit dem Weggang der Doktorierenden geht immer auch Know-how verloren. Es braucht Teams mit spezialisierten Forschenden und technischen Angestellten, die bei diesen fachlichen Aspekten vorne mit dabei sind, auch über die Zeitdauer einer Dissertation hinaus. Außerdem geschieht die inhaltliche Umsetzung einer Forschungsarbeit meistens erst, wenn die Doktorierenden bereits fort sind. Stimmt die Grundfinanzierung, können langfristig angestellte Mitarbeitende diese Umsetzung laufend übernehmen und die Innovation vorwärtsstreben.

In der Medienmitteilung zum neuen Zentrum für Klimaforschung werden Sie zitiert mit «Wir brauchen neues Wissen und innovative Lösungen». In welchem Bereich fehlt heute das Wissen?

Wir wissen noch zu wenig, wie sich die Klimaveränderung auf die Naturgefahrenprozesse auswirkt. Viele dieser Prozesse sind getrieben durch Extremereignisse. Nehmen wir das Beispiel vom Pizzo Cengalo. Dort hat es ja viele Überraschungen gegeben. Ob man diese mit besserer Forschung vorausgesehen hätte, weiss ich nicht. Aus diesem Ereignis können wir aber einiges lernen. Man muss sich vermehrt Gedanken zu verketteten Prozessen machen, die dann auch grosse Auswirkungen haben können. Mit verketteten Prozessen meine ich, dass zum Beispiel ein Bergsturz eine Lawine auslöst, diese einen Fluss aufstaut, was schliesslich zu einer Flutwelle führt.

Wie unterscheidet sich das neue Zentrum für Klimaforschung in Davos vom SLF?

Das neue Institut wird sich auf Arbeiten fokussieren, die einen direkten Link zum Klimawandel und den Naturgefahren haben. Es geht darum, Veränderungen im Hochgebirge zu antizipieren und deren Konsequenzen abzuschätzen, vor allem bei den Themen Permafrost, Steinschlag, Murgänge und Gebirgswald. Wir wollen dort nachhaltig Kompetenzen aufbauen, um eine ähnlich prominente Stellung wie im Bereich Schnee und Lawinen zu erreichen. Die WSL in Davos als One-Stop-Shop für Naturgefahrenprävention. Das ist die Vision.

Im neuen Forschungszentrum sind zwei Professuren geplant, die von der WSL und der ETH Zürich gemeinsam getragen werden. Was bedeutet dies?

In erster Linie ist es eine willkommene Stärkung der Forschung. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, die das Zentrum massgeblich unterstützt. Die Idee ist, dass die Forschung innerhalb der gemeinsamen Professuren primär in Davos stattfindet und die Lehre vor allem an der ETH. Diese Aufteilung auf zwei Standorte ist eine gewisse Herausforderung, sie ist aber nicht neu; ETH und WSL haben bereits mehrere solcher Professuren. Für die Forschung ist die Gebirgskomponente ganz wichtig. Wir haben den Anspruch, dass man in Graubünden Lösungen für Graubünden entwickelt, die aber natürlich auch darüber hinaus strahlen.

Was dürfen die Bergregionen oder Graubünden von diesem neuen Forschungszentrum erwarten?

Da wir in einem Berggebiet wohnen und arbeiten, sind wir von den Naturgefahren oft direkt betroffen. Ich denke, wir kennen die Schwierigkeiten, die diese für ein Leben im Gebirge mit sich bringen. In diesem Sinne versuchen wir, die Probleme ganzheitlich zu lösen, für den Nutzen aller; selbstverständlich nicht nur für Graubünden, sondern für das ganze Berggebiet der Schweiz. Wenn wir gute Methoden entwickeln, werden diese auch in anderen Gebirgsregionen Anwendung finden. Der Kanton hat den Anspruch, mit Naturgefahren gut umzugehen. Er macht das heute schon gut, aber die Herausforderungen wachsen. Für die verschiedenen Ämter wie beispielsweise das Amt für Wald und Naturgefahren ist es dabei sicher von Vorteil, künftig kurze Wege und einen direkten Draht zu den, so wünsche ich mir, besten Spezialisten der Schweiz zu haben. Außerdem sollte man den wirtschaftlichen Aspekt nicht vergessen. Wir generieren neue, qualifizierte Arbeitsstellen. Uns ist es wichtig, dass Menschen nach Graubünden kommen, ob als Touristen, oder noch besser, um hier zu wohnen und zu arbeiten. Wir wollen Graubünden als attraktiven Arbeits- und Wohnort erhalten.



Neues Zentrum für Klimaforschung in Davos

Der Forschungsstandort Davos wird ausgebaut. Der Kanton Graubünden und die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL gründen ein neues Forschungszentrum mit bis zu 40 Mitarbeitenden in Davos. Ab Januar 2021 sollen darin gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu Klimawandel, Extremereignissen und Naturgefahren im Gebirgsraum erforscht werden. Die ETH Zürich beteiligt sich mit zwei Professuren. von Christian Ehrbar

Joël Mesot, Präsident der ETH Zürich, erläutert im Interview, welchen Herausforderungen sich die Hochschule stellen muss und warum es sich lohnt, langfristig in die Wissenschaftsgesellschaft zu investieren. Zu den Erfolgsfaktoren der Schweiz gehören der Zugang zu internationalen Netzwerken ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Eine solche kommt im neuen Zentrum zur Klimaforschung in Davos zum Tragen.

Herr Mesot, welches sind die grössten Herausforderungen für Hochschulen wie die ETH?

Joël Mesot: Eine unserer zentralen Aufgaben ist es, Talente auszubilden und in ihrer Entwicklung zu unterstützen, dies mit einem langen Horizont. Das heisst, wir versuchen zu beurteilen, welche Kapazitäten und Kompetenzen die Schweiz in 10 bis 20 Jahren braucht. Da diese Einschätzung sehr schwierig ist, ist unser Ansatz in Lehre und Forschung sehr breit, damit unsere Absolventinnen und Absolventen auch für künftige Probleme Lösungen entwickeln können.

Eine weitere Herausforderung ist unser starkes Wachstum. Die ETH hat heute doppelt so viele Studierende wie noch vor 20 Jahren, die Grundfinanzierung des Bundes ist jedoch nur um 44 Prozent gewachsen. Dies konnten wir unter anderem dadurch kompensieren, dass wir deutlich mehr Drittmittel aus

dem Schweizerischen Nationalfonds, von EU-Forschungsprogrammen oder aus der Industrie eingeworben haben. Somit sind wir grundsätzlich gut aufgestellt. Der Druck auf die öffentlich finanzierten Institutionen wird aber grösser.

Eine andere Frage, die uns umtreibt: Wie schaffen wir es, auch in Zukunft Zugang zu unseren Netzwerken inner- und ausserhalb Europas zu haben und attraktiv für Talente aus der ganzen Welt zu bleiben. Denn Wissenschaft findet nicht im abgeschlossenen Kämmerlein statt, sie bedingt den Austausch der besten Köpfe. Deshalb bin ich über den Ausgang der Abstimmung von Ende September über die Begrenzungsinitsiativ erleichtert. Nun müssen wir sicherstellen, dass die Schweiz im nächsten EU-Forschungsrahmenabkommen – Horizon Europe – als vollwertiges Mitglied dabei ist.

Schliesslich verändert sich auch die Gesellschaft und damit die Universitäten. Die Erwartungen der Politik, aber auch der Studierenden sind heute nicht mehr die gleichen wie in den Jahren, als ich studiert habe. All das zwingt uns, agil zu bleiben uns immer wieder zu fragen: Machen wir das Richtige und machen wir es richtig? Herausforderungen sind aber auch Chancen, uns zu verbessern.

Grundlagenforschung braucht einen langen Atem. Wie definiert man langfristige Themen?

Wir tun das, indem wir Top-down- und Bottom-up-Inputs kombinieren. Zentral

ist dabei die Expertise unserer Professorinnen und Professoren, welche an vorderster Front forschen und am besten wissen, wie sich ihr Gebiet entwickelt. Ein wichtiges Instrument ist ausserdem die Strategiekommission der ETH Zürich. Bei jedem Thema, das wir als wichtig definieren, fragen wir uns: Was braucht es, um darin erfolgreich zu sein? Oft bedeutet das, zusätzliche Professuren zu planen und die fachübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren. Erst 20 Jahre später sehen wir, ob wir richtig lagen oder nicht.

Speziell Grundlagenforschung ist ein Prozess mit offenem Ausgang, es gibt nie eine Garantie auf Erfolg. Aber die Erfahrung zeigt, dass gute Grundlagenforschung immer eine Anwendung findet. Oft vergisst man, dass hinter Annehmlichkeiten unseres Alltags Jahrzehnte von Forschung stehen, bevor ein bestimmtes Produkt entwickelt wurde.

Wenn wir z.B. die Entwicklung der Magnetresonanztomografie anschauen, dann hat diese vor 70 Jahren mit einem Physikexperiment begonnen. Man wollte dabei die interne Struktur von Atomkernen kennenlernen. Pionierarbeit leistete ein Absolvent der ETH, Felix Bloch, der für seine Forschung zur Kerninduktion in den 50er-Jahren den Nobelpreis erhielt. Die beiden ETH-Professoren Richard Ernst und Kurt Wüthrich, ebenfalls inzwischen beide Nobelpreisträger, forschten und verfeinerten die Methoden weiter. Heute sind die Bildgebenden Verfahren

aus der medizinischen Diagnose nicht mehr wegzudenken und es gibt diese Geräte fast in jedem Spital. 70 Jahre Entwicklung – so läuft die Forschung.

Wie hat sich die Forschung verändert?

Die Komplexität der Forschungsthemen nimmt zu und oft reicht eine Disziplin nicht, um ein Problem zu erfassen. Potenzial für wissenschaftliche Durchbrüche besteht vor allem an der Grenze zwischen den Disziplinen. Wir brauchen Komplementarität und Interdisziplinarität. Dies gilt besonders bei medizinischen Themen, mit denen sich 30 Prozent unserer Professorinnen und Professoren direkt oder indirekt befassen. So brauchte es beispielsweise viel mathematisches Spezialwissen, um mit statistischen Modellen die Ausbreitung der Covid-19-Epidemie zu berechnen. Oder denken Sie an Fortschritte in der medizinischen Robotik, wo Ingenieur-Know-how essentiell ist.

Ein anderes Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Swiss Covid App, die unter der Leitung von Forschenden der EPFL und ETH Zürich innert weniger Wochen programmiert wurde. Diese Performance war nur möglich, weil wir seit Jahren in Computerwissenschaften investieren und über ein funktionierendes Netzwerk zu Partneruniversitäten und zur Industrie verfügen. So arbeiten wir bereits seit 2003 in unserem Zurich Information Security und Privacy Center (ZISC) zusammen mit Schweizer Firmen

Joël Mesot

> Joël Mesot ist seit 2019 Präsident der ETH Zürich, wo er ursprünglich auch studierte und auf dem Gebiet der Festkörperphysik doktorierte. Nach Forschungsaufenthalten in Frankreich und den USA war er zwischen 2008 und 2018 Direktor des Paul-Scherrer-Instituts (PSI), das zusammen mit den anderen Forschungsanstalten Empa, Eawag und WSL sowie den beiden Technischen Hochschulen ETH Zürich und EPFL zum ETH-Bereich gehört.

Fortsetzung auf Seite 7

Fast so schwierig, aber schaffbar: Bachelor neben dem Job.

- ✓ Bachelor FH
- ✓ 20 % Präsenzzeit
- ✓ modernstes E-Learning

**Ab 2021 direkt am
HB Zürich studieren!**

Sie stehen voll im Beruf, möchten sich aber mit einem Bachelor FH in neue Karrierehöhen schwingen? Dank dem schweizweit einzigartigen, grösstenteils orts- und zeitunabhängigen Studienmodell der FFHS können Sie den Drahtseilakt zwischen vollwertigem Berufsleben und Studium schaffen.

In eine gute Karriere lohnt es sich zu investieren – auch zeitlich. Wer einen anspruchsvollen Beruf pflegt und gleichzeitig zügig weiterkommen will, liebäugelt deshalb gerne mit einem berufsbegleitenden Studium. Ein solches ist aber in der Regel nur mit einer starken Pensumsreduktion bei der Arbeit zu schaffen. Die lohnendste und zugleich fast unmögliche Lösung ist also, beides zu kombinieren: unveränderter Einsatz im Job und berufsbegleitendes Studium. Das ist so schwierig, dass es fast unmöglich ist. Aber eben nur fast. Denn mit dem schweizweit einzigartigen Blended-Learning-Angebot der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) ist dieses Kunststück schaffbar.

SELBSTBESTIMMTES LERNEN

Und so funktioniert's: Mit dem einmalig flexiblen Modell der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) absolvieren Sie einen Grossteil des Studiums selbstbestimmt mithilfe von modernem E-Learning. Die FFHS stellt Ihnen vor Semesterbeginn alle Lernmaterialien und das Login zur Online-Lernplattform zu. Gemäss struk-

turiertem Lernplan erarbeiten Sie nun 80 % Ihres Studiums selbstständig – wann und wo es Ihnen gerade am besten passt. Dabei bleiben Sie über die virtuelle Lernplattform stets mit Ihren Dozierenden und Mitstudierenden verbunden und nutzen verschiedene Tools wie Online-Tests, Foren oder Multimedia. 20 % des Studiums absolvieren Sie als Präsenzunterricht am Campus Ihrer Wahl – neu ab 2021 z.B. am Campus am HB Zürich.

AUSTAUSCH AM CAMPUS

Dadurch kommt auch der persönliche Kontakt mit Ihren Mitstudierenden nicht zu kurz: Jeden zweiten Samstag* treffen Sie sich mit Ihrer Klasse zum Face-to-Face-Unterricht, in welchem Sie das im Selbststudium erworbene Wissen gemeinsam mit den Dozierenden vertiefen. Dabei ist auch Ihre enge fachliche Betreuung sichergestellt.

* Zeitmodelle können variieren.

DIE FERNFACHHOCHSCHULE SCHWEIZ

Die FFHS bietet als eidgenössisch anerkannte Fachhochschule berufsbegleitende Bachelor- und Master-Studiengänge sowie Weiterbildungen an. Mit 20 Jahren Erfahrung im Distance Learning ist sie die führende E-Hochschule der Schweiz und eine Alternative für all jene, die Berufstätigkeit, Familie und Studium kombinieren möchten.

BACHELOR OF SCIENCE (BSC)

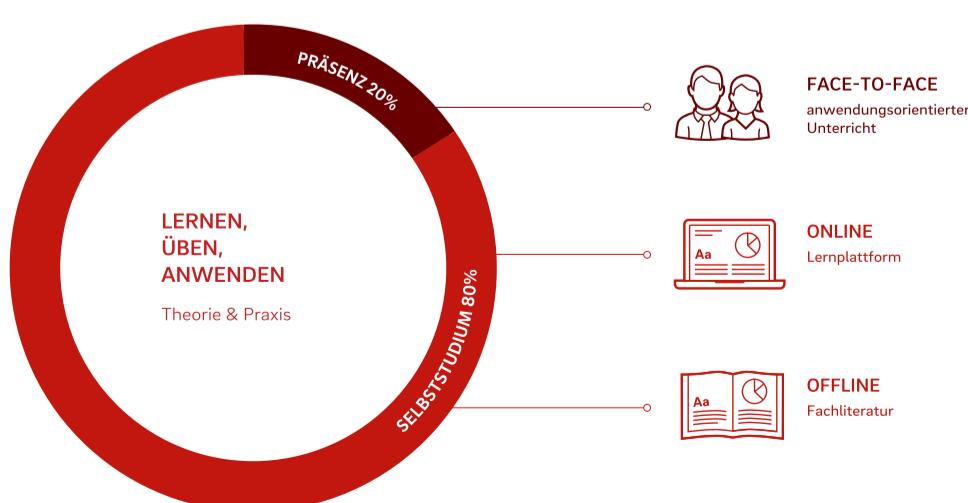
- BSc Betriebsökonomie
- BSc Wirtschaftsingenieurwesen
- BSc Wirtschaftsinformatik
- BSc Informatik
- Praxisintegriertes Bachelor-Studium (PiBS) Informatik
- BSc Ernährung & Diätetik

PASSERELLEN FÜR HF-ABSOLVENTEN

Einstieg in ein höheres Semester als Absolvent einer höheren Fachschule (HF) der gleichen Studienrichtung.

Entdecken Sie auch unseren Master of Science in Business Administration und eine breite Palette an Weiterbildungen auf

ffhs.ch/bachelor



FFHS

Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

und dem Bund an konkreten Cybersecurity-Fragen. Investitionen in Grundlagenforschung zahlen sich immer aus. Manchmal geht es schneller, manchmal länger, bis man die Früchte davon ernten kann.

Wie steuert man eine Grossorganisation mit 6000 wissenschaftlichen Mitarbeitenden und 22000 Studierenden?

Eines ist sicher, eine Hochschule kann man nicht wie eine Firma führen. Wir haben eine lange Tradition der Mitsprache der verschiedenen Hochschulorgane und ein ausgeklügeltes System von Vernehmlassungen. Es braucht Vertrauen in die eigenen Mitarbeitenden und bei der Grösse der Organisation, die Fähigkeit zu delegieren. Dann ist viel interne Kommunikation notwendig, um Bewusstsein für gewisse Entwicklungen zu schaffen und Entscheide auch zu begründen.

Mit dem Projekt «rETHink» haben wir vor einem Jahr einen Prozess angestoßen, mit dem wir den Handlungsspielraum der Hochschule erweitern und die Verantwortung auf verschiedenen Ebenen stärken möchten. Ausgehend von den erwähnten Veränderungen im Umfeld der Hochschule, haben wir sechs Bereiche definiert, in denen wir die ETH fit machen möchten für die Zukunft. Wir verfolgen dabei einen Bottom-up-Ansatz und schauen darauf, dass alle relevanten Hochschulgruppen sich am Prozess beteiligen können. Zentrale Fragen für unsere Hochschule bestimmen die Richtung von «rETHink»: Wie sieht eine Professur in der Zukunft aus, welche Arbeitsteilung streben wir zwischen der Schulleitung, den Departementen und den Professuren an? Welche Rolle kommt der Administration zu? Und schliesslich, welche Werte wollen wir für die ETH entwickeln und wie können wir den Zusammenhalt der ETH-Community stärken?

Einen ersten Meilenstein von «rETHink» haben wir kürzlich mit der Schaffung von zwei neuen Schulleitungsbereichen erreicht. Damit erweitern wir die Schulleitung von heute fünf auf sieben Mitglieder und erhalten zwei neue Kolleginnen im Führungspremium der Hochschule. Vanessa Wood wird das Vizepräsidium Wissenstransfer und Wirtschaftsbeziehungen leiten, Julia Dannath-Schuh den Bereich Personalentwicklung und Leadership. Ich freue mich sehr auf diese fachliche und menschliche Bereicherung.

Hat sich der Wissens- und Technologietransfer denn so stark verändert, dass Sie nun dafür einen eigenen Bereich schaffen?

Bisher waren Forschung, Wissens- und Technologietransfer zusammengefasst. Jetzt haben wir daraus zwei Bereiche gemacht, die Beziehungen bleiben natürlich sehr eng, denn Forschung ist ja die Voraussetzung für den Technologietransfer. Und dieser hat sich in den letzten Jahren tatsächlich enorm entwickelt. Die ETH bringt jedes Jahr mehr als 20 neue Firmen hervor, letztes Jahr waren es gar 30 Spin-offs. 2019 wurde in unsere Start-ups so viel investiert wie nie zuvor – 670 Mio. Franken, das sind fast 30 Prozent des gesamten Risikokapitals der Schweiz. Auch unsere Zusammenarbeit mit KMU, Grossfirmen, Stiftungen und der öffentlichen Hand ist intensiver, aber auch anspruchsvoller geworden. Aufgabe des neuen Schulleitungsbereichs ist es, dafür zu sorgen, dass die ETH auch künftig ihre wichtige Funktion als Innovationsmotor der Schweiz erfüllen kann. Auch beim Thema Führung hat eine enorme Entwicklung stattgefunden. Unsere jungen Professorinnen und Professoren sind so erfolgreich beim Einwerben kompetitiver Gelder wie z.B. den ERC-Grants, dass ihre Forschungsgruppen schnell zu kleinen KMU anwachsen. Mit den beiden neuen Vizepräsidien tragen wir all diesen Entwicklungen Rechnung.

Und mit welchen Kompetenzen verlassen heute die Studierenden die ETH?

Die ETH Zürich steht nach wie vor für eine grundsolide Ausbildung in Ingenieurwesen und Naturwissenschaften. Der digitale Wandel und die zunehmende Vernetzung erfordern aber zusätzliche Kompetenzen und Fähigkeiten. Mit speziellen Programmen und Initiativen fördern wir seit einigen Jahren kritisch-kreatives Denken und unternehmerisches Handeln. So haben wir mit Erfolg bereits fünfmal eine sogenannte «ETH-Woche» zu grossen globalen Herausforderungen wie Mobilität, Energie oder Ernährung durchgeführt. Teams von Studierenden aus allen 16 Departementen müssen innerhalb einer Woche Lösungsansätze entwickeln und am Schluss präsentieren.

Mit dem Student Project House auf dem Hönggerberg und bald auch im Stadtzentrum schaffen wir Freiräume für Projekte von Studierenden. In diesen Räumlichkeiten können sie verrückte Ideen austesten. Manchmal werden daraus Produkte: So wurden diesen Sommer in kürzester Zeit Schutzschilder für Pflegepersonal im Kampf gegen die Covid-19-Pandemie produziert. Die Ausbildung an der ETH ist forschungsnah und unsere Studierenden erhalten schon früh die Möglichkeit, sich in Wettbewerben zu messen. Seit 2011 fördert die ETH mit sogenannten Pioneer Fellowships junge Forschende, die eine Firma gründen möchten. Das Programm umfasst Infrastruktur, Coaching und ein Netzwerk, das in der Start-up-Phase sehr wertvoll ist. Seit das Programm läuft, haben schon Dutzende Fellows ein Start-up gegründet. Wir beobachten an der ETH einen Kulturwandel. Die Studierenden vor 10 oder 20 Jahren wollten in grossen Firmen arbeiten. Heute ist die Gründung der eigenen Firma für viele von ihnen eine lohnenswerte Option.

In welcher Form beschäftigt sich die ETH mit Klima und Umwelt?

Klima-, Energie und Nachhaltigkeitsthemen gehören zu unseren strategischen Schwerpunkten in Forschung und Lehre. Die Anfänge der Umweltforschung an der ETH reichen in die 70er-Jah-

re zurück. 1987 wurde dann der erste Studiengang in Umwelt-naturwissenschaften eingeführt – im Nachgang zu den Umweltkatastrophen von Tschernobyl und Schweizerhalle. Forschende der ETH haben wesentliche Beiträge zu einem besseren Verständnis des Klimasystems geleistet und mehrere von ihnen haben als leitende Autorinnen und Autoren bei den Berichten des Weltklimarats IPCC* mitgearbeitet. Die Umweltwissenschaften der ETH erhalten in internationalen Hochschulrankings regelmässig Bestnoten. Für das neue Herbstsemester schrieben sich überdurchschnittlich viele Bachelorstudierende in die Studiengänge der Agrarwissenschaften, Erd- und Klimawissenschaften ein, was auf das gestiegene Interesse an diesen Themen hindeutet.

Neben Lehre und Forschung nutzen wir auch die eigene Hochschule als Labor, um neue Energie- und Nachhaltigkeitslösungen zu erproben. So bauen wir seit mehreren Jahren auf unserem Campus Hönggerberg ein dynamisches Erdspeicher-system, mit dem wir im Winter unsere Gebäude mit gespeicherter Wärme aus dem Sommer heizen und umgekehrt im Sommer kühlen können. Wir sparen heute bereits gegen 50 Prozent der CO₂-Emissionen ein gegenüber der früheren Beheizung mit Erdgas. Bei Vollausbau des Erdspeichers im Jahre 2040 streben wir eine Reduktion von 80 Prozent an. Ebenfalls auf dem Hönggerberg steht seit 2015 ein Labor für nachhaltiges Bauen. Das House of Natural Resources ist ein Bürogebäude, dient aber auch als Forschungslabor für das Bauen mit Laubholz.

Welche Chancen verspricht sich die ETH von der Zusammenarbeit mit Davos und Davoser Instituten?

Wir erhoffen uns viel von der Zusammenarbeit in Davos, wo das WSL als Institution aus dem ETH-Bereich ja heute schon eine starke Präsenz hat. Für eine Zusammenarbeit ist es aus ETH-Sicht wichtig, eine kritische Masse beisammenzuhaben. Das ist mit dem WSL-Standort in Davos gegeben. Jedoch soll in Davos etwas Komplementäres entstehen, eine Verdoppelung von schon Vorhandenem wäre nicht sinnvoll.

Der Klimawandel ist ein sehr ernstes Thema und wir müssen Mittel und Wege finden, uns möglichst gut an die Veränderungen anzupassen. In den städtischen Gebieten wie auch im Alpenraum, wo die Auswirkungen besonders ausgeprägt sind. Vor Ort können gewisse Beobachtungen viel besser gemacht werden. So ist die Idee eines Zentrums entstanden, nicht nur für Graubünden, sondern für den gesamten Schweizer Alpenraum. Und für Schweizer Verhältnisse ist alles sehr schnell gegangen. Die ersten Diskussionen zur gemeinsamen Klimaforschung hatten wir am World Economic Forum (WEF) 2019 geführt, die Realisierung war ein Jahr später. Damit ist es nun möglich, echte Feldexperimente zu machen und diese mit Simulationen zu kombinieren, die wir an der ETH machen.

Wo liegt der Fokus der ETH im neuen Zentrum für Klimaforschung?

Wir steuern zusammen mit dem WSL zwei Professuren zum Zentrum bei. Während in der einen Professur alpine Massenbewegungen und Permafrost erforscht werden, widmet sich die zweite Professur den Auswirkungen des Klimawandels auf die Bergregionen. Unsere international profilierte Klima- und Umweltforschung bietet die Möglichkeit, dass die zwei geplanten Doppelprofessuren mit der WSL von einem starken Netzwerk profitieren. Gleichzeitig vertiefen wir das Wissen über die Auswirkungen des Klimawandels auf das für die Schweiz zentrale Berggebiet.

Die ETH Zürich hat ja auch noch andere Anknüpfungspunkte mit Davos und Graubünden...

Ja. Wir haben in den letzten Jahren unsere Präsenz während des WEF mit einem eigenen Pavillon verstärkt, wobei wir Gastrecht beim HC Davos geniesen durften. (Redaktion: siehe dazu das Interview mit Alois Zwinggi in der Beilage «Bilden & Weiterbilden vom 24. Oktober 2019). Die Januartage in Davos sind jeweils sehr intensiv, aber für uns ist es eine grossartige Gelegenheit, unsere Kontakte zu pflegen. Wo sonst haben wir die Gelegenheit, in so kurzer Zeit Verantwortungsträger aus Wirtschaft und Politik zu treffen? Auch die Präsidenten vieler Top-Universitäten sind vor Ort. Das WEF ist für die Schweiz eine Perle. Corona-bedingt werden wir 2021 allerdings im Unterland bleiben müssen, da das WEF nicht in Davos stattfinden wird.

In Davos sind verschiedene weitere Forschungsinstitutionen angesiedelt, mit denen ETH-Forschende sich austauschen. Institute wie das Meteorologische Observatorium, das Schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung Siaf oder das Weltstrahlungszentrum PMOD/WRC, deren Direktorin Louise Harra auch Professorin der ETH ist. (Redaktion: siehe dazu das Interview mit Louise Harra, ebenfalls in der WBZ vom 24. Oktober 2019). Auch mit der AO Foundation gibt es Anknüpfungspunkte zum Departement für Gesundheitswissenschaften und Technologie der ETH Zürich.

IPCC

> Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen oder «Weltklimarat». Hauptaufgabe des Ausschusses ist es, die naturwissenschaftlichen Grundlagen und den weltweiten Forschungsstand über die Auswirkungen der globalen Erwärmung und seine Risiken sowie Minderungs- und Anpassungsstrategien zusammenzutragen und aus wissenschaftlicher Sicht zu bewerten.



Die ETH Zürich

An der ETH Zürich sind mehr als 22000 Studierende eingeschrieben, davon arbeiten rund 4000 an ihrer Doktorarbeit. 540 Professorinnen und Professoren forschen und lehren an der ETH, die in ihrer 165-jährigen Geschichte bisher 21 Nobelpreisträger zählt. Mit 100 Patentanmeldungen und mehr als 20 Firmengründungen pro Jahr ist die Hochschule ein wichtiger Innovationsmotor der Schweiz. Im aktuellen QS-Ranking der weltweit besten Universitäten belegt die ETH Zürich Platz 6.



Das Berggebiet als Forschungslabor. ETH-Forscher bei der Wartung des Sensornetzwerks auf dem Hörnligrat.

Höhere Berufsbildung

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. Höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
BAU						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•				•	Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Architektur in Ingenieurbau Baupolier/-in mit eidg. FA Energieberater/-in Gebäude mit eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudeautomation mit eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudetechnik mit eidg. FA
FORST- UND LANDWIRTSCHAFT						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•			•	•	Dipl. Förster/-in HF Forstwart-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Seilkran-Einsatzleiter/-in mit eidg. FA Forstmaschinenführer/-in mit eidg. FA
Plantahof www.plantahof.ch			•	•		Forstwart-Gruppenleiter/-in diverse Module und Fachkurse Betriebsleiterschule für Landwirte
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Bildungszentrum Gesundheit und Soziales www.bgs-chur.ch	•		•	•	•	Höhere Fachschule Pflege, Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium zur dipl. Pflegefachperson HF (verkürzte Studienvarianten für Personen mit Abschluss als FaGe, FaGe mit eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege, DN1) Weiterbildung zur Pflegefachperson Operationsbereich NDS HF Intensivpflege Vorbereitungsmodul eidg. Höhere Fachprüfung Institutionsleitung Vorbereitung Lehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung Vorbereitung Lehrgang eidg. Berufsprüfung Teamleitung in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen Weiterbildung Überwachungspflege (WB ÜP) Spiritualität und spirituelle Begleitung in der Pflege Basiskurs für Haushelfer/-innen Module Abteilungs-/Bereichsleitung Fachwissen Gerontologie Ergänzende Bildung Medizinaltechnik
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik www.hfszizers.ch	•			•		Sozialpädagogik HF Zertifikat des Fachverbands Traumapädagogik / DeGPT in Traumapädagogik
Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE www.logotherapie.ch				•		Grundkurs in Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor E. Frankl / Ausbildung in Wertimagination
Klubschule Migros www.klubschule.ch				•		Fitness-Instruktor/in mit DIPLOMA IFAA Group-Fitness Instructor B-Lizenz Ernährungscoach mit DIPLOMA Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA Medizinische/r Teamleiter/in SVMB Stressbewältigung MBSR Grundkurs für pflegende Angehörige
Swiss Prävensana Akademie www.swisspraevensana.ch				•		Medizinische/r Praxiskoordinator/-in mit eidg. Fachausweis Ausbildung zum/zur Medizinischen Masseur/in mit eidg. Fachausweis Ausbildung zum/zur Spezialist/in für Bewegung und Gesundheitsförderung mit eidg. Fachausweis
			•		•	Ausbildung zum/zur Naturheilpraktiker/in TEN mit eidg. Diplom Ausbildung zum/zur Berater/in im psychosozialen Bereich mit eidg. Diplom Fitnessinstruktor/in mit Diplom, Med. Fitnessinstruktor/in mit Diplom, Personaltrainer/in mit Diplom, Wellnessfachfrau/mann mit Diplom, Gesundheitsberater/in mit Diplom, Berufsmasseur/in mit Diplom, Fussreflexzonen-Therapeut/in mit Diplom, Lymphdrainage-Therapeut/in mit Diplom, Bindegewebs-Therapeut/in mit Diplom, Ernährungsberater/in mit Diplom, Ernährungstherapeut/in mit Diplom, Men-taltrainer/in mit Diplom, Diverse Ausbildungen mit Krankenkassenanerkennung
GEWERBE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•		•	•	•	Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Holzbau Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Schreinerei Eidg. dipl. Schreinermeister/-in Eidg. dipl. Coiffeuse/Coiffeur Holzbau-Polier/-in mit eidg. FA Holzbau-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Schreiner-Projektleiter/-in mit eidg. FA Coiffeuse/Coiffeur eidg. FA Fertigungsspezialist/-in VSSM/FRM
HAUSWIRTSCHAFT						
Plantahof www.plantahof.ch				•		Offener Kurs für Bäuerinnen
INFORMATIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•		•	•	•	Dipl. Techniker/-in HF Informatik Dipl. Wirtschaftsinformatiker/-in HF NDK HF Projektmanagement NDK HF Prozessmanagement NDK HF Business-Analyst NDK HF Grundlagen Software-Entwicklung NDK HF Web und Mobile Frontend Entwicklung NDK HF Advanced Programming Practices NDK HF Energieeffizienz in Gebäuden NDK HF Nachhaltige Energiesysteme und -träger NDK HF Energiezertifizierung und -verteilung NDK HF Innovation, Geschäftsentwicklungen und Strategiumsetzung NDK HF Exzellente Geschäftsführung
			•		•	ICT Security Expert mit eidg. Diplom
				•	•	ICT-System- und Netzwerktechniker/-in mit eidg. FA Wirtschaftsinformatiker/-in mit eidg. FA
				•		SIZ Informatiklehrgänge ECDL Informatik-Kurse
Klubschule Migros www.klubschule.ch				•		Lehrgänge ECDL Base und ECDL Standard PC-Techniker/in mit DIPLOMA Desktop Publisher mit DIPLOMA Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA Diverse Informatikdiplome Online-Marketing Manager mit IBA Zertifikat Social Media Marketing mit Attest
INNENARCHITEKTUR						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•				•	Dipl. Techniker/in HF Bauplanung, Innenarchitektur Dipl. Gestalter/-in HF Produktdesign Interior Designer/in Visual Merchandising
MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG						
Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch					•	Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II KMU Unternehmer Akademie in Kooperation mit der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch				•		Marketingfachfrau/mann mit eidg. FA PR-Fachfrau/mann mit eidg. FA
				•		Dipl. PR-Praktiker/in HFT Graubünden Dipl. Marketing-Praktiker/in HFT Graubünden Sprachzertifikate (Cambridge Certificates)
Höhere Wirtschaftsschule Graubünden www.hwsgr.ch			•	•	•	Finanzberater/in IAF, Versicherungsvermittler/in VBV Finanzplaner/in mit eidg. FA, Versicherungsfachleute mit eidg. FA, Eidg. dipl. KMU-Finanzexperte
			•			Rechtsfachmann HF/Rechtsfachfrau HF
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch		•			•	Dipl. Betriebswirtschafter/-in HF Dipl. in Unternehmensführung NDS HF
					•	Direktionsassistent/-in eidg. FA Technische Kaufleute eidg. FA Führungsfachleute eidg. FA HR-Fachleute eidg. FA Marketingfachleute eidg. FA Verkaufsfachleute eidg. FA Marketingleiter/-in mit eidg. Diplom Verkaufsleiter/-in mit eidg. Diplom Treuhänder/-in eidg. FA Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen eidg. FA Sozialversicherungsfachkurs eidg. FA Versicherungsfachleute eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA Logistikfachleute mit eidg. FA Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. FA
					•	Dipl. Kauffrau/-mann VSH dipl. Kauffrau/-mann Online Sachbearbeiter/-in Marketing und Verkauf Digital Marketing Manager Visual Merchandising Sachbearbeiter/-in Personalwesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Sozialversicherung edupool.ch Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Treuhand edupool.ch Sachbearbeiter/-in Immobilien-Bewirtschaftung edupool.ch Kommunikationsdesigner/-in mit Zertifikat Logistikassistent/-in (SSC Basismodule) Versicherungsvermittler/-in VBV dipl. Finanzberater/-in IAF KMU Unternehmer Akademie, in Kooperation mit dem Bündner Gewerbeverband, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li Payroll Spezialist/-in Payroll Experte/-in Grundlagenkurs Betriebswirtschaft Vorkurs Rechnungswesen ibW – Grundbuchpraxis Professional Allgemeine Kurse und Seminare
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Teamleiter/in mit Attest Handelsschule mit DIPLOMA Sachbearbeiter/in Rechnungswesen mit DIPLOMA Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA Sachbearbeiter/in Administration mit Attest Online Marketing Manager mit IBA Zertifikat Social Media Marketing mit Attest Digital Advertising: Display, Video, Programmatic mit Attest Suchmaschinen-Marketing: Google Ads & SEO mit Attest Sachbearbeiter/in Export/Import mit DIPLOMA Projektmanagement IPMA Level D Kurse und Seminare Management, Rechnungswesen und Online Business
SVIT Swiss Real Estate School AG www.svit-sres.ch					•	Immobilienbewirtschaftung mit eidg. FA

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
TECHNIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Elektrotechnik Dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik Dipl. Techniker/-in HF Energie und Umwelt
		•		•		Dipl. Elektroinstallations- & Sicherheitsexperte/-expertin Dipl. Elektroplanungsexperte/-expertin
			•			Elektroprojektleiter/-in Installation und Sicherheit mit eidg. FA Elektroprojektleiter/-in Planung mit eidg. FA Automobilagnostiker/-in eidg. FA Hauswart/-in eidg. FA Energieberater/-in Gebäude eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudeautomation eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudetechnik mit eidg. FA Chefmonteur/-in Sanitär mit eidg. FA Chefmonteur/-in Lüftung mit eidg. FA
				•		Elektro-Teamleiter/-in (VSEI anerkannt) Anschlussbewilligung NIV Art. 15
Seilbahnen Schweiz Ausbildungszentrum www.seilbahnen.org		•		•		Höhere Fachprüfung Seilbahnmanager/-in mit eidg. Diplom
			•			Eidg. Berufsprüfung Seilbahnfachmann/-frau
				•		Eidg. Berufsprüfung Fachmann/-frau des Pisten- und Rettungsdienstes
					•	Digitales Marketing und Revenue Management für Seilbahnen Fit für die Medien Planung und Bewilligung von Seilbahnprojekten Lawinensprengkurs Minenwerferschiesskurs Pistenfahrzeugführerkurs Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (AS/GS) Sachkundigenprüfer / -in Personenzertifizierung für Seilendbefestigung Verguss- und Klemmkopf Skiliftfachkurs Maschinist
TOURISMUS UND HOTELLERIE						
Alpine Werkstatt Palottis/ Bildungszentrum Palottis www.villa-palottis.ch/weiterbildung				•		Gästebetreuer/in mit eidg. Fachausweis
EHL Hotelfachschule Passugg (EHL SSTH) www.ssth.ch	•					Höhere Fachschule College of Applied Science Dipl. Hotelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF, Deutschsprachiger Lehrgang Swiss Professional Degree (Dipl. Hotelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF), Englischsprachiger Lehrgang
GastroGraubünden Hotel- und Gastronomie-Fachschule www.gastrogr.ch				•		G1 Gastro-Grundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs)
			•			G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidgenössischem Fachausweis
				•		Berufsbildnerkurs für Hotellerie und Gastronomie Diplomlehrgang Berufsbildner mit eidg. Diplom
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch	•				•	Dipl. Tourismusfachfrau/mann HF (Variante inkl./exkl. Praktikumsjahr, Variante mit Saisonstellen Sommer und Winter)
Schweizer Bergführerverband www.sbv-asgm.ch				•		CAS Event Management Dipl. Eventmanager/in HFT Graubünden Dipl. Produktmanager/in HFT Graubünden Dipl. Marketingfachfrau/mann HFT Graubünden Dipl. PR-Fachfrau/mann HFT Graubünden
Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband Swiss Snowsports www.ssbs.ch www.snowsports.ch				•		Bergführer/in mit eidg. Fachausweis Wanderleiter/in mit eidg. Fachausweis Kletterlehrer/in mit eidg. Fachausweis
					•	Schneesportlehrer/-in mit eidg. Fachausweis
DIVERSE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch				•		Diverse Sprachzertifikate Allgemeine Kurse und Seminare
Klubschule Migros www.klubschule.ch		•		•		Eidg. FA für Ausbilder/-innen SVEB Zertifikat Kursleiter/in
				•		Fotografie CAS Diverse Sprachdiplome Cambridge Diplomprüfungen Englisch (First, Advanced, Proficiency) Allgemeine Kurse und Seminare

Ein jugendlicher (Video-)Blick auf das Gastgewerbe

Im Rahmen der Webserie «Gastro Story» von Gastro Graubünden, dem Verband für Gastronomie und Hotellerie, besucht die Reporterin Saphira Sauer spannende Persönlichkeiten aus der Bündner Hotellerie und Gastronomie und stellt ihnen Fragen zu ihrem Werdegang. Zu sehen sind die Videos auf verschiedenen Kanälen. von Giancarlo Derungs

Die Nachwuchskampagne von Gastro Graubünden nahm 2019 ihren Anfang und machte auf das Aus- und Weiterbildungsangebot des Verbands aufmerksam. Dazu gehört neben praxisorientierten Fachkursen auch die berufsbegleitende und eidgenössisch anerkannte Gastro-Unternehmerausbildung. Die neue «Gastro Story» legt den Fokus auf die Berufslehrten in der Branche und möchte mehr Jugendliche für eine Lehre im Gastgewerbe gewinnen. Franz Sepp Caluori, Präsident von Gastro Graubünden erklärt: «Die Hotellerie und Gastronomie bietet mit acht verschiedenen Berufslehrten tolle Chancen für kreative, kontaktfreudige und anpackende junge Leute – von der Karriere im In- und Ausland bis hin zum eigenen Betrieb. Mit der neuen Gastro Story möchten wir diese Chancen hervorheben, indem wir Menschen vorstellen, die sie genutzt haben.»

Mit Saphira auf Entdeckungsreise

Und solche Menschen, die Chancen genutzt haben, stellt Saphira Sauer mittels Video vor. Die 17-jährige Kantonsschülerin aus

Chur schlüpft für die «Gastro Story» in die Rolle der Reporterin. «Mit Saphira konnten wir ein junges Talent gewinnen, das die Sprache unserer Zielgruppe spricht», sagt Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden. Die Videos zur «Gastro Story» sind noch bis im Dezember auf YouTube, TikTok, Facebook, Snapchat und Instagram zu sehen. Alle Inhalte und Informationen sind auch auf der Website www.gastrostory.ch zu finden.

Top-Ausbildungen dank Label «TOP-Ausbildungsbetrieb»

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für das Projekt ist laut Marc Tischhauser die Ausbildungqualität in den Betrieben: «Nur weißt du, dass in einem Betrieb eine hochwertige, gut organisierte Ausbildung angeboten wird, wird sich dort für eine Lehrstelle bewerben. Deshalb haben wir 2019 das Pilotprojekt TOP-Ausbildungsbetrieb TAB gestartet.» Dieses nationale Unterstützungsprogramm für die Berufsbildung zeichnet branchenübergreifend Unternehmen aus, die sich besonders intensiv bei der Ausbildung von jungen Menschen engagieren.



Saphira Sauer in action. Mit ihren Videos stellt sie interessante Persönlichkeiten vor und zeigt, was in der Gastronomie und Hotellerie möglich ist.



Saphira Sauer zu Besuch bei Rebecca Clopath (linkes Bild): Hanf, Moos und Löwenzahn; sie kocht mit Zutaten aus dem Wald und macht das, wovon viele träumen – sie verwirklicht sich selbst und lebt ihre Kreativität. Christoph Schmidt (rechts im Bild) war Manager von Hotels wie Ritz-Carlton, Four Seasons und Hilton. Heute ist er Geschäftsleitungsmittelglied der Weissen Arena Gruppe in Flims/Laax und dort verantwortlich für alles, was mit Essen, Trinken und Übernachten zu tun hat.

Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschulen

Die Bildungsgänge der Höheren Fachschulen vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Sie sind arbeitsmarktorientiert und fördern insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Ausbildung ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Eidgenössische Berufs- und Höhere Fachprüfungen

Berufsprüfungen ermöglichen Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung in einem Beruf. Sie setzen eine mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld voraus. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen eidgenössischen Fachausweis (z.B. «HR-Fachfrau mit eidgenössischem Fachausweis»). Der Fachausweis ist in der Regel eine Zulassungsbedingung für die Höhere Fachprüfung.

Die Höheren Fachprüfungen verfolgen zwei Ziele: Zum einen qualifizieren sie Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld. Zum anderen bereiten sie die Absolventinnen und Absolventen auf das Leiten eines Unternehmens vor. Erfolgreiche Absolventen einer Höheren Fachprüfung erhalten ein eidgenössisches Diplom (z.B. «Informatiker mit eidgenössischem Diplom»).

Existiert in einem Berufsfeld sowohl eine Berufs- als auch eine Höhere Fachprüfung, entspricht die Höhere Fachprüfung einem höheren Qualifikationsniveau.

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden Academia Engiadina Samedan

Die HFT Graubünden bildet angehende Touristiker/innen in der Feriendestination Engadin St. Moritz aus. Das dreijährige Studium beinhaltet, je nach Studienvariante, ein Praktikumsjahr oder fünf Saisonstellen. So können Studierende bereits während der Ausbildung wichtige Arbeitserfahrung sammeln. Alternativ kann die zweijährige Variante gewählt werden. Ebenfalls werden berufsbegleitende Modul-Lehrgänge für angehende Marketing- und PR-Fachleute sowie in Eventmanagement angeboten. In Zu-

sammenarbeit mit der Fachhochschule Graubünden (FHGR) erlangen die Studierenden mit nur einem Zusatzjahr den Bachelor in Tourism.

Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hftgr.ch



Gastro Graubünden – Hotel- & Gastronomie-Fachschule

Gastro Graubünden ist der Verband und der Partner für die Hotellerie und Gastronomie. An der Hotel- & Gastronomie-Fachschule bietet Gastro Graubünden anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie. Nebst dem G1-Gastro-Grundseminar (Wirkkurs) und dem G2-Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. Fachausweis (Berufsprüfung) bietet Gastro Graubünden ein viel-

fältiges Angebot an Fachseminaren und Küchenkursen zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

Loëstrasse 161
7000 Chur
Telefon 081 354 96 96
info@gastogr.ch
www.gastogr.ch

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Zizers

Die HFS Zizers bietet Studierenden eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen/zur dipl. Sozialpädagogin HF an. Dafür stehen eine dreijährige Vollzeitausbildung oder eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Die HFS Zizers bietet eine fachliche und praxisnahe Ausbildung. In Zusammenarbeit mit der UPK Basel führt die HFS Zizers einen NDK in Traumapädagogik durch, mit welchem ein Abschlusszertifikat des Fachverbands Traumapädagogik/DeGPT erlangt werden kann. Zudem bietet die HFS Zizers verschiedene Weiterbildungskurse an.

Kantonsstrasse 8, 7205 Zizers
Telefon 081 307 38 07
info@hfs-zizers.ch
www.hfs-zizers.ch



Bündner Gewerbeverband (BGV)

Als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens bietet der Bündner Gewerbeverband massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben an. Im beliebten Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II (Oktober bis Mai, 124 Lektionen), vermitteln praxisbezogene Referierende betriebswirtschaftliches

Rüstzeug zur Übernahme von Führungsverantwortung in KMU. Der Lehrgang wird bewusst prüfungsfrei geführt.

Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23
www.kgv-gr.ch

Swiss Prävensana Akademie

Wir sind eine Fachschule für Gesundheitsberufe und bilden an vier Standorten in der Schweiz (Chur, Rapperswil, Zürich, Bern) unsere Studierenden in 20 verschiedenen Diplomlehrgängen in Medizin, Fitness, Wellness, Ernährung, Naturheilkunde, Manueller Therapie und Gesundheitsförderung aus. Unsere Lehrgänge sind modular aufgebaut und schließen mit einem Diplom ab. Die meisten Lehrgänge

sind Krankenkassen-anerkannt und haben eine Aufschulungsmöglichkeit bis zu einem Eidg. Abschluss.

Gürtelstrasse 20
7000 Chur
Telefon 081 630 85 85
chur@swisspraevensana.ch
www.swisspraevensana.ch

Klubschule Migros

Ob Sprachen, Management und Wirtschaft, Neue Medien, Bewegung, Kunst und Kultur: Die Klubschule Migros ist mit über 50 Standorten und 600 Kursen und Lehrgängen die grösste Weiterbildungseinrichtung der Schweiz. Dank Unterstützung des Migros-Kulturstipendiums überzeugt sie mit qualitativ hochstehenden Angeboten und überdurchschnittlichem Preis-Leistungs-Verhältnis. In Chur erwerben Erwachsene jeden Alters in kleinen Lerngruppen Fähigkeiten und Fachkompetenzen und entwickeln

sich persönlich weiter. Im neuen Kursbereich Digital Business bietet die Klubschule ein aktuelles Angebot an Kursen und Lehrgängen im Online-Bereich.

Gartenstrasse 5
7001 Chur
Telefon 058 712 44 40
info.ch@gmos.ch
www.klubschule.ch

Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR

Die Höhere Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) bietet modulare Weiterbildungsprogramme im Bereich Finanzen, Recht und Versicherung. Das Unterrichtskonzept ist nach neusten Lehr- und Lernmethoden aufgebaut. Der Unterricht ist praxisorientiert und erhöht die Arbeitsmarktfähigkeit der Absolvierenden.

Comercialstrasse 23
7000 Chur
Telefon 081 258 40 00
info@hwsgr.ch
www.hwsgr.ch



Schweizer Bergführerverband

Der Schweizer Bergführerverband bietet alternierend in den Gebieten der Kantone Wallis, Bern und Graubünden die Ausbildung zum Schweizer Bergführer an. Der erfolgreiche Besuch der Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Bergführer. Die Schlussprüfungen werden vom Schweizer Bergführerverband gemäss den Vorgaben des SBFI durchgeführt.

**Monbijoustrasse 61
Postfach, 3000 Bern 14
Telefon 031 370 18 78
ausbildung@sbv-asgm.ch
www.sbv-asgm.ch**

Swiss Snowsports/Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband (SSBS)

Die beiden Verbände Swiss Snowsports und Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS bieten in Graubünden Module der Schneesportlehrerausbildung (Ski, Snowboard, Langlauf und Telemark) an. Der erfolgreiche Besuch dieser Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Schneesportlehrer.

**Voa Pedra Grossa 5, 7078 Lenzerheide
Telefon 081 384 06 06
info@ssbs.ch, www.ssbs.ch**

**Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp
Telefon 031 810 41 11
info@snowsports.ch, www.snowsports.ch**

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS)

Das Kursprogramm 2021 ist da! Schnuppern Sie «Weiterbildungsluft» und stöbern Sie durch unser Lehrgangs- und Kursangebot – es wird wieder spannend am BGS. Das Kursprogramm ist auf unserer Webseite unter bgs-chur.ch/kurse aufgeschaltet. Sie möchten lieber etwas zum Blättern? Gerne stellen wir Ihnen die Papierversion per Post zu. Neu bietet das BGS Vorbereitungsmodule zur eidg. Höheren Fachprüfung Institutionsleiter/in an. Die Module bauen auf der ersten Stufe der Führungsausbildung «eidg. Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen» und der zweiten Stufe «Module

**Gürtelstrasse 42/44
7000 Chur
Telefon 081 286 85 34
info@bgs-chur.ch
www.bgs.chur.ch**



Institut für Logotherapie und Existenzanalyse (ILE)

Das ILE bietet berufsbegleitende Weiterbildungen zur sinnzentrierten Lebensberatung und Psychotherapie nach Viktor Frankls Methode der Logotherapie an. Sein Kernangebot ist der viersemestrige Grundkurs zu Viktor E. Frankls Menschenbild und Logotherapie. Dieser Kurs richtet sich an Personen, die offen und bereit sind für eine vertiefte Auseinandersetzung mit drängenden Fragen des Lebens - im beruflichen wie im persönlichen Bereich. Weiter an Menschen, die sich immer wieder vor die Sinn- und Wertfrage gestellt sehen, die den gegenwärtigen Zeitgeist unter dem Aspekt der Sinnhaftigkeit kritisch hinterfragen, die in Sorge sind über die Entwicklung unserer hochtechnologisierten Gesellschaft, in der Menschlichkeit immer weniger Platz hat, oder an solche, die nach Richtlinien im Umgang mit ratsuchenden Mitmenschen in Lebenskrisen suchen. Es wird Wert gelegt auf die Bewusstwerdung

der eigenen Ressourcen, Potenziale und Selbstheilungskräfte, um diese zur Bewältigung schwieriger Lebenslagen einsetzen zu können. Lebensfeindlichen Einstellungen und Verhaltensmustern soll durch Freilegung lebensbejahender Kräfte entgegengewirkt werden. Menschen in Sinn- und Lebenskrisen sollen zur Entdeckung neuer Sinnmöglichkeiten und freudvoller Lebensperspektiven geführt werden.

Das Wirkungsfeld der Logotherapie umfasst vor allem die Bereiche Kranken- und Altenpflege, Sozialarbeit, Pädagogik, Mitarbeiterführung, Seelsorge, Medizin (speziell Psychiatrie) und Psychotherapie.

**Freifeldstrasse 27
7000 Chur
Telefon 081 250 50 83
info@logotherapie.ch
www.logotherapie.ch**

Bergbahnen Graubünden

Bergbahnen Graubünden (BBGR) ist die Branchenorganisation der Bündner Bergbahnunternehmen. Die Bündner Bergbahnunternehmen beschäftigen im Winter rund 4100 Mitarbeitende und im Sommer 1300 Mitarbeitende (Bahn- und Nebenbetriebe). Bezuglich Ausbildung dieser Mitarbeitenden arbeitet die BBGR mit dem Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz (AZ SBS) in Meiringen zusammen. Dieses Ausbildungszentrum bietet – nebst der beruflichen Grundbildung mit den beiden Seilbahn-Lehren

EFZ und EBA – auch branchenspezifische Weiterbildungen in den Bereichen Technik, Pisten- und Rettungsdienst, Management und Kommunikation an.

**Zeughausstrasse 19
3860 Meiringen
Telefon 033 972 40 02
ausbildungszentrum@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org**



Plantahof

Der Plantahof kann auf eine über hundertjährige Tradition als Bildungsstätte zurückblicken. Seit 2002 ist er ISO-zertifiziert. Es ist unsere Ambition, als anerkanntes Zentrum für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie als Ort interressanter und gewinnbringender Begegnung zwischen der bäuerlichen und nicht bäuerlichen Bevölkerung zu wirken. Dabei orientiert sich der Plantahof an seiner Vision: Der Plantahof ist Kompetenzzentrum und emotionale Heimat für Menschen im ländlichen Raum. Das Leitbild beschränkt sich auf vier aussagekräftige Kernsätze, welche Raum für Interpretationen lassen,

eine Mehrdeutigkeit in sich bergen und eine Spannung aufzubauen, die zum Nachdenken anregt: Lernerlebnis Plantahof – Fortschritt hat bei uns Tradition – Schaufenster unseres Berufs – Bei uns verpassen Sie den Anschluss nicht.

**Kantonsstrasse 17
7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
info@plantahof.gr.ch
www.plantahof.ch**

Höhere Fachschule Südostschweiz IBW

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz führt seit 30 Jahren anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Technik & Informatik; Wirtschaft; Bau, Holz & Energie; Wald sowie Gestaltung durch. Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Palette an Sprachkursen, ein spannendes Angebot an Kursen und Seminaren sowie Weiterbildung für Berufsbildende und Dozierende. Die IBW ist qual-

tätszertifiziert nach ISO sowie dem eidg. Bildungslabel Eduqua.

**Gürtelstrasse 48 Gleis d
7001 Chur
Telefon 081 403 33 33
info@ibw.ch
www.ibw.ch**

EHL Hotelfachschule Passugg (EHL SSTH)

Die EHL Hotelfachschule Passugg (EHL SSTH) bildet Führungskräfte für die Hotellerie und Gastronomie aus. Als Mitglied der Ecole-hôtelière-de-Lausanne-Gruppe (EHL), der weltweiten Nummer 1 unter den Hotelfachschulen, besitzt die EHL SSTH nicht nur grosse Erfahrung, sondern auch höchste Anerkennung in der Branche. Die Studierenden profitieren von der beruflichen Grundbildung bis zum Bachelor-Studium von einem einzigartigen Ausbildungsprogramm, das ihnen eine Vielzahl an nationalen und

internationalen Karrieremöglichkeiten in der Hotellerie eröffnet.

**Hauptstrasse 12
7062 Passugg
Telefon 081 255 11 11
info@ssth.ch
www.ssth.ch**

Alpine Werkstatt Palottis

Das Bildungszentrum Palottis wird zur Alpinen Werkstatt Palottis – damit entsteht in Schiers ein Zentrum für Natur, Kultur, Hospitalität und Bildung im alpinen Raum. Die Weiterbildung «Tourismus Kompakt» bereitet die Studierenden intensiv auf die eidgenössische Fachprüfung als Gästeberater/in vor, gleichzeitig vermittelt sie wichtige praxisbezogene Bildungsinhalte für die Gästebetreuung in (alpinen) Destinationen. «Tourismus Kompakt» richtet sich an Mitarbeiter/innen von Destinationen sowie Quer- und Wiedereinsteiger/innen in den Tourismus, die Gast-

onomie und die Dienstleistungsbranche. Voraussetzungen sind eine abgeschlossene Berufslehre oder Matura, Kenntnisse in einer Fremdsprache und Berufserfahrung.

**Palottisweg 4
7220 Schiers
Telefon 081 300 21 21
info@palottis.ch
www.villa-palottis.ch/weiterbildung**



Zeit für Weiterbildung



Es ist da! Kursprogramm 2021



Interessiert?
Schauen Sie rein!



«Ihr Weg – unser Kursprogramm 2021 – Ihre Kompetenz»

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales
direkt am Bahnhof Chur

Auskünfte

Sekretariat Leistungszentrum Weiterbildung
Ruth Tscharner, Tel. 081 286 85 10, ruth.tscharner@bgs-chur.ch



BERUFSMATURITÄT – SPRUNGBRETT FÜR IHRE KARRIERE

Das Ticket für die Fachhochschule am KV Chur erwerben?

Mit der Berufsmaturität bieten wir Ihnen den Schlüssel dazu.

Unsere Lehrgänge

«Wirtschaft und Dienstleistungen – Typ Wirtschaft»

- während der beruflichen Grundbildung (BM 1)
- nach abgeschlossener beruflicher Grundbildung (BM 2),
Teilzeit- und Vollzeitlehrgang

Anmeldung unter www.kvchur.ch

Anmeldeschluss 28. Februar 2021

www.kvchur.ch



WILLS PASST!

Mini Lehr im Kantonsspital Graubünden.

- KAUFMANN/-FRAU EFZ
- FACHFRAU/-MANN GESUNDHEIT EFZ
- LOGISTIKER/IN EFZ
- INFORMATIKER/IN EFZ
- KOCH/KÖCHIN EFZ
- MEDIZINISCHE/R PRAXISASSISTENT/IN EFZ
- FACHMANN/-FRAU BETRIEBSUNTERHALT EFZ
- HOTELFACHFRAU/-MANN EFZ
- BÄCKER/IN - KONDITOR/IN - CONFISEUR/IN EFZ
- FACHFRAU/-MANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ



LERNFORUM

SPRACHKURSE
FÜR ALLE!

Deutsch
Englisch
Italienisch
Französisch
Spanisch...

Sprachen, Nachhilfe,
Prüfungsvorbereitung

Bei uns
lernen Sie
anders.



EDUQUA

LERNFORUM Chur GmbH · Calandastrasse 38 · 7000 Chur
Telefon 081 353 63 62 · www.lernforum.ch

Vom Ferien- zum Lebensort: Die Marke «Graubünden» rückt neue Facetten des Kantons in den Fokus

Mit der Ausrichtung auf eine branchen- und regionenübergreifende Markenstrategie stellt sich Graubünden dem zunehmend härteren Wettbewerb der Regionen. Die Marke «Graubünden» positioniert sich dabei selbstbewusst mit herausragenden Leistungen aus verschiedenen Branchen und Bereichen. Dazu gehört auch das Themenfeld «Bilden & Forschen». von Gieri Spescha, Geschäftsführer Marke «Graubünden»

In Graubünden kann man nicht nur äusserst erholsame Ferien verbringen, sondern auch sehr gut leben und arbeiten – oder eben forschen und studieren: Work-Life-Balance, gute Verkehrsverbindungen und moderne Infrastrukturen, attraktive Freizeitmöglichkeiten und eine hochstehende Gastronomie mit immer mehr regionalen Produkten und Speisen. Wer in Graubünden lebt, nimmt diese und viele weitere Vorzüge des Kantons schon fast als Selbstverständlichkeit hin. Dass sie im Wettbewerb der Regionen zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist hingegen eine Tatsache. Vielen Unterländern sind diese wichtigen Argumente jedoch nur wenig bekannt. Hier setzt die Marke «Graubünden» mit verschiedenen Kommunikationsmaßnahmen an. Sie leistet damit ihren Beitrag gegen die Abwanderung und zur Erhaltung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsraums.

Wahrnehmung verändern

Die Wahrnehmung Graubündens soll in den nächsten Jahren erweitert werden – von der Tourismusmarke hin zur profilierten Standortmarke. So soll Graubünden künftig vermehrt auch als attraktiver Tech- und Industriestandort oder als Heimat von modernen Bildungseinrichtungen und international führenden Forschungsinstitutionen wahrgenommen werden. Die Kommunikationsoffensive «Enavant 4.0» bietet dazu eine Plattform mit attraktiven Teilnahme-Möglichkeiten. Dass Graubünden künftig über den Tourismus hinaus bekannt gemacht werden soll, spiegelt sich auch an den finanziellen Mitteln, welche die Bündner Regierung «Enavant 4.0» zur Verfügung stellt: Rund ein Drit-

tel der Gelder fliesst in die Kommunikation nicht-touristischer Inhalte.

«Leben und Arbeiten» mit Gian und Giachen

Die Kultsteinböcke Gian und Giachen markieren den Wandel im TV-Spot «Schaffa», der eben erst wieder auf verschiedenen Sendern zu sehen war. Erstmals sprechen die beiden Steinböcke nicht nur über die Vorzüge der Ferienregion, sondern preisen in gewohnt witzig-ironischer Art die Qualitäten des Arbeits- und Lebensraums Graubünden an. Die Botschaft: «In Graubünden kann man nicht nur schöne Ferien machen, sondern auch leben und arbeiten.» Darauf basierend wurden jetzt vier neue Kurzvideos lanciert: Arbeitnehmende aus Graubünden zeigen auf, wie nahe Innovation und Natur bzw. attraktive Jobs und Freizeitaktivitäten in den Alpen beieinander sind. Gian und Giachen kommentieren die Situationen dieser Videos mit trafen Sprüchen, die zum Schmunzeln anregen.

Auch der Forschungsplatz als Thema

Zu den Protagonisten der Kurzfilme gehört Valeria Büchel, Mitgründerin der Davos Instruments AG und Weltraumingenieurin am Physikalisch-Meteorologischen Observatorium Davos (PMOD/WRC). Das PMOD ist nur eine von mehreren, in unterschiedlichen Disziplinen tätigen Institutionen in Davos, welche den Ruf Graubündens als international renommierter Forschungsplatz mit begründet haben.

Die Marke «Graubünden» erkennt darin noch unausgeschöpftes Potenzial, um das Profil des Kantons zu schärfen und Graubünden vom Wettbewerb abzuhe-

ben. «Bilden & Forschen» ist deshalb eines von acht Themenfeldern, welchen die Geschäftsstelle Marke Graubünden strategische Bedeutung für die Erweiterung der Wahrnehmung Graubündens beimisst. So, wie dies auch bei «Leben & Arbeiten» oder «Innovation & Talente» der Fall ist. Dort haben sich mehrere Tech-Unternehmen aus dem Bündner Rheintal und dem vorderen Prättigau mit der Marke «Graubünden» zusammengeschlossen, um gemeinsam auf attraktive Arbeitsmöglichkeiten abseits der urbanen Zentren aufmerksam zu machen. Die beteiligten Unternehmen profitieren dabei von der Bekanntheit und positiven Wahrnehmung der Marke «Graubünden».

Ähnliches ist auch im Bereich «Bilden & Forschen» denkbar. Mit der Kommunikationskampagne «Enavant 4.0» kann dem Bildungs- und Forschungsstandort Graubünden eine attraktive Bühne und damit eine breitere Wahrnehmung geboten werden. An einzigartigen Institutionen und spannenden Persönlichkeiten mangelt es jedenfalls auch in diesem Bereich nicht.



Leben & Arbeiten in Graubünden: Die Weltraumingenieurin Valeria Büchel vom PMOD/WRC Davos wirkt in einem Kurzfilm der Marke «Graubünden» mit (oben). Im TV-Spot «Schaffa» preisen die Steinböcke Gian und Giachen erstmals die Vorzüge Graubündens als Ort zum Leben und Arbeiten an (unten).



INSETRAT

Du willst studieren, wo man dich mit Namen kennt?

Du kannst.

Komm vorbei!
Bachelor Infoabend
Mi 25.11.2020

An der Uni Liechtenstein studierst du in einem familiären Umfeld. 30 Kommilitonen statt 300 in der Vorlesung. Und 1 Dozierender auf nur 11 Studierende. Verstecken geht nicht, austauschen, diskutieren und zusammenarbeiten schon. Hier bist du keine Nummer, sondern Mensch und Teil einer Gemeinschaft. Und man kennt sogar deinen Namen.

Lehrgänge am BGS

- Weiterbildung mit Nachdiplomzertifikat Überwachungspflege
- Vorbereitungsmodule eidg. höhere Fachprüfung Institutionsleiter/in
- Spiritualität und spirituelle Begleitung in der Pflege

Start:
**Januar/
Februar
2021**



Das gesamte Lehrgangs- und Kursangebot finden Sie auf bgs-chur.ch/lehrgaenge

Informieren Sie sich noch heute!

Auskünfte

Sekretariat Leistungszentrum Weiterbildung,
081 286 85 10, ruth.tscharner@bgs-chur.ch



b·gs

www.bgs-chur.ch



pädagogische hochschule schwyz



**«Weil der Lehrberuf
vielseitig ist.»**

Lehrerin oder Lehrer werden!

Studieren Sie an der PH Schwyz in Goldau

Infoveranstaltung

Mittwoch, 04.11.2020, 19.00–20.15 Uhr, PH Schwyz, Goldau

Einblicke ins Studium

Donnerstag, 12.11.2020, 08.15–13.00 Uhr, PH Schwyz, Goldau

Anmeldung: www.phsz.ch/anmeldung-es

Für Quereinsteigende: Einblicke Vorbereitungskurs

Samstag, 28.11.2020, 08.15–11.45 Uhr, PH Schwyz, Goldau

Anmeldung: www.phsz.ch/anmeldung-es

Infoveranstaltung

Dienstag, 12.01.2021, 19.00–20.15 Uhr, PH Schwyz, Goldau

Einblicke ins Studium

Donnerstag, 25.03.2021, 08.15–13.00 Uhr, PH Schwyz, Goldau

Anmeldung: www.phsz.ch/anmeldung-es

www.phsz.ch/ausbildung

Anmeldeschluss
für Studium:
30. April

ibW

Höhere Fachschule
Südostschweiz

Meine Schule. Meine Zukunft.

Infoveranstaltungen
Ziegelbrücke: Dienstag, 3. November, 19 Uhr
Sargans: Dienstag, 10. November, 19 Uhr
Chur: Donnerstag, 19. November, 19 Uhr

Beruflich weiterkommen?
«Mein Infoabend»

ibW Höhere Fachschule
Südostschweiz
Gürtelstrasse 48, 7001 Chur | Bahnhofpark 2a, 7320 Sargans | Berufsschulareal 1, 8866 Ziegelbrücke
Telefon 081 403 33 33, info@ibw.ch, www.ibw.ch



Physiotherapie Das sportliche Studium.

Interessierst du dich für den menschlichen Körper und bist du kommunikativ und sozial? Dann kann **Physiotherapie** dein Traumberuf sein. Informiere dich jetzt über den Studiengang **Bachelor of Science in Physiotherapie in Landquart** – am einfachsten am Infoabend am **3. Dezember 2020 ab 19.00 Uhr!**

Anmeldung Infoabend:



Fachhochschule
Südschweiz

SUPSI

Fachhochschule Südschweiz
Physiotherapie Graubünden
Weststrasse 8 | 7302 Landquart
www.supsi.ch/deass

Praxis und Schulbildung im Gleichgewicht – das duale Bildungssystem als Chance

Manchmal verlaufen Bildungswege nicht wie geplant. Lernende aus Mittelschulen sehnen sich nach einer Berufstätigkeit mit Praxisbezug. Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger suchen eine Weiterbildung, welche Chancen auf eine Bildungs- und Berufskarriere verspricht. Und dann gibt es die erfahrenen Berufsleute, welche sich beruflich weiterentwickeln oder komplett neu orientieren möchten.

Von Andreas Zuber, Berufs-, Studien- und Laufbahnberater, Amt für Berufsbildung Graubünden

Für die oben aufgeführten Situationen und auch für weitere Fragestellungen rund um Schule, Lehre und Karriere bietet die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Graubünden (BSLB) eine umfassende und strukturierte Beratung, welche zusammen mit den Ratsuchenden Lösungsansätze erarbeitet. Eine sorgfältige Ausarbeitung von Interessen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Zielen öffnet oft den Blick auf neue Perspektiven. Die Orientierung im Schweizer Bildungssystem mithilfe der Fachleute der BSLB ist dabei entscheidend. Ohne ihre wissenschaftlich abgestützten Arbeitsmittel und ihr Fachwissen blieben viele Lösungsmöglichkeiten unentdeckt.

Duales Modell der Berufs- oder Weiterbildung

Neben dem ausschliesslich schulischen Weg über Mit-

telschulen, Fachhochschulen oder Universitäten bietet die Höhere Berufsbildung Weiterbildungen an, welche praktische Fähigkeiten mit fundiertem theoretischem Wissen verbinden und eine Karriere mit einer Fach- oder Führungsfunktion versprechen.

In der Laufbahnberatung zeigt sich oft, dass Ratsuchende über diese einfach zugänglichen Ausbildungen nicht oder nur wenig informiert sind. Dabei entsprechen sie dem erfolgreichen dualen Ausbildungsprinzip: schulischer und praxisbezogener Wissenserwerb geht Hand in Hand mit dem Aneignen praktischer Fertigkeiten im Berufsalltag.

Schneller Zugang und berufsbegleitend möglich

Die Weiterbildungen sind in der Regel berufsbegleitend sowie kostengünstig und schliessen an eine abgeschlossene Berufslehre mit ein bis zwei Jahren Berufs-

erfahrung an. Ein Lehrabschluss mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder andere gleichwertige Qualifikationen erlauben den Zugang zu den Weiterbildungen der Höheren Berufsbildung, welche noch weitere Türen im Schweizer Bildungssystem öffnen.

Breites Weiterbildungsangebot in allen Branchen

An der Basis des wirtschaftlichen Erfolgs der Schweiz stehen zu einem gewichtigen Teil die KMUs, die Kleinen und Mittleren Unternehmen. Diese sind auch in den Regionen stark verankert und wichtige Arbeitgeber für den Fortbestand von attraktiven Arbeitsstellen in der Peripherie. Ohne diese Weiterbildungen stünde das notwendige Kader für die Organisation, Führung und Weiterentwicklung in einem herausfordernden und sich sehr schnell weiterentwickelnden Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung.



Wir sind neu hier im Amt für Berufsbildung

Bruno Juhasz ist neuer Abteilungsleiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Miguel Oubina ist Lernender Kaufmann EFZ im 1. Lehrjahr. Ein Gespräch zwischen den beiden Neuen.

Der Lernende im 1. Lehrjahr, Miguel Oubina, (links) und der neue Abteilungsleiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Bruno Juhasz, im Gespräch.

Berufsinformationszentrum (BIZ)

- > Möchten Sie sich neu orientieren, suchen Sie eine passende Weiterbildung, ist Wiedereinstieg der nächste Schritt oder möchten Sie in einer anderen Branche Fuß fassen?
- > Besuchen Sie das BIZ in Ihrer Region, wo Sie Fragen zu Ihrer Laufbahn mit der Laufbahnberaterin oder dem Laufbahnberater klären können.
- > Beratungstermin vereinbaren? Melden Sie sich online an oder rufen Sie uns an.

Bruno Juhasz: Miguel, vor zwei Monaten haben wir beide unsere Tätigkeit beim Amt für Berufsbildung gestartet. Wie geht es dir bei uns und was für ein Fazit ziehst du nach der Einführungszeit?

Miguel Oubina: Am Anfang war ich am Abend etwas müde, denn ich hatte viele Informationen zu verarbeiten. Jetzt habe ich mich aber daran gewöhnt. Ich habe alle Mitarbeitenden kennenzulernen dürfen und meine Ausbildnerin hat mir schon einige administrative Arbeiten gezeigt, die ich selbstständig ausführen darf. Ich bin zwei Tage in der Berufsfachschule und drei Tage im Lehrbetrieb, die Zeit vergeht sehr schnell.

Bruno Juhasz: Weshalb hast du dich für den Beruf Kaufmann EFZ entschieden?

Miguel Oubina: Von meinen ehemaligen Mitschülern habe ich von diesem Beruf erfahren, was mein Interesse geweckt hat. Spannend fand ich auch den Beruf Informatiker/in EFZ und Physiotherapeut/in. Ich habe mir dann Unterstützung bei der Berufsberatung geholt. Die Beratung hat mich darin bestätigt, dass ich den Beruf Kaufmann EFZ erlernen möchte. Bei der Lehrstellensuche wurde ich vom Berufsberater unterstützt und begleitet. Es wurde mir auch aufgezeigt, dass es verschiedene Wege gibt, um seinen Wunschberuf zu finden. Auch nach der Lehre stehen mir viele Türen offen. Ich kann auch einen anderen Weg einschlagen und zum Beispiel noch ein Physiotherapie-Studium absolvieren, wenn ich das möchte.

Bruno Juhasz: Ja, das stimmt, das Schweizer Bildungssystem verfügt über ein breites Bildungsangebot auf allen Ebenen. Nach meiner Lehre zum Hochbauzeichner EFZ war ich als Bauleiter tätig und bin danach in den Bereich Bewegungs- und Gesundheitsförderung eingestiegen. Heute bin ich Abteilungsleiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und unterrichte zusätzlich noch einen Tag an der Berufsfachschule in Ziegelbrücke. Du siehst, es gibt verschiedene Wege, seinen Berufswünschen nachzukommen.

Miguel Oubina: Was sind denn deine Aufgaben als Abteilungsleiter?

Bruno Juhasz: Als Abteilungsleiter bin ich in vielen strategischen Angelegenheiten involviert und zusammen mit den Mitarbeitenden dafür zuständig, die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung im Einklang mit den nationalen Bestrebungen weiterzuentwickeln, damit sie auch künftig den verschiedenen Bedürfnissen entspricht. Ich führe Besprechungen und bin Ansprechperson für externe Stellen, Vorgesetzte und Mitarbeitende. Zudem erledige ich, wie du ja auch, administrative und organisatorische Aufgaben.

Miguel Oubina: Du bist Abteilungsleiter und Lehrer. Sind diese beiden Berufe schwer zu vereinbaren?

Bruno Juhasz: Organisatorisch ist es einfach, da ich flexible Arbeitszeiten habe. Inhaltlich bin ich bei beiden Tätigkeiten im Bereich Bildung tätig, da lässt sich einiges verknüpfen. Als Berufsfachschullehrer nehme ich die Rolle als Wissensvermittler wahr, als Abteilungsleiter die Rolle der Führungsperson.

Bruno Juhasz: Wo gehst du in die Berufsfachschule und welches ist dein Lieblingsfach?

Miguel Oubina: Ich besuche die KV Wirtschaftsschule in Chur. Am liebsten mag ich das Fach Wirtschaft & Gesellschaft.

Bruno Juhasz: Nebst den beiden Lernorten Lehrbetrieb und Berufsfachschule absolviertest du auch noch überbetriebliche Kurse. Was lernst du da?

Miguel Oubina: In den überbetrieblichen Kursen wird der Branchenstoff vermittelt. Es gibt 21 verschiedene Branchen. Macht man wie ich die Lehre beim Kanton, ist das die Branche «Öffentliche Verwaltung».

Bruno Juhasz: Du warst bei uns in der Berufsberatung und jetzt absolviertest du deine Lehre beim Amt für Berufsbildung. Wie ist das für dich?

Miguel Oubina: Das ist für mich sehr spannend, denn ich sehe jetzt hinter die Kulissen. Ich kann mich mit den Jugendlichen, die in die Berufsberatung kommen, identifizieren und weiß, welchen Prozess sie durchlaufen. Für mich war die Berufswahl und Lehrstellensuche nicht ganz



biz

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Cussegliazun da professioni, da studi e da carriera
Orientamento professionale, negli studi e nella carriera

Chur ■ Davos ■ Ilanz/Glion ■ Poschiavo ■ Roveredo ■ Samedan ■ Scuol ■ Thusis
berufsberatung.ch ■ cussegliazun.ch ■ orientamento.ch
berufsbildung.gr.ch / biz@afb.gr.ch / 081 257 27 72

Lebens- und Bildungsraum Graubünden

Das Bildungssystem der Schweiz

Das Bildungssystem der Schweiz ist einzigartig. Einzigartig, weil die verschiedensten Aus- und Weiterbildungen es ermöglichen, die individuellen Neigungen, Fähigkeiten und Entwicklungen von Jugendlichen zu berücksichtigen.

Im weiteren Leben reift die Persönlichkeit und verändern sich die Arbeitswelt und das Umfeld. Lebenslanges Lernen nimmt ganz neue Perspektiven an; Karriereüberlegungen stehen in Konkurrenz zu neuen Werten der Gesellschaft – Fokussierung und Spezialisierung spielen mit der Entdeckung ganz neuer Tätigkeitsbereiche – die Wahl für ein Gymnasium oder eine Lehre ist keine Frage von Prestige oder eingeschränkten Zukunftschancen.

Die Durchlässigkeit des Systems ermöglicht individuelle Wege zu jedem späteren Zeitpunkt. Die Dualität schafft die Verbindung von Theorie und Praxis, welche primär in der beruflichen Grundbildung zum Tragen kommt, aber auch in der höheren Berufsbildung. von Christian Ehrbar

Obligatorische Schulzeit
Die obligatorische Schulzeit, während der Volksschule (Kindergarten und Primarschule) und der Sekundarstufe I (Realschule, Sekundarschule und gymnasiale Vorbildung), vermittelt grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen. Dabei fördert sie Eigenverantwortung und Eigeninitiative, um sich individuell und in der Gesellschaft zurechtzufinden. Sie vermittelt die Grundlagen für den Übergang zur Sekundarstufe II.

Sekundarstufe II
Wer auf dem Arbeitsmarkt bestehen will, ist auf einen Abschluss der Sekundarstufe II angewiesen. Dazu werden allgemeinbildende und berufsbildende Ausbildungen angeboten.

- Zu den allgemeinbildenden Ausbildungsgängen gehören die gymnasialen Maturitätsschulen und die Fachmittelschulen. Sie bereiten auf Ausbildungsgänge auf der Tertiärfstufe vor, sind aber nicht berufsqualifizierend. Der Eintritt erfolgt zwischen dem letzten Jahr der Primarschule oder während der Sekundarstufe I.

- In der beruflichen Grundbildung erlernen die Jugendlichen einen Beruf. Sie wird mehrheitlich in Lehrbetrieben mit ergänzendem schulischen Unterricht absolviert. Unterschieden wird dabei zwischen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung mit einem eidgenössischen Berufsattest EBA und einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ (Lehre).

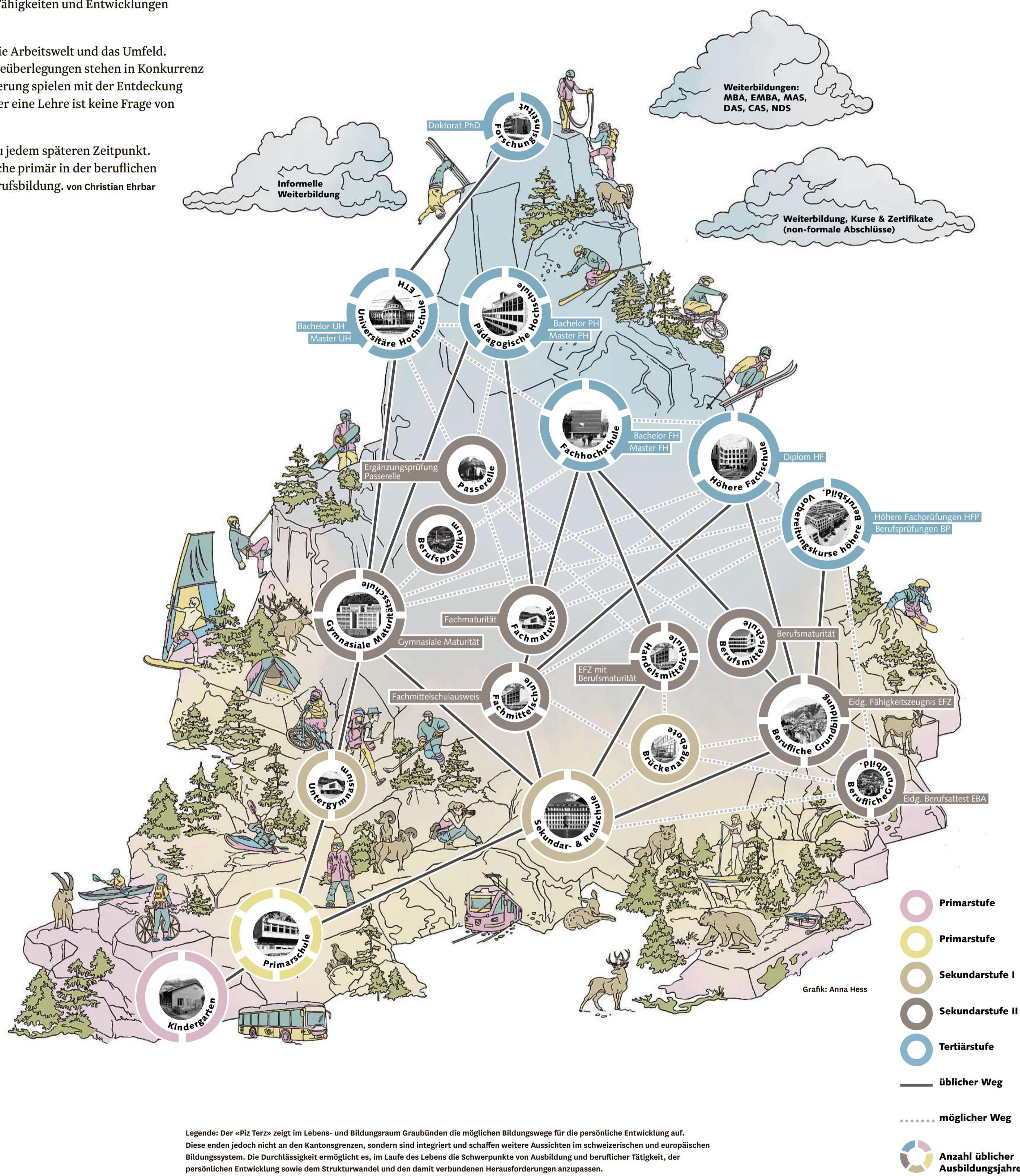
Die Durchlässigkeit des schweizerischen Bildungssystems ermöglicht es, zwischen den einzelnen Angeboten neue Wege einzuschlagen.

Während oder nach einer beruflichen Grundbildung besteht die Möglichkeit, die Maturität über eine Berufsmaturität nachzuholen. Dies ermöglicht den Zugang zu Fachhochschulen. Über eine Passerellen-Ergänzungsprüfung stehen die identischen Möglichkeiten wie bei einer gymnasialen Ausbildung offen.

Zwischen diesen beiden Ausbildungsfächern bieten die Fachmittelschulen (FMS) als allgemeinbildende Schulen eine Berufsausbildung in bestimmten Berufsfeldern an. Sie bieten eine Alternative zur Berufsmaturität und zur gymnasialen Maturität, indem sie über den schulischen Weg berufsfeldbezogen auf die Tertiärfstufe vorbereiten. In Graubünden werden die Fachbereiche Gesundheit, Pädagogik und Soziale Arbeit angeboten. Im Anschluss an die FMS kann innerhalb eines Jahres die Fachmaturität im entsprechenden Berufsfeld erlangt werden.

Weiterbildung Auf allen Ebenen besteht ein vielfältiges Angebot an berufsorientierten Weiterbildungen, welche ein lebenslanges Lernen in unterschiedlichster Orientierung und Vertiefung erlauben. Für den Einzelnen bedeutet ein gut gefüllter Schulrucksack, dass er sich selbstständig in seinem Leben organisieren kann.

Ein gutes Ausbildungsniveau der Bevölkerung ermöglicht es der Schweiz, international wettbewerbsfähig zu bleiben. Der hohe Lebensstandard und der demografische Wandel setzen voraus, dass sich besonders die Erwerbstätigen konsequent mit den Anforderungen der Weiterbildung auf individueller, betrieblicher und gesellschaftlicher Ebene auseinandersetzen.



Tertiärfstufe: Höhere Berufsbildung

Die höhere Berufsbildung orientiert sich am Arbeitsmarkt. Die beruflichen Erfahrungen aus dem Lehrabschluss EFZ oder einem gleichwertigen Abschluss ermöglichen eine Spezialisierung oder Vertiefung des Fachwissens oder eine weitere Entwicklung in Richtung Unternehmensführung.

Eidgenössische Berufsprüfung BP

Eine eidgenössische Berufsprüfung ermöglicht Berufsabsolventen, eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung. Sie wird mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Dieser ist in der Regel eine Bedingung für die Zulassung zu einer eidgenössischen höheren Fachprüfung.

Eidgenössische höhere Fachprüfung HFP

Eine eidgenössische höhere Fachprüfung qualifiziert Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrer Branche oder für Leitungspositionen in Unternehmen. Sie wird mit einem eidgenössischen Diplom abgeschlossen.

Bildungsgänge an höheren Fachschulen HF

Bildungsgänge an höheren Fachschulen richten sich an Berufsleute mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis oder einer gleichwertigen Qualifikation und fördern Kompetenzen im Bereich der Fach- und Führungsverantwortung. Die Bildungsgänge sind generalistischer und breiter ausgerichtet als die eidgenössischen Prüfungen. Sie werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom HF abgeschlossen.

Tertiärfstufe Hochschulen

Universitäre Hochschulen und ETH

Die Universitären Hochschulen UH der Schweiz umfassen zehn kantonale Universitäten und zwei Eidgenössische Technische Hochschulen (ETH und EPFL) und bieten verschiedene akademische Studiengänge mit dem Schwerpunkt auf wissenschaftliche Kenntnisse und Methoden an, die zu Titeln wie Bachelor, Master und Doktorat (PhD) führen.

Der Bachelor ist der erste Abschluss an einer Universitären Hochschule und dauert mindestens sechs Semester. Der Master ist die zweite Stufe und das zweite Diplom nach dem Bachelor an einer Universitären Hochschule und dauert drei bis vier Semester.

Das Doktorat ist die dritte Stufe an einer Universitären Hochschule und ist nur an Universitären Hochschulen möglich. Dies bedingt das Verfassen einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit, der Dissertation, in der Dauer von einem bis fünf Jahren. Für eine Laufbahn in Forschung und Wissenschaft ist das Doktorat unerlässlich. In den Naturwissenschaften folgt oft ein Post-doc-Studium im Ausland.

Fachhochschulen

Die Fachhochschulen bieten praxisorientierte Studien sowie anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an. Die Bachelorstufe führt in der Regel zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Auf der Masterstufe vermitteln die Fachhochschulen den Studierenden vertieftes, spezialisiertes Wissen und bereiten sie auf einen weitergehenden berufsqualifizierenden Abschluss vor. Der prüfungsfreie Zugang zu den Fachhochschulen setzt in der Regel eine abgeschlossene Berufsmaturität voraus.

In Graubünden sind einige Lehrgänge der Höheren Fachschule inhaltlich auf den Bachelorhengang im gleichen Fachbereich abgestimmt. Dies ermöglicht den Übergang von der Höheren Fachschule zu den Fachhochschulen.

Bei den Masterstudiengängen wird zwischen konsekutiven und nicht konsekutiven Mastern unterschieden: Konsekutive Master basieren inhaltlich auf dem Bachelor auf und vertiefen die Fähigkeit, wissenschaftlich zu arbeiten. Nicht konsekutive Masterstudiengänge hingegen erlauben Bachelorabsolventen, die ihr Wissen durch ein anderes Studienfach erweitern möchten, einen Richtungswechsel. Für die Zulassung in spezialisierte Master gelten besondere Selektionsbestimmungen.

Maturität

In der Schweiz gibt es drei verschiedene Maturitäten. Sie ermöglichen den Zugang zu Studiengängen an Hochschulen. Die Gymnasiale Maturität ermöglicht einen direkten Zugang zu Studiengängen der Hochschulen. Für die Studiengänge der Fachhochschulen FH braucht es in der Regel ein einjähriges Praktikum in einer Unternehmung.

Berufs- und Fachmaturität ermöglichen direkt ein Studium an einer Fachhochschule FH oder einer Pädagogischen Hochschule PH in einer der Bildung verwandten Studienrichtung. Über eine Passerellen-Ergänzungsprüfung stehen die identischen Möglichkeiten wie bei einer gymnasialen Ausbildung offen.

Die Berufsmaturität ergänzt die berufliche Grundbildung EFZ (Lehre) mit einer erweiterten Allgemeinbildung. Diese Berufsmaturität kann während (BM) oder nach der Lehre (BM+) absolviert werden. Der vertiefte Unterricht besteht aus allgemeinbildenden (Sprachen, Mathematik usw.) und auf den Beruf ausgerichteten Fächern. Dies ermöglicht den Zugang zum Bachelorstudium an einer Fachhochschule im selben Bereich.

Die Fachmittelschulen vermitteln eine vertiefte Allgemeinbildung sowie berufsspezifische Grundkenntnisse eines bestimmten Berufsfelds. Sie bereiten auf Ausbildungen an höheren Fachschulen und Fachhochschulen vor. In Graubünden werden die Berufsfelder Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik angeboten. Außerhalb des Kantons werden die vereinzelt auch «Kommunikation und Information», «Gestaltung und Kunst», «Musik und Theater» und «Angewandte Psychologie» angeboten.

Weiterbildung MBA, EMBA, MAS, DAS, CAS, NDS

Die Weiterbildungsstudiengänge wie Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) und Certificate of Advanced Studies (CAS) und Nachdiplomausbildungen HF (NDS) bieten eine Vertiefung in den jeweiligen Fachbereichen. Dabei kann auch eine Vertiefung in ein neues Berufsfeld erfolgen. Die Lehrgänge unterscheiden sich in Studienleistung und Dauer und werden von Hochschulen oder der Höheren Fachschule angeboten. Über die Einbindung ins europäische Kreditpunktsystem (ECTS) kann die Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse erreicht werden. Master of Business Administration (MBA) oder Executive Master of Business Administration (EMBA) sind die englischen Bezeichnungen für den Abschluss eines MAS-Studiums im Bereich der Wirtschaftswissenschaften.

Weiterbildung, Kurse und Zertifikate (non-formale Abschlüsse)

Verschiedene Institutionen (private und öffentliche Schulen, Unternehmen usw.) bieten in verschiedenen Bereichen Weiterbildungsangebote wie Kurse und Ausbildungen an, die nicht zu einem staatlich anerkannten Abschluss führen. Dies kann nach der obligatorischen Schulzeit oder einer Ausbildung der Sekundarstufe II oder Tertiärfstufe zur beruflichen Fortbildung absolviert werden.

Die informelle Bildung umfasst individuelle Formen von Lernen ausserhalb einer strukturierten Umgebung, z.B. learning on the job, individuelles Lernen mit Lehr- und Lernmitteln, Beobachtungen, Experimentieren usw.

Quellen und Links:

- <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home.html>
- <https://www.berufsbildung.ch/>
- <https://www.berufsbildung.ch/>
- <https://www.berufsbildungplus.ch>
- <https://berufsbildungplus.ch>
- <https://bildungssystem.educa.ch/>
- <https://alice.ch/de/>
- [Berufsbildung in der Schweiz, Fakten und Zahlen 2020](https://berufsbildung-in-schweiz.ch)

Unbestritten gut – aus verschiedener Perspektive

Das duale Bildungssystem der Schweiz – viel thematisiert und unbestritten ein Erfolgsmodell. Früher mussten sich Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit für ihre berufliche Zukunft entscheiden: Studium oder eine Berufslehre. Heute ist dies anders. Der schulische und berufliche Werdegang ist offen und kann später immer wieder die Richtung ändern. Das Erfolgsmodell muss sich dabei laufend neuen Bedürfnissen der Arbeitswelt und den Veränderungen der Gesellschaft anpassen. Dies geschieht aus unterschiedlicher Perspektive. Die Bündner Fraktionen nehmen Stellung zum dualen Bildungssystem. Welche Chancen eröffnet das Bildungssystem der Schweiz und wie setzen sich die Bündner Fraktionen für die Stärkung und Weiterentwicklung des dualen Bildungssystems ein? von Christian Ehrbar



Über 100 Jahre Erfolg sagen mehr als tausend Worte

Ende des 19. Jahrhunderts, die schweizerische Wirtschaft steckte in der Krise. Aus dieser Not entstand das heutige, immer noch Erfolg versprechende duale Bildungssystem, welches die schweizerische Wirtschaft wieder aus der Krise führen sollte. Eine gute Basis für die heutige Bildungslandschaft wurde somit geschaffen, welche immer wieder den Bedürfnissen angepasst wurde und bis heute als sehr erfolgreiche Praxis bezeichnet werden darf. Das weltweit einzigartige duale Bildungssystem der Schweiz bietet jedem Jugendlichen die Chance, eine Ausbildung zu absolvieren. Es stehen ihnen unterschiedliche, passende Varianten und Wege offen, welche somit einen Berufsabschluss ermöglichen. Zudem sind gerade die Jugendlichen, welche diesen Ausbildungsweg wählen, für unsere Volkswirtschaft enorm wichtig. Es braucht eine Ergänzung, wie auch die Zusammenarbeit zu den bestehenden Studiengängen.

Das Ziel muss sein, ein nachhaltiges, gut funktionierendes Bildungswesen weiterhin attraktiv zu gestalten und es zu erhalten. Dies auch zur Stärkung und zum Wohle unserer Volkswirtschaft. Das durchlässige Schweizer Bildungssystem erlaubt viele Wege zum beruflichen Abschluss, zur Weiterbildung sowie zu einem Hochschulabschluss und somit zum Erfolg.

Für die Erhaltung all dieser Möglichkeiten und Wege setzt sich die Fraktion der BDP für eine stetige, sinnvolle Weiterentwicklung der Schul- und Berufsbildung ein. Auch im Wissen darum, dass dies der kostbarste Rohstoff ist, den die Schweiz besitzt.

Tragen wir diesem wertvollen Rohstoff Sorge, sodass wir weitere 100 Jahre darauf bauen können.

Edith Gugelmann, Grossrätin BDP

Duales Bildungssystem als Erfolgsfaktor des Schweizer Bildungssystems

Das duale Bildungssystem ist in Kombination mit exzellenten Hochschulen der Erfolgsfaktor des Schweizer Bildungssystems. Eine rekordtiefe Jugendarbeitslosigkeit und eine starke Wirtschaftsentwicklung sind der beste Beweis für dieses zukunftsweisende Erfolgsmodell. Derzeit verfügen die verschiedenen Wirtschaftsbranchen über eine grosse Flexibilität, die Ausbildung der Lernenden auf ihre spezifischen Bedürfnisse anzupassen. Während sich Politik und Verwaltung in der Berufsbildung auf die Rolle des Schiedsrichters konzentrieren, entwickelt die Wirtschaft Lehrpläne weitgehend selbst. Dies gewährleistet eine marktorientierte Schaffung von Ausbildungsplätzen.

Für die FDP ist es daher zentral, dass die Berufsbildung eine Domäne der Wirtschaft bleibt. Nur damit bleibt die Berufsbildung stark. Arbeitgeber sollen sich weiterhin aktiv an der Lehrlingsausbildung beteiligen und begabten Lernenden die Berufsmaturität ermöglichen. Es braucht mehr Offenheit der Behörden für branchenspezifische Lösungen wie zum Beispiel für die Informatikmittelschule des Kantons Graubünden. Ein Beitrag zur Reduktion des Fachkräftemangels im Bereich Informatik kann nur mit einem starken Einbezug der Wirtschaft erfolgen.

Die Karriereleiter über die eidgenössischen Berufsprüfungen (Fachausweis), die höheren Fachprüfungen (Diplom) oder die Berufsmaturität eröffnen den jungen Fachkräften bis zum Studium z.B. an einer Fachhochschule ungeahnte Möglichkeiten. Diese sind bei Eltern und Jugendlichen noch zu wenig bekannt und sind in der Berufswahlvorbereitung entsprechend zu gewichten. Ein wichtiger Beitrag leistet dafür die Bildungsmesse Fiutscher*.

Christof Kuoni, Grossrat FDP



Das duale Bildungssystem der Schweiz ist ein Erfolgsmodell

Denn es gibt allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den für sie richtigen Weg zu gehen. Die CVP hat sich stets auf allen Ebenen dafür eingesetzt und sich für Weiterentwicklung dieses Modells engagiert.

Auf kantonaler Ebene ist insbesondere zu erwähnen, dass die CVP Graubünden im Rahmen der Totalrevision des Mittelschulgesetzes dafür gekämpft hat, dass ein dezentrales Mittelschulangebot im ganzen Kanton besteht. Es braucht in unserem weitläufigen Kanton Mittelschulen in den Regionen, damit auch Schüler in der Peripherie von einer Beschulung vor Ort profitieren können. Zudem sind sie wichtige Arbeitgeber in den Regionen, welche Wertschöpfung vor Ort generieren.

Im Grossen Rat setzte sich die CVP für die Einführung von Informatikmittelschulen ein, da in der Wirtschaft immer wieder festgestellt wird, dass Bündner Unternehmen Mühe damit haben, ihre offenen Stellen im Digitalbereich mit Bündner Talenten zu besetzen. Mit der Einführung von Informatikmittelschulen wurde die rechtliche Grundlage geschaffen, künftig mehr digitale Talente, sog. Applikationsentwickler, auszubilden. Weiter befürwortete die CVP stets den Neubau des Campus der Fachhochschule Graubünden.

Da sehr viele Schulabgänger den Weg über eine Berufslehre wählen, gilt es, auch diesen Bereich zu stärken. So hat sich die CVP immer für ein dezentrales Angebot an Berufsfachschulen stark gemacht, sodass auch eine Ausbildung in Poschiavo oder Samaden möglich ist.

Reto Crameri, Grossrat CVP

Tragen wir der Bildung im Kanton Sogn!

Bisher war in Graubünden der Geburtenrückgang die Sorge der Lehrmeister und der wenigen Lehrmeisterinnen. Den Jugendlichen stand dafür eine breite Palette an Lehrstellen offen, sodass der Wunschberuf nicht nur ein Traum bleiben musste. Jetzt mit der Corona-Pandemie ist infrage gestellt, ob die jungen Bündner und Bündnerinnen künftig die zu ihnen passende Lehrstelle finden werden. Fiutscher muss ausfallen. Und ob die Anzahl an Lehrstellen nicht spürbar zurückgeht, entscheidet sich in den kommenden Tagen, wenn die Lehrverträge fürs kommende Jahr unterschrieben werden. Die Lehrbetriebe stehen verstärkt in der Pflicht, genügend für den beruflichen Nachwuchs zu sorgen.

Die Bildung beginnt früh. Nicht erst in der Primarschule. So sind viele Auszubildende nicht mit einer der Bündner Muttersprachen aufgewachsen. Mit einer ausgebauten Frühförderung könnten wir diesen und allen Kindern den Einstieg ins Schulsystem erleichtern, in der Schule Kosten sparen und den Lehrbetrieben noch besser gebildete Jugendliche bereitstellen, sodass die Berufsmatura für viele ein erreichbares Ziel wird.

Die meisten Bündner Jugendlichen fokussieren leider geschlechtsspezifisch auf die Berufswahl. Damit geht den Lehrbetrieben – vor allem im technisch-handwerklichen Bereich – ein riesiges Potenzial fötten. Dies müsste dringend angegangen werden. So müsste zum Beispiel auch der Gewerbeverband die Bildauswahl für die Fiutscher-Ausstellung überprüfen, um die Vorurteile, was ein männlicher oder ein weiblicher Beruf ist, nicht weiter zu stärken. Die SP-Fraktion setzt sich für eine durchgehend qualitativ hochstehende Bildungskette von der Frühförderung bis in die Tertiärstufe ein. Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht oder zu einer andern Muttersprache darf dabei nicht als Hürde im Leben der Jugendlichen stehen.

Jöri Schwärzel, Grossrat SP und Präsident maenner.gr



Das Bildungssystem als Grundpfeiler

Das duale Bildungssystem der Schweiz ist einer der wichtigsten – wenn nicht gar der wichtigste – Grundpfeiler in unserem Wirtschaftssystem. Es sichert uns in breitem Masse Fach- und Führungskräfte. Wir haben dank dem etablierten System die fast einmalige Chance, unsere Fachkräfte eben genauso auszubilden wie die Betriebe und die Wirtschaft diese schlussendlich auch benötigen. Dank dem Grundsatz «Lernen in der Praxis» haben die Lernenden aber auch weitgehende Chancen, sich weitere Schlüsselqualifikationen anzueignen, welche später in der Karriere behilflich sein können. Dank der späteren Durchlässigkeit stehen einem jungen erwachsenen Menschen beinahe alle Türen und Möglichkeiten für unterschiedlichste Weiterbildungen offen. Nebst den breiten wirtschaftlichen Vorteilen gibt es aus meiner Sicht einen weiteren enorm grossen Vorteil. Dank der dualen Berufsbildung weisen junge Berufsleute eben auch eine gewisse Praxiserfahrung aus. Eben diese Praxiserfahrung hilft bei der späteren Stellensuche und wirkt sich positiv auf die Jugendarbeitslosigkeit aus.

Ich bin überzeugt davon, dass eben gerade Dank unserem dualen Bildungssystem die Jugendarbeitslosigkeit trotz der aktuell schwierigen Situation vergleichsweise gering ausfällt. Die Fraktion der SVP setzt sich in unterschiedlichen Gremien immer stark für das duale Bildungssystem ein. Insbesondere aber sind wir immer enorm kritisch allen Versuchen gegenüber, das duale Bildungssystem über den Weg der Mittelschulen auszuspielen und augenscheinlich analoge Angebote über den Mittelschulweg zu ermöglichen und somit das klassische duale Bildungssystem zu schwächen.

Jan Koch, Grossrat SVP und Fraktionspräsident



* Die nächste Fiutscher

Die nächste Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung findet vom 17. bis 21. November 2021 statt. Die aktuelle Covid-19-Situation und die grosse Unsicherheit betreffend die zukünftige Entwicklung verunmöglichen eine sichere und verlässlich planbare Durchführung in diesem Jahr. Die Bündner Berufsausstellung wird vom Bündner Gewerbeverband organisiert und findet alle zwei Jahre statt. Während fünf Tagen präsentieren 70 Aussteller Angebote für die Berufswahl und Weiterbildung. Rund 13'000 Besucherinnen und Besucher nutzen diese Gelegenheit, sich von der Vielfalt der Möglichkeiten ein Bild zu machen und individuelle Fragen beantworten zu lassen. www.fiutscher.ch



Rettung + Sanität realü

Weiterbilden dank Kursen

Unsere zertifizierten Weiterbildungskurse (SRC) für:

- Kinder-Notfall
- Wiederbelebung / Basic Life Support
- Verhalten in Notfallsituationen
- Anwendung des Defibrillators

Instruktionen seit über 40 Jahren durch:

- dipl. Experten Anästhesie
- dipl. Rettungssanitäter/innen HF
- dipl. Pflegepersonal HF
- dipl. Einsatzleiter Sanität

Gerne stehen wir Ihnen für persönliche Auskünfte zur Verfügung

Stiftung Rettung + Sanität realü
Tel. 081 284 85 85 / E-Mail: kurse@realue.ch
7001 Chur / www.realü.ch



ERFOLGREICH KOMPETENZEN ERWEITERN

Gemeinsam starten wir beruflich durch: klubschule.ch/chur



Mit Corona-Schutzkonzept
sicher weiterbilden.

Kurs	Start
Sachbearbeiter/in Administration	15.1.2021
Teamleiter/in	6.2.2021
Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA	13.3.2021
Sachbearbeiter/in Export/Import	27.3.2021
Online-Marketing Manager/in IBA-Zertifizierung	7.5.2021
PC-Techniker mit DIPLOMA	20.1.2021
Desktop Publisher mit DIPLOMA	11.2.2021
Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA	8.3.2021
ECDL Base (Windows 10 / Office 2016)	17.3.2021



Klubschule Migros Chur
058 712 44 90, info.ch@gmos.ch



Vielseitiges Weiterbildungsangebot

Der Plantahof bietet umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Landwirtschaft und angrenzenden Berufen an.

Unsere Schultypen:

- Landwirtschaftliche Berufsfachschule
- Zweitausbildung in der Landwirtschaft
- Nachholbildung für Landwirte
- Bäuerin mit eidg. Fachausweis
- Betriebsleiterschule
- Sennenkurse
- Imkerkurse

Wir beraten Sie gerne persönlich und senden Ihnen unsere detaillierten Unterlagen.

Plantahof
CH-7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
www.plantahof.ch

**Informationsabend
11.11.2020, 19.30 Uhr**

graubünden



GESTALTEN SIE HEUTE IHRE ZUKUNFT!

Mit unserem praxisorientierten, berufsbegleitenden und eidgenössisch anerkannten Weiterbildungslehrgang in Chur.

INDSTANDHALTUNGSFACHMANN/-FRAU mit eidg. Fachausweis

Kursstart 06.11.2020 in Chur

Seit über 20 Jahren bietet Synergis AG in Chur Lehrgänge in der Instandhaltung an. Diese finden übrigens zentral beim Bahnhof statt.

Details finden Sie unter www.iaisnergis.ch

EDUQUA

WEITERBILDEN! WEITERKOMMEN!

Synergis AG, Industriestrasse 21, Postfach, CH-8304 Wallisellen
Tel. +41 44 888 84 40, info@iaisnergis.ch, www.iaisnergis.ch



Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungsbereich	Hochschule und Forschung	
	● Ausbildungsangebot	■ Forschungsangebot						
GESUNDHEIT UND SOZIALES								
Fachhochschule Südschweiz SUPSI www.supsi.ch/deass	●			■	●	Studiengang: Physiotherapie		
THIM – die internationale Hochschule für Physiotherapie www.physioschule.ch	●			■		Weiterbildung: MAS in Exercise and Sports Physiotherapy Forschung: angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie		
DIGITAL SCIENCE, MULTIMEDIA PRODUCTION								
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Information Science Bachelorstudieneinstellung Digital Business Management Masterstudieneinstellung Information and Data Management Bachelorstudium Multimedia Production/Media Engineering Weiterbildung: MAS in Information Science CAS Digital Communication Excellence CAS Museumsarbeit CAS Grundlagen der Informationspraxis CAS Bibliotheks- und Archivpraxis CAS Digitale Trends in der Informationspraxis IMK-Lehrgang Medien (Journalismus-Fachausbildung) Forschung: Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SII), Forschungsschwerpunkt: Informationsorganisation, Forschungsfelder: Datenmanagement, Digitale Bibliothek sowie Digitalisierung von analogem Kulturgut und digitale Langzeitarchivierung; Forschungsschwerpunkt: Big Data und Analytics, Forschungsfelder: Data Analytics, User Research sowie Digital Business und Usability Engineering Institut für Multimedia Production (IMP), Forschungsschwerpunkt: Medienkonvergenz und Multimedialität, Forschungsfelder: Innovative Storytellingformate und Arbeitsprozesse, Mediennutzung in der konvergenten Medienlandschaft, Multimediale Systeme zur Inhaltsvisualisierung		
INGENIEURBAU UND ARCHITEKTUR								
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●			■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Architektur Bachelorstudium Bauingenieurwesen I Baupraktikus (Vorbereitung auf das Studium) Weiterbildung: MAS in nachhaltigem Bauen CAS Weiterbauen am Gebäudebestand Fachkurs Bauleitung Fachkurs Brandschutz Forschung: Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR), Forschungsschwerpunkt: Bauen im alpinen Raum, Forschungsfelder: Alpine Infrastrukturbauten, Siedlungsplanung und Ortsbildentwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Angewandte Glaziologie		
KULTUR/SPRACHEN								
Frauenkulturarchiv Graubünden www.frauenkulturarchiv.ch				■		Forschung: Frauen- und Geschlechtergeschichte in Graubünden und im alpinen Raum		
Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) www.drg.ch				■	●	Weiterbildung: Interne Ausbildung für die Redaktoren Unterstützung bei Bachelor- und Masterarbeiten Dissertationen und Habilitationsschriften möglich Forschung: Erforschung der rätoromanischen Sprache und Kultur		
Institut für Kulturforschung Graubünden ikg www.kulturforschung.ch			■	■	●	Weiterbildung: Tagungen Vorträge Exkursionen Forschung: Geschichte Kulturwissenschaft Sprachen Architektur Archäologie Musikethnologie		
MANAGEMENT UND WIRTSCHAFT								
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Betriebsökonomie Bachelorstudieneinstellung Digital Supply Chain Bachelorstudieneinstellung Sport Management Masterstudieneinstellung New Business Weiterbildung: DAS in Business Administration MAS in Business Administration Executive MBA – General Management Executive MBA – Digital Technologies and Operations Executive MBA – Digital Transformation Executive MBA – New Business Development Executive MBA – Smart and Digital Marketing Executive MBA für Generalstabsoffizierinnen und -offiziere Executive MBA – Führungslehrgang Truppenkörper und Stabs-offizierinnen und -offiziere MAS Führungslehrgang Einheit und Stabsoffizierinnen und -offiziere Truppenkörper MAS in Energiewirtschaft CAS Sport Management 4.0 CAS Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen Fachkurs digitale Transformation erfolgreich meistern Fachkurs öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisation mit eidg. FA ZVM-Kurse Forschung: Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE), Forschungsschwerpunkt: Private Entrepreneurship, Forschungsfelder: Innovation, Digitale Strategien, Internationalisierung, Corporate Responsibility Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM), Forschungsschwerpunkt: Public Entrepreneurship, Forschungsfelder: Gemeindeführung und -fusionen, Miliz- und Freiwilligentätigkeit, Strategie, Organisation und Evaluation Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF), Forschungsschwerpunkt: Wirtschaftspolitik, Forschungsfelder: Regionalentwicklung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Energieökonomie sowie Nachhaltige Entwicklung. KMU-Zentrum Graubünden: Anlaufstelle für KMU aus dem Kanton für Start-up, Innovation und Internationalisierung		
MEDIZIN								
AO Innovation Translation Center (AO ITC) Davos www.aofoundation.org/itc				■	●	Weiterbildung: Forschungspraktikum über die Durchführung von klinischen Studien am Standort Davos Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung (www.aopeer.org): I - Prinzipien der klinischen Forschung, IIa - Forschungsanträge schreiben, IIb - Studienmanagement, IIc - Statistik und Datenmanagement, IIId - Medical Writing Good Clinical Practice Kurs (swissethics akkreditiert) Forschung: Klinische Studien und Evidenzgenerierung im Bereich Orthopädie, Wirbelsäulen-, Kiefer sowie Unfallchirurgie über das gesamte Feld muskuloskelettaler Erkrankungen		
AO Foundation/AO Education Institute www.aofoundation.org				■	●	Weiterbildung: Kurse für Chirurgen und OP-Personal eLearning Faculty Training, Kurse und Lehrmittel Forschung: eLearning Blended Learning Knowledge Translation and Innovation		
AO Research Institute www.aofoundation.org/ARI	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Fellowships für Chirurgen um Erfahrung in Forschungsprojekten zu erhalten. Forschung: Frakturheilung Defektbehandlung / Bandscheibendegeneration Tissue Engineering Biotechnologie Biomaterialien Biomechanik Implantatoberflächen Infektion Klinische und experimentelle Studien Verankerung von Implantaten im Knochen Osteoporose		
CK-CARE, Christine Kühne – Center of Allergy Research and Education www.ck-care.ch				■	●	Weiterbildung: Master in Medizin (Universität Zürich) medizinische Dissertation (Universität Zürich) Masterarbeit in naturwissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Humanbiologie), je nach Fragestellung in Zusammenarbeit mit dem SIAF, Davos Forschung: klinische/patientenbezogene Forschung an der Hochgebirgsklinik Davos labor-basierte Forschung am SIAF Davos Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Klinik und Labor (Hochgebirgsklinik Davos und SIAF)		
Hochgebirgsklinik Davos www.hochgebirgsklinik.ch	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztausbildung Innere Medizin, Pädiatrie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie/ Klinische Immunologie, Psychosomatik; Mantelstudium Allergologie der Universität Zürich Forschung: Versorgungsforschung		
Kantonsspital Graubünden/Departement Chirurgie www.ksgr.ch		■	■	■	■	Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Chirurgie Forschung: klinische Forschung im Bereich der Chirurgie		
Kantonsspital Graubünden/ Departement Frauenklinik Fontana www.ksgr.ch		■	■	■	■	Weiterbildung: Facharztausbildung Gynäkologie und Geburtshilfe und operative Gynäkologie und Geburtshilfe Ausbildung: von Bachelor- und Masterstudenten der Medizin Forschung: klinische Forschung in Gynäkologie, Senologie und Geburtshilfe		
Kantonsspital Graubünden/ Departement Innere Medizin www.ksgr.ch		■	■	■	■	Weiterbildung/Forschung: breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumortherapie, Kardiologie, Immunologie		
Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation Rehabilitationszentrum Valens Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation www.kliniken-valens.ch		■	■	■	■	Weiterbildung: Facharztausbildung Neurologie. Für Masterarbeiten und Doktorate in der Medizin Zusammenarbeit mit der Universität Zürich. Forschung: im Bereich Neurologie und Rehabilitationsmedizin		
PDGR Psychiatrische Dienste Graubünden www.pdgr.ch			■	■	●	Weiterbildung: Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Postgraduale Psychologie Forschung: Behandlungs- und Versorgungsforschung Psychiatrie und Psychotherapie		
Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) www.siaf.uzh.ch	●	●		■	●	Studiengang: Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Life Science Forschung: Immunologie Allergologie Asthma Immunodermatologie Impfstoffentwicklung		
Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos www.davoscourse.ch					●	Weiterbildung: Bestandteil zur Erlangung des Facharzttitels CH und in mehreren Ländern Europas		

NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT

Bündner Naturmuseum www.naturmuseum.gr.ch				■	●	Weiterbildung: Sonderausstellungen «SEXperten – Flotte Bienen und tolle Hechte» mit Rahmenprogramm (05.11.2020 bis 21.03.2021), sowie «Zecken – Überträger von Infektionskrankheiten» Dauerausstellungen Säugetiere Graubündens, Vielfalt in der Natur, Geologie – Paläontologie – Mineralogie. Vorträge und Führungen «Rendez-vous am Mittag», «Natur am Abend», Vortragsreihe der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Forschung: Sammlungswesen Biologie von Wirbeltieren und Wirbellosen
CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer www.csem.ch	■	■	■	■	●	Studiengang/Weiterbildung/Forschung: Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten von Schweizer und ausländischen Universitäten und Hochschulen auf den Gebieten Life Sciences, Diagnostik, Biosensoren, Photonik, Optoelektronik, und Nanotechnologie
Global Risk Forum GRF Davos www.grforum.org		■	■	■	●	Weiterbildung: Master- und Ph.D.-Arbeiten Konferenzen Kurse Trainings Übungen Internet-Plattform e-Journal etc. Forschung: Integrales interdisziplinäres Risiko- und Katastrophenmanagement Klimawandel Risikoanalyse Business Continuity One Health Naturgefahren
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum www.pmodwrc.ch	■	■	■	■	●	Studiengang/Forschung: Bachelor-, Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Physik und Naturwissenschaften können am PMOD/WRC durchgeführt werden
Schweizerischer Nationalpark www.nationalpark.ch	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Naturama GIS- und Forschungscamps für Studierende Exkursionen Forschung: Praktika Ökologische Dauerbeobachtung (Ökosystemforschung) Säugetiere Pflanzen Geografische Informationsverarbeitung Gebirgsökologie
WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos www.slf.ch		■	■	■	●	Aus- und Weiterbildung: Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten Kurse für Lawinensachverständige Vorlesungen Forschung: Schneephysik Schneehydrologie Schneeprozesse Wintersport und Klima Lawinenbildung Lawindynamik und Risikomanagement Schutzmassnahmen Permafrost Gebirgsökosysteme RAMMS Rapid Mass Movements

PÄDAGOGIK

Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) www.phgr.ch	●	●	■	●	●	Studiengang: 3-jährige Bachelorausbildung zur Lehrperson für Kindergarten oder Primarschule Weiterbildung: Sekundarstufe I (M.A.) Schulische Heilpädagogik (M.A.) CAS – Zertifikatslehrgänge Weiterbildungskurse für Lehrpersonen Schulinterne Weiterbildungen Nach- und Zusatzqualifikationen für Praxislehrpersonen, Schulleitungen und Sprachlehrkräfte Forschung: In den Ressorts: Schule alpin Mehrsprachigkeit Schule und Technik
---	---	---	---	---	---	--

TECHNIK

Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Photonics Bachelorstudienrichtung Mobile Robotics Bachelorstudium Computational and Data Science (formale Genehmigung durch die Regierung noch ausstehend) Master of Science in Engineering (MSE) Weiterbildung: CAS in Bildverarbeitung CAS in Optoelektronik Ergänzungskurs Verfahrenstechnik Cisco Networking Academy ICT-Tageskurse/Firmenkurse Linux Forschung: Institut für Photonics und ICT (IPI), Forschungsschwerpunkt: Advanced and Smart Sensors / IoT, Forschungsfelder: Bildverarbeitung, Optoelektronik, Internet of Things (IoT) und ICT
---	---	---	--	---	---	--

THEOLOGIE

Theologische Hochschule Chur www.thchur.ch	●	●	●	●	●	Studiengang: Bachelor-Studiengang Katholische Theologie Master-Studiengang Katholische Theologie Studiengang zum Theologischen Abschlusszeugnis Weiterbildung: CAS, DAS und MAS «Clinical Pastoral Training» (CPT), CAS Spiritual Care in Kooperation mit der Universität Zürich, Fortbildungen für Mitarbeitende im pastoralen Dienst Forschung: Lizentiat Doktorat in Kath. Theologie
--	---	---	---	---	---	--

TOURISMUS

Europäisches Tourismus Institut an der Academia Engiadina www.academia-engiadina.ch			■	●		Weiterbildung: Ökologie im Tourismus Forschung: Permafrost und Gletscher Destinationsentwicklung Erlebniskonzepte Geografische Informationsverarbeitung Umweltbildung
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Tourismus (deutsch/englisch oder englisch) Bachelorstudienrichtung Service Design Masterstudienrichtung Tourism and Change (englisch) Vorbereitungsprogramm Tourism Summer School Weiterbildung: CAS Event Management CAS Tourismus 4.0 Forschung: Institut für Tourismus und Freizeit (ITF), Forschungsschwerpunkt: Tourismusentwicklung, Forschungsfelder: Management von touristischen Immobilien und Infrastrukturen, Service Innovation im Tourismus, Tourismus 4.0, Nachhaltige Entwicklung
EHL Hotelfachschule Passugg (SSTH) www.ssth.ch	●					Studienangang: Bachelor of Science in International Hospitality Management (3 Semester im Anschluss an den Lehrgang Dipl. Hôtelier-Restauratrice/Hôtelier Restaurateur HF), Studienorte sind Passugg und Lausanne, Englischsprachiger Lehrgang. Weiterführendes Master-Studium an der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) möglich

Das Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation an einer der Forschungsinstitutionen wird dann als «Forschungsangebot» mit einem Viereck bezeichnet, wenn der Titel von einer mit der Forschungsinstitution verbundenen Universität verliehen wird.
Punkte erhalten nur Institutionen, die selber den entsprechenden Titel vergeben können.

Erfolgreiche Onlinekonferenz «Graubünden forscht 2020»

Auszeichnungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Kategorien Medizin-Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften. von Daniela Heinen

Dieses Jahr ist anders. Erstmals fand der Kongress «Graubünden forscht» am 23. und 24. September online statt. Obwohl die Mehrheit ihre Forschung zum ersten Mal per Videokonferenz einem grösseren Publikum präsentierte, gelang den 50 vortragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Umstellung auf das neue Format gut. Wie schon in den Vorjahren lautete die Zielsetzung der jungen Forschenden, ihre Projekte einem fachfremden Publikum begreiflich zu machen. Die 125 Zuhörerinnen und Zuhörer konnten die Vorträge kostenlos verfolgen und Fragen an die Vortragenden stellen.

Die Preisträger forschen in diversen Gebieten

Wer das Publikum am besten in den Bann ziehen konnte, durfte sich über ein Preisgeld von je 500 Franken freuen. Die Graduate School Graubünden prämierte drei Wissenschaftlerinnen und vier Wissenschaftler in den Kategorien Medizin- und Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften.

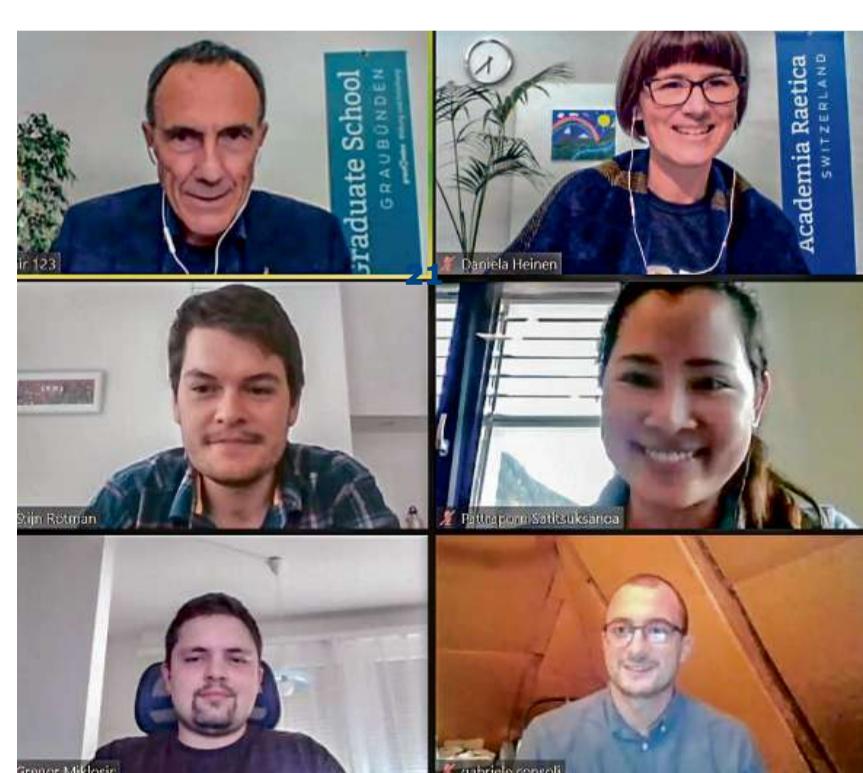
Flurina Camenisch (Institut für Kulturforschung Graubünden) erhielt den Preis in der Kategorie Geisteswissenschaften.

In den Medizin- und Lebenswissenschaften überzeugten Patraporn Satitsuksanoa (Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung SIAF, Davos), Stijn Rotman und Gregor Miklosic (beide AO Forschungsinstitut, Davos) mit ihren Präsentationen. Die Auszeichnungen in den Naturwissenschaften gingen an Safiye Jafari (CSEM Zentrum Landquart), Ursin Solèr (Fachhochschule Graubünden, Chur) und Gabriele Consoli (EAWAG, Dübendorf).

Das neue Format wird positiv bewertet

Die Onlineausgabe von «Graubünden forscht» wurde seitens der Vortragenden und des Publikums sehr positiv bewertet. Interaktive Elemente, wie die im Vorfeld an die Vortragenden verteilten Snack-Bags, persönliche Unterstützung bei der Vorbereitung auf das neue Format und ein Wissenschaftsquiz mit Preisen für das Publikum sorgten für einen lebendigen Anlass.

Weitere Information zu «Graubünden forscht 2020»:
www.gr-forscht.ch



Geschäftsführer der Graduate School Graubünden Duri Bezzola und Kongressmanagerin Daniela Heinen (oben). Einige Preisträgerinnen und Preisträger von «Graubünden forscht 2020». Mitte: Stijn Rotman und Patraporn Satitsuksanoa, unten: Gregor Miklosic und Gabriele Consoli.

**ZEIT FÜR
NEUE PERSPEKTIVEN**
inspirierend. weitsichtig. praxisnah.

Engadin

**HÖHERE FACHSCHULE
FÜR TOURISMUS
GRAUBÜNDEN**
© Engadin St. Moritz Tourismus, Academia Engiadina

Dipl. Tourismusfachfrau/mann HF

«Variante inkl./exkl. Praktikumsjahr»

«Variante mit Saisonstellen Sommer & Winter»

Die Ausbildung zur/zum diplomierten Tourismusfachfrau/mann HF im Engadin ist einzigartig. Studieren inmitten einer der bekanntesten Feriendezinationen der Welt und das «echte» Campusleben geniessen: Das gibt's so in der Schweiz nur an der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden. Die Schule bietet eine wertvolle Angebotsvielfalt – dank der flexiblen Studienvarianten wird optimal auf individuelle Bedürfnisse eingegangen. Zu den Stärken gehören aber nicht nur das Tal und die Flexibilität: Nicht minder wichtig sind Praxisbezug, Vertiefungsrichtungen, zusätzliche Abschlüsse sowie der direkte Zugang zum Bachelor in Tourism.

Die HFT Graubünden bietet zwei Vollzeitstudiengänge an. Die klassische Variante schliesst in der Regel ein Praktikumsjahr ein. Bringen Studierende jedoch bereits eine adäquate Praxiserfahrung mit, können sie den Lehrgang sogar in nur zwei Jahren – ohne Praktikum – absolvieren. Zudem haben sie die Möglichkeit, einige Fächer in Englisch zu belegen. Bei der Variante mit Saisonstellen arbeiten die Studierenden in den Saisons und studieren in den Zwischensaisons in Samedan. Dies bringt nicht nur eine grössere finanzielle Unabhängigkeit, sondern gewährleistet, dass die Betriebe in Spitzenzeiten auf wertvolle Fachkräfte zählen können.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- eidg. anerkannter Abschluss zur/zum diplomierten Tourismusfachfrau/mann HF
- Vorbereitung für eidg. Fachausweise in Marketing & PR während des Studiums
- spannende Vertiefungsrichtungen in Marketing, PR & Event Management
- gleichzeitig fundierte Branchenkenntnisse & sehr starker Praxisbezug
- in nur einem Zusatzjahr zum Bachelor in Tourismus an der FH Graubünden, Chur
- «echtes» Campusleben mit vielseitigen Freizeitaktivitäten

Besuchen Sie uns an einem unserer Infoabende oder -tage und überzeugen Sie sich selbst!

Infoabend Chur Do, 19.11.2020

Infotage Samedan Sa, 12.12.2020 | Sa, 23.01.2021 | Sa, 20.02.2021

Infoabend Samedan Do, 28.01.2021

Individuelle Campusbesuche sind auf Anfrage jederzeit möglich.
Wir freuen uns auf Sie.



GASTROGRAUBÜNDEN
Verband für Hotellerie und Gastronomie

Durch Weiterbildung Weiterkommen

- **G1 Gastro-Grundseminar** Wirtekurs
- **G2 Gastro-Betriebsleiter** eidg. FA
- **Fachseminare**
- **Küchenkurse**

Jetzt anmelden!

GastroGraubünden
Loestrasse 161
7000 Chur
Tel. 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch



Infoabend Weiter- bildung

**24. November,
19 Uhr, bzb Buchs**

**Berufs- und Weiterbildungs-
zentrum Buchs**
Hanflandstrasse 17
9471 Buchs

bzb.

**Für mehr
Jobchancen
bzbuchs.ch**

Studium an Hochschulen

Fachhochschule Graubünden

Die FH Graubünden ist eine innovative und unternehmerische Fachhochschule mit über 2000 Studierenden. Sie bildet verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die FH Graubünden mit ihrer persönlichen Atmosphäre über die Kantons- und Landesgrenze hinaus. Die FH Graubünden bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungsangebote in Architektur, Bauingenieurwesen, Digital Science, Management, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

Pulvermühlestrasse 57
7000 Chur
Telefon 081 286 24 24
info@fhgr.ch
www.fhgr.ch



Fachhochschule Südschweiz Supsi Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelor-Studiengang in Physiotherapie in Landquart an. Ab 2020 startet die Supsi zudem das neue Weiterbildungsangebot Master of Advanced Studies in Exercise and Sports Physiotherapy, welches modular aufgebaut ist. Das Angebot von Thim – der internationalen Hochschule für Physiotherapie – umfasst einen Bachelorstudiengang in Physiotherapie gemäss niederländischen Richtlinien, welcher entweder im Modus A (Montag bis Donnerstag) oder im Modus B (Freitag bis Samstag) absolviert werden kann.

Weststrasse 8
7302 Landquart
Telefon 081 300 01 70
info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch



Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)

Eine kreative Tüftlerin, ein Ass in Sport, daheim in vielen Sprachen, ein Zahlengenie? Zeige deine Stärken und werde Lehrperson. Die PHGR bietet ein berufsbefähigendes Bachelorstudium für Kindergarten und Primarschule mit einem Drittel Praxisanteil. Als dreisprachige Hochschule legt sie grossen Wert auf ihre Sprachenvielfalt (Deutsch, Romanisch und Italienisch) und ermöglicht einen zweisprachigen Abschluss. Weiterbildungen auf Masterniveau, Zertifikatslehrgänge und eine breite Auswahl an Zusatzqualifikationen für Lehrpersonen komplettieren das umfangreiche Angebot der PHGR.

Scalärastrasse 17
7000 Chur
Telefon 081 354 03 02
info@phgr.ch
www.phgr.ch



Theologische Hochschule Chur (THC)

Das Theologiestudium beinhaltet ein breites Fächerspektrum von Philosophie und Bibelwissenschaft über Kirchengeschichte, Systematische Theologie bis zu praxisbezogenen Fächern wie Religionspädagogik. Berufsziel sind Kirchenberufe (Priester, Pastoralassistent/in) im Bereich der Seelsorge sowie beispielsweise Berufsmöglichkeiten im Bereich von Presse und Medien. Die THC ist eine Stätte der Lehre und Forschung katholischer Theologie in kirchlicher Trägerschaft. Seit 2006 ist sie durch die Schweizerische Universitätskonferenz akkreditiert.

Alte Schanfiggerstrasse 7
7000 Chur
Telefon 081 254 99 99
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch

Impressum

Herausgeberin Somedia Press AG, Sommeraustrasse 32, Postfach 491, 7007 Chur; Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Redaktion Cornelius Raeber **Redaktionelle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen** Christian Ehrbar, Daniela Heinen, Gieri Spescha, Andreas Zuber, Corsin Capol, Dieter Conzelmann, Flurina Simeon, Gian-Paolo Curcio, Silvia Deplazes, Markus Bührer, Giancarlo Derungs, Anja Schilling Hoyle **Layout** Saskia Locher **Bilder** zVg. Philippe Rossier, Graduate School, Gaudenz Danuser, Adrian Vieli, Alessandro Della Bella, Peter Rüegg, Christian Ehrbar, Jeannette Nötzli, Andi Hasler, Sylvia Stocker **Inserate** Somedia Promotion AG, Chur **Druck** Somedia Partner AG, Haag **Diese Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen** Südschweiz, Regionalausgaben: BündnerZeitung; Bündner Tagblatt; Glarner Nachrichten **Auflage** 39 100

Kindergarten und
Primarschule

phGR Online-Info zum Studium

4. Nov. 2020 | Chur

www.phgr.ch

Pädagogische Hochschule Graubünden
Scola auta da pedagogia dal Grischun
Alta scuola pedagogica dei Grigioni



Dann entscheide dich für ein
**HOTELMANAGEMENT
STUDIUM!**

Wähle die Nummer 1
Happiness Faktor garantiert

Dipl. Hôtelière-Restauratrice/ Hôtelier-Restaureur HF
Bachelor of Science in International Hospitality Management

Lerne uns kennen! – Infoanlässe 2020

11. März 2020 und 29. April 2020

jeweils Mittwoch
14.30 - 16.30 Uhr

EHL Hotelfachschule Passugg | SSTH

ssth.ch



**Physio studieren?
Better call THIM.**

www.physioschule.ch

Wie aus Daten Wissen und die Wertschöpfungskette digital werden

Neun der 13 bestehenden Bachelorangebote der Fachhochschule Graubünden sind mindestens auf ihrer Stufe schweizweit einzigartig. Dazu gehören auch die beiden «jüngsten Kinder» Digital Supply Chain und Computational and Data Science. Die ersten zukünftigen Fachkräfte dieser beiden Studienangebote mit digitalem Kontext nehmen ihr Studium im September 2021 auf und wirken somit dem Fachkräftemangel entgegen.

von Corsin Capol, Dieter Conzelmann und Flurina Simeon

Wie bereits zu Zeiten ihrer Gründung vor mehr als 50 Jahren ist auch heute eine der wichtigsten Aufgaben der FH Graubünden, dem Fachkräftemangel und dem Brain Drain mit ihren Studienangeboten entgegenzuwirken. Dies natürlich für den Kanton Graubünden, aber natürlich auch für die gesamte Schweiz. Aufgrund der Lage abseits der Metropolitanräumen ist es zentral, mit Spezialitäten auch zukünftige Fachkräfte in den Kanton zu locken und entsprechend einen Beitrag zum Brain Gain zu leisten.

Datenspezialisten für die Zukunft

Daten sind omnipräsent und nicht mehr aus unserer Gesellschaft wegzudenken. Beispielsweise zeichnet die Sportuhr die Bewegungs- und Gesundheitsdaten auf und teilt dem User Verhaltensempfehlungen mit. Wir alle nutzen täglich Suchmaschinen, Chatbots und virtuelle Assistenzsysteme. Online-Kartendienste können das Verkehrsaufkommen simulieren und Staus auf Ihrem

Weg zur Arbeit oder in die Ferien prognostizieren. Im neuen Bachelorangebot Computational and Data Science lernen Studierende, aus Daten Wissen zu generieren. Absolventen erwerben die Kenntnisse, um in den Natur- oder Ingenieurwissenschaften traditionelle Labor- und Feldexperimente durch Simulationen auf einem Supercomputer zu ergänzen oder ersetzen. Dazu vermittelt das praxisorientierte Studium fundierte Kompetenzen in rechnergestützten Datenwissenschaften. Künstliche Intelligenz, Machine Learning, Modellierung und Simulation – das sind nur einige Themen, mit denen sich Studierende beschäftigen. Die Studierenden erhalten eine vollwertige Informatik-Ausbildung. Sie erwerben Kenntnisse in angewandten Naturwissenschaften wie Physik, Biologie oder Medizin. Diese ermöglicht den zukünftigen Spezialisten, sich rasch in ein neues Anwendungsfeld einzuarbeiten und mit rechnergestützten Datenwissenschaften Aufgabenstellungen zu lösen.

Nähe zum Kompetenzzentrum ist ein Plus

Dabei profitieren die Studierenden von der engen Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Data Analytics, Visualization and Simulation (DAViS) an der FH Graubünden. DAViS ist ein regionales Kompetenzzentrum für Forschung, Industrie und Lehre in den Bereichen Datenanalyse und wissenschaftlichem Rechnen. Dieses arbeitet mit dem von der ETH Zürich betriebenen, nationalen Hochleistungs-Rechenzentrum (CSCS) in Lugano zusammen und kooperiert mit dem Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) in Davos, welches der Universität Zürich angegliedert ist.

Die Absolventen des neuen Studienangebots werden sich durch technische und analytische Kompetenzen, sowie durch ihr kritisches Denken auszeichnen. Mit der Ausbildung in Computational and Data Science werden sie für eine Karriere in einem anspruchsvollen technischen und datengetriebenen Umfeld befähigt. Nach dem Studium arbeiten diese typischerweise als Data Scientist, Simulation Engineer oder Software Engineer. Die Kombination von naturwissenschaftlichen Grundlagen mit rechnergestützten Datenwissenschaften wird neue, bisher noch unbekannte Berufsbilder prägen. Bereits heute unterstützen etwa 20 nationale und regionale Unternehmen wie Microsoft, Hamilton oder Inventx das Studienangebot als Kooperationspartner. Alle gemeinsam bestätigen die immense Nachfrage nach Absolventen des einzigartigen Bachelorstudium Computational and Data Science.

Wertschöpfungsketten optimal gestalten

Auch das zweite neue Bachelorangebot der FH Graubünden widmet sich globalen Herausforderungen. Internationalisierung, Digitalisierung, Rückverfolgbarkeit und Nachhaltigkeit lassen Wertschöpfungsketten immer komplexer werden. Deshalb wird es immer wichtiger, diese optimal zu gestalten. Was versteht man aber eigentlich unter einer Supply Chain? Die Produkte, welche wir alle heute über unsere Smartphones bestellen und bereits morgen bei uns eintreffen, durchlaufen eine Vielzahl von Arbeitsschritten. Als Erstes muss die Bestellung korrekt entgegengenommen werden. Dann muss das Material für die Fertigung des Produktes beim Lieferanten bestellt und beim Eintreffen in die Produktion gelangen und wird in der Regel ergänzt durch Material aus Lagerbeständen. Nach der Fertigung des Produkts muss dieses verpackt und an die richtige Adresse gesendet werden. Bei internationalen Versänden müssen zudem die Zollpapiere korrekt sein. Zu guter Letzt muss ein Logistiker mit der Auslieferung des Produkts beauftragt werden. Funktioniert die Lieferkette nicht oder zu langsam,

kommt das Produkt nicht am anderen Tag, sondern nach mehreren Tagen, Wochen oder gar Monaten an. Der Game Changer ist, dass die Schnellen die Langsam besiegeln werden, nicht die Grossen die Kleinen. Internationalisierung, Digitalisierung, Rückverfolgbarkeit und Nachhaltigkeit lassen Wertschöpfungsketten immer komplexer werden. Deshalb wird es immer wichtiger, diese optimal zu gestalten. Es entstehen neue Geschäftsmodelle für Unternehmen. Die digitale Vernetzung macht den Unterschied und wird in Zukunft den Vorsprung für die Unternehmen sichern. Die digitale Vernetzung aller Arbeitsschritte, von der Bestellung bis zur Ablieferung beim Kunden, führt zu neuen Potenzialen im Unternehmen. Durch die digitale Vernetzung aller Schritte und die dadurch zusätzlichen wertvollen Daten wird die Digital Supply Chain zur Geschäftsführungsaufgabe.

Mit Partnern den Praxisbezug sichern

Zusammen mit dreizehn Praxispartnern hat die FH Graubünden ein entsprechendes Bachelorstudium auf Teilzeitbasis entwickelt. Die neue Studienrichtung Digital Supply Chain wird erstmalig per Herbst 2021 durchgeführt. «Unsere Produkte retten Leben – die jederzeitige Lieferfähigkeit und die Qualität unserer Produkte spielen daher für uns eine entscheidende Rolle. Gerade die aktuelle Krise rund um Covid-19 hat uns allen gezeigt, wie wichtig und komplex Supply Chain Management ist. Wir sind auf gut funktionierende internationale Liefernetzwerke angewiesen», zeigt Achim Ott, Vice-President Robotics bei Hamilton Bonaduz, die Bedeutung von funktionierenden Lieferketten für die globale Wirtschaft auf. Gut ausgebildete Spezialistinnen und Spezialisten sind nicht nur für das Bündner Unternehmen absolut zentral. Sogenannte Digital Natives sind prädestiniert für dieses Studium, damit auch in Zukunft die digital bestellte Ware durch innovative Lösungen schnellstmöglich beim Besteller ankommt. Das Studium Digital Supply Chain besteht aus den Grundlagen der Betriebsökonomie, den Themen im Bereich der Digitalisierung und den dazugehörigen Strategien. Die Methodenkompetenz und die Schwerpunkte in Data Analytics, Lean Management und Nachhaltigkeit machen das Bachelorangebot Digital Supply Chain zu einem Erlebnis mit idealen Zukunftsperspektiven.

Corsin Capol ist Professor für Informatik und Studienleiter Computational and Data Science.

Dieter Conzelmann ist Dozent für Digital Transformation und Studienleiter Digital Supply Chain.

Flurina Simeon ist zuständig für die Hochschulkommunikation. Alle drei sind an der Fachhochschule Graubünden tätig.

Studieninhalte für morgen bereits heute

> In der Studienrichtung Digital Supply Chain lernen Studierende, internationale Wertschöpfungsketten optimal zu gestalten. Das Studium behandelt die notwendigen Grundlagen im Supply Chain Management, aber auch Themen wie Data Analytics, Transparenz und Nachverfolgbarkeit sowie Nachhaltigkeit. fhgr.ch/dsc

> Durch das Studium Computational and Data Science lernen die Studierenden, Daten gewinnbringend zu nutzen. Sie werden zu Fachkräften in rechnergestützten Datenwissenschaften mit profunden Kenntnissen in Informatik und Naturwissenschaften. Die formale Genehmigung des Bachelorstudiums durch die Bündner Regierung ist noch ausstehend. fhgr.ch/cds

Wissen fürs Leben www.redcross-edu.ch



Auf der Bildungsplattform des SRK Graubünden finden Sie eine Vielzahl von Kursen und Weiterbildungen für alle Lebenslagen: Von Babysitting über Pflege und Betreuung, Rettung und Erste Hilfe bis hin zu Konfliktmanagement. www.redcross-edu.ch – Wissen fürs Leben!

Bildung fördert Chancengleichheit und Integration. Deshalb engagiert sich das SRK Graubünden auch für niederschwellige Bildungsangebote im Kanton.

Das vollständige Bildungsprogramm des SRK-Graubünden finden Sie hier im Überblick:

www.srk-gr.ch/Bildung

Crusch Cotschna Sviza
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera
Grischun Graubünden Grigioni

EDUQUA

Die Hochschule der Zukunft

Die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen politischen Entscheidungen haben die Hochschulen in der Schweiz ab Mitte März für die Dauer des Frühlingssemesters 2020 auf den Kopf gestellt. Der Präsenzunterricht wurde eingestellt, Distanzunterricht etabliert, statt an den Hochschulen wurde im Homeoffice geforscht und gearbeitet. In der von der Pädagogischen Hochschule Graubünden initiierten und zusammen mit der Fachhochschule Graubünden organisierten Churer Summerschool im August 2020 konnten Angehörige verschiedener tertiärer Bildungseinrichtungen den im Frühlingssemester durchgeführten Distanzunterricht und dessen Wirksamkeit reflektieren, Expertenmeinungen einholen, Best-practice-Beispiele und Erfahrungen austauschen sowie Konsequenzen für die künftige Lehre ableiten. Inwiefern das «Notprogramm Distanzunterricht» die Potenziale digitaler Medien und deren didaktischer Einsatz in der Hochschullehre ausschöpfen konnte, war während einer Podiumsdiskussion eine der zentralen Fragen. von Gian-Paolo Curcio, Rektor der PHGR, und Silvia Deplazes, Leiterin Abteilung Weiterbildung an gleicher Stätte

Lea Ruegg, Studentin der Fachrichtung Tourismus an der Fachhochschule Graubünden (FHGR), und Romy Bachofen, Lehrerin einer zweiten Klasse in Grüsch und vor wenigen Monaten noch Studentin des Studiengangs Primarschule an der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR), sind sich einig: Die Umstellung von Präsenz- auf Distanzunterricht im Frühlingssemester 2020 gelang den Hochschulen sowohl technisch als auch inhaltlich. Mit dem Distanzunterricht konnte – unter Berücksichtigung der Einschränkungen während der ausserordentlichen Lage – eine alltagstaugliche Alternative zum Präsenzunterricht gefunden werden. Die Studienerfolge wurden mit den eingeleiteten Massnahmen ermöglicht, auch wenn die Umstellung auf den Distanzunterricht sowohl von den Studierenden als auch von den Dozierenden ein Umdenken erforderte.

Während die Dozierenden ihre Lehr-Lernarrangements anpassten, um Interaktion auch auf Distanz zu ermöglichen und damit Bedingungen für das Lernen zu schaffen, ging es bei den Studierenden eher um Fragen der Arbeitsorganisation und der Selbstverantwortung. Zu Hause den Fokus auf das Lernen zu richten, war für die Studierenden nicht immer ganz einfach: «Das Lernen wurde von der PH in das Wohnzimmer der Studierenden verlagert. Die fehlende räumliche Trennung zwischen dem Wohn- und dem Studienort führte dazu, dass die Strukturen aufgeweicht wurden», so die Junglehrerin Romy Bachofen anlässlich der Podiumsdiskussion, welche zum Abschluss der Churer Summerschool 2020 durchgeführt wurde. Die Unsicherheit bezüglich der Fortführung des Studiums während der ausserordentlichen Lage prägte zumindest anfänglich die Gedanken der Studierenden. «Zu Beginn war es komisch, wir wussten nicht, was auf uns zukommt...», erinnerte sich die Studentin Lea Ruegg.

Die Referentinnen und Referenten der Churer Summerschool 2020 waren sich in der Podiumsdiskussion einig, dass das Potenzial der digitalen Medien in der Hochschule mit dem kurzfristig umgesetzten Distanzunterricht nur ansatzweise ausgeschöpft werden konnte. Es stellt sich die Frage, wie die digitale Transformation die Hochschulen verändern und wie sich die Lehre an den Hochschulen der Zukunft entwickeln wird.

Grundlagen schaffen, um sich in Zukunft zurechtzufinden

Die Digitalisierung verändert unser Leben. Wir kommunizieren heute selbstverständlich via Smartphone, hören Musik via Tablet, und wenn wir etwas wissen möchten, beschaffen wir uns die Information im Internet. Auch wenn der Begriff der Digitalisierung für viele nicht fassbar ist, durchdringt diese unseren Alltag. Dadurch wird unser Verhalten beeinflusst und teilweise auch verändert. Der rasch voranschreitende Wandel fordert uns heraus. Wir können die sich bietenden Möglichkeiten unterschiedlich intensiv und gewinnbringend nutzen. Entziehen können wir uns ihnen nicht. Die Abgängerinnen und Abgänger von Hochschulen werden sich für viele Jahre in der Arbeitswelt bewegen, sich fortlaufend professionalisieren und in stets kürzer werdenden Abständen auch weiterbilden. Die Deskriptoren des nationalen Qualifikationsrahmens für die schweizerischen Hochschulen umfassen in Bezug auf die Hochschullehre neben «Wissen und Verstehen» auch «Anwendung von Wissen und Verstehen», «Urteilen», «Kommunikative Fertigkeiten» sowie «Selbstlernfähigkeit». Anhand dieser Deskriptoren werden die Mindestanforderungen an die einzelnen akademischen Stufen (Bachelor, Master und Promotion) definiert. In Kombination mit den Dimensionen «Kreativität», «kritisches Denken», «Kollaboration» und «Kommunikation» des 4K-Modells können an den Hochschulen die Grundlagen geschaffen werden, damit sich die

Studentinnen und Studenten von heute in einer sich rasch wandelnden Welt von morgen zurechtfinden können.

Das Lernen individuell und zielgerichtet gestalten

Trotzdem zeigt ein Blick auf die Hochschule der Zukunft nicht ein leeres Hochschulgebäude mit vielen Studierenden zu Hause an Computern und Tablets. Die Digitalisierung stellt in der Bildung ein grosses Potenzial dar, welches bereits heute und je länger, desto vielfältiger zur Verfügung steht. Dies ermöglicht es beispielsweise, einen Teil der Lehre zeit- und ortsunabhängig zu gestalten. Eine Vorlesung kann auch als Video oder Podcast 'besucht' werden. Die Präsenzzeit kann dann für die Vertiefung und Reflexion sowie für die Anwendung des auf Distanz erworbenen Wissens eingesetzt werden. Die digitalen Tools ermöglichen nicht nur einen Wissenserwerb auf Distanz, sie unterstützen und vereinfachen die individualisierte Lehre. Durch digitale Tools können individuelle Prozesse des Kompetenzerwerbs abgebildet und damit handhabbar gemacht werden. Die Studierenden erhalten einen Orientierungsrahmen und fokussieren jene Inhalte und Kompetenzen, welche jeweils einen hohen Entwicklungsbedarf aufweisen. Dadurch gestalten sie ihr Lernen zielgerichtet und individuell. Die Dozierenden stellen die Lehr-Lernarrangements bereit, vermitteln Wissen, entwickeln intelligent inszenierte Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung verschiedener Taxonomien, begleiten und unterstützen die Lehr-, Lern- und Entwicklungsprozesse.

Diese Art von Lehre fordert von den Studierenden ein hohes Mass an Eigenständigkeit und Selbstverantwortung. Damit werden weitere Eigenschaften gefördert, die Voraussetzung sind, sich in der rasch wandelnden (Arbeits-)Welt orientieren zu können. Kann ein so gestalteter Studienalltag bewältigt werden, wird die Selbstwirksamkeit bei Studierenden gefördert. Die Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung, auch schwierige Situationen aus eigener Kraft bewältigen zu können. Die Selbstwirksamkeit kann jedoch nicht nur durch persönliche Erfolge entwickelt werden, sondern auch im Beobachten von Vorbildern. Wenn es den Hochschulen gelingt, den Studierenden Möglichkeiten zur Entwicklung der Selbstwirksamkeit zu bieten, kann dies mithelfen, die Studierenden auf die Zukunft vorzubereiten.

Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Die unerwartete Umstellung auf Distanzunterricht hat gezeigt, dass dieser funktionieren kann. Das „digitale Eis“ wurde gebrochen. Trotzdem konnte das Potenzial der digitalen Medien in der Hochschule mit dem Distanzunterricht nur ansatzweise ausgeschöpft werden. Der Abbau der Berührungsängste im Hinblick auf die Nutzung digitaler Tools in der Hochschullehre und die damit verbundene hohe Bereitschaft, sich mit diesen intensiv auseinanderzusetzen, wird die Entwicklung der Hochschulen im Allgemeinen und die Entwicklung der Hochschullehre im Speziellen in den nächsten Jahren prägen und vorantreiben.

Die Hochschuldidaktik mit ihren Konzepten von Blended Learning wird im Rahmen dieses Hochschulentwicklungsprozesses eine zentrale Rolle einnehmen. Es wird darum gehen, die Vorteile des Präsenzunterrichts mit den Vorteilen des Distanzunterrichts wirksam zu kombinieren. Dementsprechend wird der Präsenzunterricht an den Hochschulen nicht verschwinden, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit verändern. Der didaktisch sinnvolle Einsatz der digitalen Tools kann die Studierenden nicht nur beim Erwerb der fachlichen, sondern auch der überfachlichen Inhalte und Kompetenzen wirksam unterstützen.



Erkenntnis aus Sicht des Rektors der PHGR, Gian-Paolo Curcio: Es wird darum gehen, die Vorteile des Präsenzunterrichts mit den Vorteilen des Distanzunterrichts wirksam zu kombinieren.

Die Churer Summerschool 2020

Die Einstellung des Präsenzunterrichts an den Hochschulen während der Coronakrise hat die Bildungsinstitutionen, unabhängig ob im Zentrum oder an der Peripherie gelegen, vor Herausforderungen gestellt und teilweise tief greifende Veränderungen erfordert. Sich in Entwicklung befindende technische Systeme sowie didaktische und pädagogische Konzepte mussten quasi über Nacht umgesetzt werden und ihre Alltagstauglichkeit beweisen. Um die Erfahrungen im Distanzlernen im Sinne von best practice aufzuarbeiten und neue Impulse für zukünftige Entwicklungen zu gewinnen, wurde auf Initiative der Pädagogischen Hochschule die Churer Summerschool 2020 ins Leben gerufen. Zusammen mit der Fachhochschule Graubünden boten die beiden Hochschulen ihren Lehrpersonen, Dozierenden, Studierenden und weiteren Interessierten einen Distanzlernanlass. Vom 24. bis 28.8.2020 fanden auf der eigens dafür betriebenen Plattform summerschool.phgr.ch vier Keynotes, 16 Workshops, 24 Webinare und eine Podiumsdiskussion statt. Teilgenommen haben 145 Hochschulangehörige aus ca. 15 Institutionen, die mit insgesamt fünf Videokonferenzsystemen die Angebote gestalteten. Nationale und internationale bekannte Persönlichkeiten des Online-Lernens wie Prof. Dr. Peter Handke (Hochschuldidaktik), Dr. Sarah Gennner (Lernen «Digital Natives» anders?), Prof. Dr. Thomas Merz (Medienpädagogik), Prof. Dr. Alexander Repenning (Denken mit dem Computer) leisteten mit den Keynotes wertvolle Inputs für die beteiligten Bildungsinstitutionen. Dozierende der Fachhochschule Graubünden (FHGR), Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR), Höhere Fachschule Südostschweiz (ibW), Physiotherapieschule Landquart (THIM), Swiss School of Tourism and Hospitality (EHL), Kantonsschule Graubünden (BKS) sowie andere Hochschulen nutzten diese Weiterbildungsmöglichkeit.



Bildung in einer digitalen Welt

Die Bildung hat sich in den letzten Monaten durch Covid-19 verändert – alle Bildungseinrichtungen wurden über Nacht gezwungen, sich mit dem digitalen Transformationsprozess in der Bildung auseinanderzusetzen. Der bereits bestehende Veränderungsprozess hat zusätzlichen Antrieb erhalten, denn der Anspruch der Bildung an die Zukunft von Lehren und Lernen ist gross. Im Interview wirft Barbara Fontanellaz, Direktorin des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB, einen Einblick in die Zukunft der Bildung in einer digitalen Welt. **mit Barbara Fontanellaz sprach Christian Ehrbar**



Barbara Fontanellaz ist Direktorin des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB.

Frau Fontanellaz, das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB ist das Kompetenzzentrum für Berufsbildung. Wie setzt sich die Tätigkeit des EHB zusammen?

Wir sind die nationale Expertiseorganisation des Bundes für die Berufsbildung. Für die gesamte Berufsbildung, unter Berücksichtigung der regionalen Eigenheiten in den Sprachregionen. Der Auftrag ist, wie bei anderen Hochschulen, die Aus- und Weiterbildung, Forschung und Erbringung von Dienstleistungen. Wir bedienen mit unserer Tätigkeit zwei Systeme. Auf der einen Seite bilden wir Lehrpersonen für Berufsschulen sowie Prüfungsexperten und -expertinnen aus. Andererseits bilden wir in den Bachelor- und Master-Studiengängen Expertinnen und Experten für die Berufsbildung aus, welche aber nicht in der Lehre tätig sind. Diese arbeiten in Verwaltungen, bei Ämtern, bei den Organisationen der Arbeitswelt (OdA) oder in grossen Lehrbetrieben. Diese Nähe zur Arbeitswelt ist eine Eigenheit des EHB, welche nicht direkt mit einer Pädagogischen Hochschule zu vergleichen ist.

Mit welchen Themenschwerpunkten beschäftigt sich das EHB?

Der Kernauftrag unserer Tätigkeit ist Lehren und Ausbilden, verbunden mit der Forschung und dem Begleiten von OdA in der Entwicklung der Berufe. Wir beschäftigen uns bei dieser Tätigkeit mit künftigen Perspektiven für die Berufsbildung. Das ist die digitale Transformation der Arbeitswelt oder noch etwas allgemeiner, die Transformation der gesamten Gesellschaft. Dies hat einen wesentlichen Einfluss auf das Lehren und Lernen in der Berufsbildung. Wir erforschen dazu die Veränderung in der Arbeitswelt. Dabei unterstützen wir auch die OdA in der Weiterentwicklung von Rahmen- und Bildungslehrplänen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinn. Auch dies ein Thema, das in aller Munde ist und in allen gesellschaftlichen Bereichen bearbeitet wird. Die Nachhaltigkeit bearbeiten wir unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten. Beispielsweise fragen wir uns, was soziale Nachhaltigkeit in der Lehre bedeutet. Welche Inhalte sollen dabei in ein Curriculum einfliessen, damit die Berufsschul-Lehrpersonen dies wiederum den Lernenden in den Schulen vermitteln können?

Ebenso ein Thema ist die Chancengerechtigkeit. Die Stichworte dazu sind Diversität und Inklusion auf verschiedenen Ebenen. Wie gelingt es uns, Lehrangebote zu schaffen für unterschiedliche Berufsbiografien? Mit einem Äquivalenzverfahren beispielsweise, welches wir

auch als Studiengang anbieten, werden Kompetenzen validiert, die jemand im Verlauf der Arbeitstätigkeit erworben hat. Der Umgang mit der Individualisierung von Berufsbiografien, in welchen nicht nur formale Abschlüsse zählen, wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Wie kann man sich die Forschung im Bildungsbereich vorstellen?

Wir forschen entlang von Forschungsthemen. Konkrete Themen dazu sind beispielsweise die Fragen zur Qualifikation; Weiterqualifikation, Nachqualifikation und Höherqualifikation. Das dazugehörige Stichwort ist «Upskilling». Das ist ein Thema, welches am EHB erforscht wurde. Ende Oktober findet dazu eine Tagung statt. Unsere Forschung ist national und wird beispielsweise durch den Schweizerischen Nationalfonds unterstützt. Wir forschen aber auch in internationalen Projekten oder setzen Auftragsforschung für die OdA um, beispielsweise zum Thema Fachkräftemangel. Ein weiteres Beispiel der Auftragsforschung ist die Kosten-Nutzen-Analyse, welche der Frage nachgeht, welchen Nutzen ein Betrieb davon hat, wenn er Lernende ausbildet. Wir forschen aber auch in Kooperationsprojekten, beispielsweise zum Thema Berufsfelddidaktik in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen. Die Anfragen kommen von ganz unterschiedlichen Seiten.

In unserem Observatorium erstellen wir regelmässig ein Trendmonitoring und erforschen dabei Megatrends für die Berufsbildung. Wir schauen dazu auf die nächsten fünf bis zehn Jahre. Unsere Trendberichte sollen praktische Rückschlüsse für die Steuerung konkreter Berufsbildungsthemen ermöglichen.

Wie schafft es das EHB, am Puls der Zeit zu bleiben und vorauszudenken?

Neben unserer Forschung nehmen wir viele Themen aus dem regelmässigen Austausch, besonders mit den OdA und den Institutionen auf kantonaler Ebene auf. Um dies sicherzustellen, sind unsere Mitarbeitenden sehr gut vernetzt. Institutionalisiert haben wir diese Zusammenarbeit mit dem Austausch über verschiedene Beiräte. Das vorher erwähnte Observatorium hat einen Beirat aus Fachpersonen der OdA, der Kantone und der Forschung. An unseren Standorten haben wir einen «Table Ronde», der sich regelmässig zu Themen der Berufsbildung und der Region austauscht. Über diesen intensiven, mehrseitigen Dialog erfahren wir, in welche Richtungen sich die Entwicklungen bewegen.

Welche Megatrends beeinflussen die Bildung in Zukunft?

Wie erwähnt ist dies gegenwärtig vor allem die digitale Transformation, also die Entwicklung von Lehren und Lernen unter anderem auch durch den Einsatz von E-Learning. Nebst dem richtigen Einsatz von technischen Mitteln geht es in erster Linie um die Weiterentwicklung der pädagogischen Settings sowie der Rolle der Lehrpersonen.

Zum übergeordneten Thema «Lebenslanges Lernen» gehört auch das Thema «Upskilling»; die Weiterqualifikation, Höherqualifikation und allenfalls Nachqualifikation. Hier sind deutliche Unterschiede in den Berufen und den Berufsabschlüssen zu sehen. Je höher der Berufsabschluss ist, desto mehr ist man bereit, in die Weiterbildung zu investieren, was wiederum die Chancen in der Arbeitswelt verbessert. Je weniger man ausgebildet ist, desto eher riskiert man, dass Kompetenzen nicht mehr nachgefragt werden und man dabei den Anschluss an den Arbeitsmarkt verliert.

Ein weiterer Trend ist, wie lerne ich lernen? Wie kann ich mir Wissen aneignen? Wie gestaltet sich Lernen? Wie eigne ich mir selber neues Wissen an? Eine Kompetenz, die man einmal erworben hat, braucht immer wieder Weiter- und Nachqualifikation. Zusammenfassend heisst dies, Lernen zu lernen ist eine zunehmend wichtige Kompetenz.

Wie kann man lernen, zu lernen?

Die Lehrperson verändert sich vom Wissensvermittler zum Lerncoach und begleitet unterstützend und beratend den Lernprozess. Hier zeichnet sich seit Längerem eine Veränderung ab, auch im Selbstverständnis von Dozierenden und Lehrpersonen. Dieses Denken verändert sich bei uns als auch bei den Berufsschul-Lehrpersonen. Einerseits geht es um eine Wissensvermittlung an Lernende, der Anspruch ist es aber auch, Lernende für das Lernen zu motivieren, zum selbstständigen, lebenslangen Lernen.

Damit sind wir auch beim Stichwort Situationsdidaktik. Die Herausforderung besteht in der Integration von verschiedenem Wissen hinsichtlich eines spezifischen Problems – das Wissen wird angewandt. Das Vermitteln von Wissen ist das eine, aber die Problemlösung in einer spezifischen Situation das andere. Es braucht beides, man kann keine Situation lösen, wenn kein Wissen vorhanden ist. Aber Wissen alleine reicht nicht, um ein Problem zu lösen. Dies sind interessante methodische, didaktische, aber auch pädagogische Fragen.

Wie gut sind die Lehrpersonen auf die veränderten Rahmenbedingungen der letzten Monate vorbereitet gewesen?

Die Hochschule konnte den Lehrbetrieb sehr rasch auf Distance-Learning umstellen. Seitens EHB waren wir bereit, sicherlich auch deshalb, weil wir bereits mit verschiedenen Formen von Distance-Learning gearbeitet haben. Neu war, dass wir vollständig auf Distance-Learning umgestellt haben. Der Aufwand in technischer und didaktischer Hin-

sicht war darum doch gross, da verschiedene Formate in kürzester Zeit umgestellt werden mussten. Es war über die Zeit aber schon zu spüren, dass sich alle Personen wieder nach einem sozialen Kontakt sehnten. Der informelle und spontane Austausch konnten nicht mehr stattfinden – auch dies ist eine Form von Lernen. Heute finden wir verschiedene Formen von Präsenz-, Distanz- und E-Learning, teils vermischt in hybrider Form. Hybrid heisst, dass beides parallel stattfindet, ein Teil der Klasse ist vor Ort, ein Teil ist online, in einem wöchentlichen Wechsel. Trotz allem, auch wir waren in den vergangenen Monaten mit einer experimentellen Komponente unterwegs.

Wie wird diese Erfahrung in die künftige Ausbildung integriert?

Auf der Basis von «Flipped classroom»* (Erklärung siehe am Schluss des Interviews) und verschiedenen Hybridformen diskutieren wir methodische und didaktische Überlegungen und setzen uns dabei vertieft mit dem Lernen auseinander. Das sind Diskussionen, die laufend stattfinden und eigentlich auch nicht neu sind. Wir machen uns aber auch Gedanken zu den Lerninhalten und den verschiedenen Formen von technischer Unterstützung und wie dies die Berufsschul-Lehrpersonen später in ihre Lehre integrieren können. Nicht nur, dass man selber technische Mittel für das Lernen einsetzt, sondern dass man dies auch als Lerninhalt vermittelt. Dieser reflektierte Umgang mit Technologie wird ein Schwerpunkt in den Überlegungen zur digitalen Transformation sein. Dabei betrachten wir die Lernenden in der Berufsschule und die Offenheit gegenüber Technologien; es wird genutzt, was zur Verfügung steht. Dies ist dann genau der Teil, den es braucht, um Lernen zu lernen.

Diese Überlegungen der laufenden Veränderungen ziehen sich weiter. OdA sind aufgefordert, alle fünf Jahre die Bildungspläne zu überprüfen. Verschiedene Entwicklungen sind dabei um einiges schneller. Wir stellen uns die Frage, wie dieser Prozess flexibilisiert werden kann. Dabei fragen wir uns, wie Bildungspläne offener formuliert werden können, sodass Anpassungen integriert werden können, ohne das gesamte Werk zu revidieren. Das sind grosse Herausforderungen für die ganze Gesellschaft und konkret für das Berufsbildungssystem.

Wie finden Sie dazu die Antworten?

Indem wir uns damit auseinandersetzen, was für die Berufsbildung zentral ist, damit sie ihre wichtige Funktion in unserer Gesellschaft wahrnehmen kann. 2021 wird das neue EHB-Gesetz in Kraft treten. Es stellt unseren Auftrag als EHB auf eine neue Basis und ermöglicht es uns, vom Hochschulinstitut zur Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung zu werden. Wir sind intensiv damit beschäftigt, unser strategisches Programm und unsere Vision für die Zukunft zu entwickeln. Wie das Lehren und Lernen in der Berufsbildung künftig aussieht, ist dabei ein Schwerpunkt für uns, ein ganz besonderer Fokus liegt zudem auf der digitalen Transformation. Auch die Chancengleichheit und Nachhaltigkeit sind uns wichtig. Vieles ist dazu bei uns bereits vorhanden. Nun gilt es, diese Aktivitäten sichtbarer zu machen und zwischen unseren Standorten in Lugano, Lausanne und Zollikofen verstärkt zu koordinieren. Zugleich gilt es auch regionale Spezifika zu berücksichtigen, um tragfähige Antworten auf die künftigen Herausforderungen zu finden. Der Weg dorthin kann durchaus unwegsam sein, es braucht die Bereitschaft aller Beteiligten, sich zu engagieren. Dazu gehört ein reflektierter Umgang mit all diesen Themen. Das ist die Kultur, die wir am EHB leben.

* «Flipped classroom»: Im Konzept von «Flipped classroom» bereiten sich die Studierenden anhand von klassischen oder digitalen Lernmaterialien im Selbststudium auf die Präsenzveranstaltung vor. Sie eignen sich dabei individuell und in einer selbst gewählten Geschwindigkeit das nötige Fachwissen für eine Lehrveranstaltung an.

Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB

> Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB ist die schweizerische Expertiseorganisation für Berufsbildung. Es bildet Berufsbildungsverantwortliche aus und weiter, erforscht die Berufsbildung, entwickelt Berufe weiter und unterstützt die internationale Berufsbildungszusammenarbeit. Das EHB ist national organisiert und hat dazu einen nationalen Auftrag mit regionaler Verankerung an drei Standorten in den Sprachregionen. Die Standorte des EHB befinden sich in Zollikofen bei Bern (Hauptsitz), Lausanne und Lugano. Barbara Fontanellaz ist seit 1. März 2020 Direktorin des EHB.

> Das EHB hat über 200 Mitarbeitende. Mit insgesamt 26 vom Bund anerkannten Studiengängen werden über 1700 Lehrpersonen und Berufsbildungsverantwortliche in den drei Sprachregionen ausgebildet. Spezialisten und Spezialistinnen der Berufsbildung bietet das EHB mit den interdisziplinär angelegten Studiengängen «BSc in Berufsbildung» und «MSc in Berufsbildung» eine zukunftsweisende akademische Qualifikation nach Bologna-Standards.

Forschung und Wissenschaft

Die Bündner Forschungsinstitute und Hochschulen stellen sich vor

Academia Raetica, Davos

Forschung und Wissenschaft entwickeln sich in Graubünden nach und nach zu einem tragenden Pfeiler der Volkswirtschaft und stärken damit die Innovationskraft und die gesellschaftliche Entwicklung des Bergkantons. Die Academia Raetica ist die Vereinigung der wissenschaftlich tätigen Institutionen und der Hochschullehre im Kanton Graubünden. Sie wurde 2006 gegründet und vertritt über 20 Mitgliedsorganisationen. Dazu gehören Forschungsinstitute, Hochschulen und Kliniken, die teilweise seit über 100 Jahren Forschung betreiben. Mit der Rückführung der 2014 gegründeten Graduate School Graubünden in die Academia Raetica (Acar) per Januar 2021 erhält die Academia Raetica eine klarere Struktur und mehr Schlagkraft, mit einem einheitlichen Auftreten unter einem Namen.

Die Acar fördert auf der Basis eines Leistungsauftrags mit Globalbeitrag des Kantons Graubünden die Fort- und Weiterbildung, Arbeit und Entwicklung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Sie strebt an, den Forschenden ideale Bedingungen zu verschaffen, um exzellente Leistung zu erbringen und persönliche Erfüllung in der Arbeit zu finden. Die Acar unterstützt ihre Mitglieder beim Netzwerken und in der Zusammenarbeit sowohl untereinander als auch mit Forschungseinrichtungen ausserhalb des Kantons. Sie kommuniziert mit kantonalen Ämtern

sowie Industriepartnern und fördert den Dialog zwischen den Disziplinen. Zudem informiert sie Öffentlichkeit und Politik über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Forschung im Kanton und unterstützt die Regierung bei der Umsetzung ihrer Hochschul-, Forschungs- und Innovationsstrategien.

Konkret bietet die Acar die folgenden wiederkehrenden Dienstleistungen an:

- Überfachliche Weiterbildungskurse (z. B. Projektmanagement, Verfassen und Finanzierung von Projektanträgen, wissenschaftliches Schreiben, Forschungsdaten-Management etc.).
- Beratung und Welcome Service für Forschende, die neu in den Kanton ziehen.
- Öffentlichkeitsarbeit wie Website, Newsletter, LinkedIn, monatliche Beiträge in der «Bündner Woche», Wissenschaftscafé Graubünden.
- Zweijährlicher Kongress «Graubünden forscht» für Vernetzung und den Austausch unter Forschenden aus verschiedenen Institutionen und Disziplinen.

info@academiaraeтика.ch
www.academiaraeтика.ch

Academia Raetica und Graduate School Graubünden berichten regelmässig in der «Bündner Woche» über aktuelle Forschungsthemen.
Scannen Sie die QR-Codes, um die einzelnen Artikel aufzurufen.



Familie Jeannette Nötzli und Andi Hasler:
«Vertrauen, gute Kommunikation und Professionalität – wie man Familie und Beruf kombinieren kann.»

* Die mit einem Stern bezeichneten Institutionen sind nicht mit der Academia Raetica assoziiert.



Umwelt, Ressourcen und Naturgefahren

Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum

Das Physikalisch-Meteorologische Observatorium erforscht seit 1907 den Einfluss der Sonnenstrahlung auf das Erdklima. Dafür entwickelt es Instrumente für den Einsatz im Weltraum und am Boden. Im Jahre 1971 kam durch die Weltmeteorologische Organisation der Auftrag als Weltstrahlungszentrum (World Radiation Center, WRC) hinzu. Das WRC hat die Aufgabe, Referenzmessgeräte zu betreiben, auf welche sich alle meteorologischen Strahlungsmessungen weltweit stützen. Sonnenstrahlungsmessungen in allen Wellenlängenbereichen (UV bis IR) gehören zu den Haupttätigkeiten des Instituts. Zusätzlich profitiert das PMOD/WRC jetzt verstärkt von der Kollaboration mit der ETH Zürich durch die gleichzeitige Professur der Direktorin des PMOD/WRC am Physikdepartement der ETH Zürich.

team-office@pmodwrc.ch
www.pmodwrc.ch

WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos

Das SLF erforscht den Schnee, seine Wechselwirkungen mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weitere Massenbewegungen, Lawinenschutz, Permafrost, Schneehydrologie und Gebirgsökosysteme. Als Dienstleistungen bietet das SLF z. B. Beratungen zu Lawinenschutzmassnahmen, Expertisen zu Lawinenunfällen, die Entwicklung von Warnsystemen für Naturgefahren und das Web-Portal sowie die App zur Lawinenprävention «White Risk» an. Sein bekanntestes Produkt ist das Lawinenbulletin. Die Öffentlichkeit kann sich bei Institutsbesichtigungen über das SLF informieren.

contact@slf.ch
www.slf.ch

Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, Sargans

In der ursprünglichen und vielfältigen Gebirgslandschaft um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone Graubünden, St. Gallen und Glarus lassen sich die Merkmale der Gebirgsbildung auf anschauliche, weltweit einzigartige Weise erleben und studieren. Das 330 km² umfassende Gebiet besitzt einen grossen pädagogischen und wissenschaftlichen Wert. Die Geschäftsstelle pflegt gute Beziehungen zu den regionalen und nationalen Forschungsinstitutionen. So werden laufend Bachelor- und Masterarbeiten betreut sowie andere Forschungsarbeiten gefördert, koordiniert und dokumentiert. Ein wissenschaftlicher Beirat leistet fachliche Unterstützung und stellt den Kontakt zu den Forschungsstätten sicher.

info@unesco-sardona.ch
www.unesco-sardona.ch

Schweizerischer Nationalpark, Zernez

Der Schweizerische Nationalpark SNP ist das grösste Wildnisgebiet und der einzige Nationalpark der Schweiz. Seit der Gründung im Jahr 1914 verfolgt er die Ziele Naturschutz, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung. Der SNP bietet über 50 Forschungsprojekten aus dem In- und Ausland eine Plattform für Studien. Der Bereich Forschung und Monitoring betreibt und betreut eigene Projekte und koordiniert die Forschungsaktivitäten zusammen mit der Forschungskommission SNP (angesiedelt bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SCNAT).

info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch

Bündner Naturmuseum*, Chur

Kantonales Naturmuseum mit den Fachbereichen Biologie (Botanik und Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Paläontologie), umfangreichen Studiensammlungen, Forschungsschwerpunkt Sammlungswesen. Sonderausstellungen: «SEXpert - Flotte Bienen und tolle Hechte», «Zecken - Überträger von Infektionskrankheiten». Dauerausstellungen Säugetiere, Biodiversität, Erdwissenschaften. Rendez-vous am Mittag: monatliche Vorträge, Natur am Abend: Führungen durch die Dauerausstellung, Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden.

info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch



Europäisches Tourismus-Institut an der Academia Engiadina*, Samedan

Das ETI besteht aus den beiden Teilen «Landschaft/Umwelt» und «Tourismus» und ist auf folgende Themen spezialisiert: Gletscher und Permafrost, Destinationsentwicklung, System- und Szenarioanalysen, Marktforschung, Spezialexkursionen, Geografische Informationssysteme, Geo-Radarmessungen sowie Grossgruppenprozesse. Das ETI arbeitet eng mit der FH Graubünden, der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der ETH Zürich und den Universitäten Fribourg und Utrecht (NL) zusammen.

itl@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch

Global Risk Forum GRF Davos *

Brückenbauer zwischen Forschung und Umsetzung im Bereich Risiko- und Katastrophenmanagement, wobei die Vernetzung aller Interessengruppen und ein ganzheitlicher Forschungsansatz im Zentrum stehen. Die Stiftung entwickelt Strategien, Konzepte und Empfehlungen für den Umgang mit den verschiedenen Risiken und für das Katastrophenmanagement. GRF Davos arbeitet mit nationalen und internationalen Organisationen, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit eng zusammen und ist um raschen Wissenstransfer mit Konferenzen und Aus- und Weiterbildungskursen bemüht.

info@grforum.org
www.grforum.org



Gesundheit und Life Sciences



AO Research Institute (ARI), Davos

Das AO Research Institute Davos ist weltweit führend in der Grundlagen- und präklinischen Forschung im Gebiet des menschlichen Bewegungsapparats. Internationale und interdisziplinäre Gruppen von Chirurgen und Chirurginnen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern arbeiten an neuen Methoden zur besseren Behandlung von Patienten mit Knochenbrüchen, -defekten und altersbedingten Erkrankungen. Neue Materialien und Implantate werden mit Verfahren der Infektologie, biomechanischer Testung, Imaging, Zell- und Gewebezüchtung und Preclinical-Chirurgie entwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

ari@aofoundation.org
www.aofoundation.org/ari



AO Innovation Translation Center (AO ITC), Davos

Das AO ITC nimmt bei der Implementierung von Innovationen in die klinische Praxis eine zentrale Rolle ein. Vier Kompetenzzentren decken den gesamten Kreislauf in den Bereichen Forschung und Entwicklung ab: Innovationsmanagement, Produktentwicklung in Zusammenarbeit mit akademischen Einrichtungen und Industriepartnern, Testung und Validierung sowie deren Genehmigung neuer klinischer Lösungen für den klinischen Einsatz durch das Gütesiegel der AO, klinische Forschung in Gesundheitseinrichtungen sowie deren Wertschöpfung.

info@aofoundation.org
www.aofoundation.org/itc

AO Education (AOE), Davos

Das AO Education Institute entwickelt für die AO Stiftung und ihre medizinischen klinischen Divisionen Trauma, Craniomaxillofacial und Wirbelsäule innovative globale Curricula und Lehrmittel für die professionelle Weiterbildung. Kurse, eLearning, Bücher, Zeitschriften, Videos und Referenzmaterialien unterstützen Chirurgen und Chirurginnen sowie das OP-Personal bei der stetigen Verbesserung der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten. Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Expertinnen und Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten.

ao@aofoundation.org
www.aofoundation.org

Hochgebirgsklinik Davos

Die Hochgebirgsklinik Davos ist eine führende Schweizer Rehabilitationsklinik in den Bereichen Kardiologie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie und Psychosomatik für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Jede Behandlung und Therapie orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen – auf diese Weise erfahren die Patientinnen und Patienten eine optimale Behandlung. Diagnostik, Forschung und Therapie wirken auf dem Medizincampus Davos Hand in Hand. Zusammen mit einem kompetenten Ärzte- und Pflegeteam sowie dem einmaligen Davoser Höhenklima ist es ein ganz besonderer Ort der Rehabilitation und Genesung.

info@hgk.ch
www.hochgebirgsklinik.ch

CK-Care, Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education, Davos

Im Juli 2009 hat die Kühne-Stiftung das Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education (CK-Care) mit Sitz in Davos Wolfgang initiiert. Mit der Etablierung von CK-Care wurde eine der europaweit grössten privaten Initiativen auf dem Gebiet der Allergologie ins Leben gerufen. Renommierte Forschungsgruppen in Davos, Augsburg, Bonn, München, St. Gallen und Zürich arbeiten zusammen mit Kooperationspartnern grenzübergreifend daran, Defizite im Bereich von Diagnose, Behandlung und Rehabilitation allergiekranker Menschen zu beheben und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Wohl der Patienten und Patientinnen. Aktuell konzentriert sich CK-Care besonders auf die Erforschung und Behandlung der atopischen Dermatitis.

info@ck-care.ch
www.ck-care.ch

Medizincampus Davos

Diagnostik, Forschung und Therapie ergänzen sich auf dem Medizincampus in idealer Weise. Medizin auf höchstem Niveau wird durch die enge Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom Schweizerischen Institut für Allergieforschung (Siaf) und den Forschenden von CK-Care (Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education) sowie durch die gute Vernetzung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten der Hochgebirgsklinik Davos realisiert. Diese Synergien kommen den Patientinnen und Patienten direkt zugute: Forschungsergebnisse werden in Therapieoptionen und Behandlungen umgesetzt und direkt angewendet (translationale Forschung), was ein umfassendes Diagnose- und Therapiekonzept ermöglicht. Darüber hinaus sind Aus-, Fort- und Weiterbildung von medizinischen Fachpersonen zentrale Bausteine des Leistungsangebots. Das strategische Ziel des Medizincampus ist es, ein international anerkanntes Exzellenzzentrum im Bereich der Diagnostik, der personalisierten Prävention und Behandlung von allergischen und kardiovaskulären Erkrankungen zu schaffen.

info@medizincampus-davos.ch
www.medizincampus-davos.ch



Marie-Charlotte Brüggen von der Hochgebirgsklinik: «Alles unter einem Dach – wir betreiben vernetzte Forschung für Allergiepatienten.»

Kantonsspital Graubünden

Departement Chirurgie

Das Departement Chirurgie übernimmt in der Südostschweiz eine Zentrumsfunktion und betreibt aktiv Lehre und Forschung. Pro Jahr erfolgen rund 14000 Operationen. Im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung werden jährlich rund 200 Stunden Studentenunterricht gegeben, über 80 wissenschaftliche Vorträge gehalten und mehrere Publikationen in internationalen Fachjournals und Buchkapitel veröffentlicht. Dieses Engagement ist eine wesentliche Säule zur Förderung der Qualität in der medizinischen Wissenschaft und gewährleistet unseren Patienten die bestmögliche Diagnostik und Therapie.

www.ksgr.ch

Departement Frauenklinik Fontana

Das Departement Frauenklinik des Kantonsspitals Graubünden ist die Zentrumsklinik der Südostschweiz für Frauenheilkunde, insbesondere für die gynäkologische Onkologie. Dem Departement sind das zertifizierte Brust- und das zertifizierte Endometriosezentrum angeschlossen. Weiter wird das Kinderwunschzentrum in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik, das Perinatalzentrum, betrieben. Klinische Studien werden regelmässig mit Schweizer Zentrumsspitalern und der medizinischen Onkologie des Kantonsspitals Graubünden durchgeführt.

www.ksgr.ch

Departement Innere Medizin

Das Departement umfasst die gesamte Innere Medizin mit den integrierten Fachbereichen Akutgeriatrie, Angiologie, Dermatologie, Diabetologie/Endokrinologie, Gastroenterologie/Hepatologie, Hämatologie/Gerinnung, Infektiologie, Kardiologie, Nephrologie/Dialyse, Neurologie/Stroke Unit, Onkologie/Hämatologie, Palliativ-Medizin, Pneumologie, Rheumatologie, welche in die stationäre Behandlung eng eingebunden sind. Forschungsbereiche: Breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumortherapie, Kardiologie und Immunologie.

www.ksgr.ch



PDGR Psychiatrische Dienste Graubünden

Die PDGR stellen die psychiatrische Versorgung im Kanton Graubünden sicher und haben ein grosses Interesse daran, mithilfe psychiatrischer Versorgungs- und Behandlungsforschung die Lebensqualität von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu verbessern. In ihrer Forschungsarbeit kooperieren die PDGR mit einer Reihe nationaler und internationaler akademischer Forschungspartner.

info@kliniken-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

Spital Davos

Das Spital Davos ist ein öffentliches Regionalspital mit erweiterter Grundversorgung. Neben den Fachbereichen Chirurgie-Orthopädie, Oto-Rhino-Laryngologie, Gynäkologie/Geburtshilfe und Anästhesie mit Schwerpunkt Schmerzbehandlung ist auch die Innere Medizin mit ihrem ganzen Spektrum (Kardiologie, Pneumologie und Nephrologie mit Dialysestation) vertreten. Pädiatrie, Radiologie und die ambulant psychiatrischen Dienste mit Tagesklinik zählen zu den weiteren medizinischen Dienstleistungen.

www.spitaldavos.ch

Davos Sports & Health

Davos Sports & Health ist das von Swiss Olympic akkreditierte regionale Sportmedizinzentrum am Spital Davos. Ein Team von Sportmedizinern, Sportwissenschaftlern und Sportphysiotherapeuten betreuen kompetent und unkompliziert Spitzensportler, ambitionierte Hobbysportler und alle, die fit werden und bleiben möchten. In diesem Rahmen werden auch verschiedene Forschungsprojekte mit lokalen Forschungsinstituten durchgeführt, zum Beispiel zum Thema Sport und Immunologie/Allergien und zu Sport und Bewegungsapparat. Weitere Projekte umfassen die Entwicklung des Tourismus im Bereich Sport und Gesundheit und gezielter allgemeiner Bewegungsförderungsprogramme.

www.sportshealthdavos.ch

Kliniken Valens

Die Kliniken Valens sind eine gemeinnützige Stiftung und spezialisiert auf die Rehabilitation von Patientinnen und Patienten mit Funktionsbeeinträchtigungen am Bewegungsapparat und Nervensystem, Herz- und Gefässerkrankungen, internistisch-onkologischen, pneumologischen sowie psychischen und psychosomatischen Erkrankungen. An sieben Standorten werden stationäre Rehabilitation, akutnahe Frührehabilitation sowie ambulante Rehabilitationsleistungen angeboten. Die fachbereichs- und standortübergreifende Forschung sichert das hochstehende Rehabilitationsangebot der Kliniken Valens. Die Koordinationsstelle für Forschung, das Clinical Trial Board, koordiniert die Forschung und fördert den Austausch zwischen den Akteuren sowie die Kooperationspartnern (Universitäten, Fachhochschulen und Spitäler).

info@kliniken-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

GTSG Gehirn- und Trauma-Stiftung Graubünden, Chur

Die Gehirn- und Trauma-Stiftung Graubünden/Schweiz betreibt Forschung in den Bereichen Neurobiologie, Biomarker, Neuroalgorithmen, Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung, Neurophysiologie, Arousal und entwickelt Untersuchungsmethoden. Ihre Tätigkeiten haben die Verbesserung der klinischen Praxis zum Ziel (aus der Praxis für die Praxis).

info@gtsg.ch
www.gtsg.ch

Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos

Die 1989 gegründete Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie entstand aus der Arbeitsgruppe für Gastroenterologische Chirurgie (AGC) und basiert auf den seit 1984 durchgeföhrten Hands-on-Kursen. Die Stiftungs- und Kursleitung besteht aus führenden Chirurginnen und Chirurgen. Die Teilnehmenden kommen aus den europäischen Ländern. Ziel der AGC-Stiftung ist die Förderung des Nachwuchses in der Allgemeinchirurgie. Angehende Chirurginnen und Chirurgen erlernen die offene und laparoskopische Chirurgie ohne Risiko an Modellen.

www.davoscourse.ch

St. Moritz Health and Innovation Foundation

Die Stiftung ist im Bereich der Medizin und Gesundheit tätig, insbesondere im Oberengadin und im Kanton Graubünden. Die Stiftung beweckt die Förderung von Forschung, Bildung, Projekten, Innovationen und Wertschöpfung. Insbesondere beabsichtigt die Stiftung, institutionelle und projektbezogene Vorhaben zu initiieren und diese selbstständig oder in Kooperation mit Dritten zu realisieren. Die Stiftung beabsichtigt, die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten einer Vielzahl von Menschen in geeigneter Art und Weise bekannt und zugänglich zu machen. Die Stiftung hat aktuell zwei Forschungsschwerpunkte: Das Center of Alpine Sports Biomechanics (CASB) ist insbesondere für internationale Organisationen wie das IOC, Swiss Olympic und die FIS tätig. Das Institut für Höhenmedizin erforscht die gesundheitlichen Auswirkungen der touristisch genutzten alpinen Höhe.

www.smhif.ch

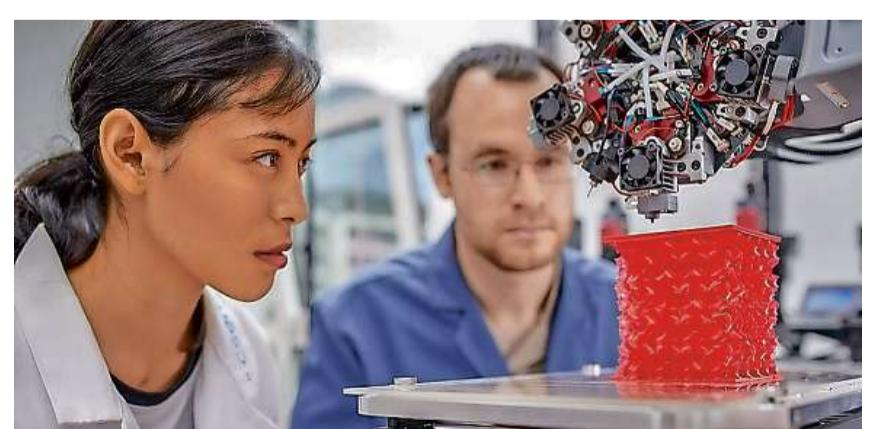
Schlüsseltechnologien



CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer, Landquart

Das CSEM stellt seit über 30 Jahren Spitzentechnologien ins Zentrum seines Schaffens. Es begleitet rund 400 hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte pro Jahr und nimmt dabei die Rolle eines Innovationsbeschleunigers ein. Es unterstützt Schweizer und internationale Firmen, indem es ihnen Technologien zur Verfügung stellt, die ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken und ihnen ermöglichen, neue Produkte und Prozesse zu entwickeln. Zusammen mit Partnern auf industrieller und institutioneller Ebene entwickelt das CSEM innovative Lösungen für den Medtech- und Life-Science-Bereich, den Energiesektor, die Manufacturing-Industrie und die Sicherheitsbranche. Sie alle profitieren vom Know-how des CSEM in Mikro- und Nanotechnologien sowie in Fotovoltaik-Systemen. Rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diversen wissenschaftlichen Bereichen arbeiten für die CSEM-Zentren Neuenburg, Alpnach, Muttenz, Landquart und Zürich. Zurzeit arbeiten in Landquart rund 20 Forschende in einem anregenden, multikulturellen Arbeitsumfeld (sieben Nationalitäten) mit Fokus auf die Entwicklung biochemischer und optischer Sensoren sowie deren Integration in komplexe Systeme.

landquart@csem.ch, www.csem.ch



Kultur und Vielfalt



Frauenkultarchiv Graubünden, Chur

Das Frauenkultarchiv Graubünden dokumentiert und erforscht als unabhängige und gemeinnützige Stiftung die Geschichte der Frauen in Graubünden. Es bewahrt über 150 private Nachlässe und Archive von Frauenorganisationen, besitzt eine umfangreiche Bibliothek und betreibt die Forschungsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im alpinen Raum. Das Frauenkultarchiv organisiert Vorträge und wissenschaftliche Tagungen und ist Beratungsstelle für Fragen zu Archivierung und Geschichte für Organisationen, Private oder Medienschaffende.

frauenkultarchiv@bluewin.ch
www.frauenkultarchiv.ch

Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG), Chur

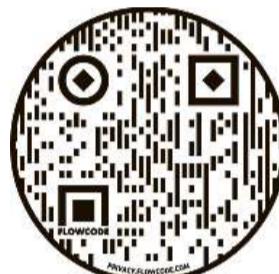
Das Institut dal DRG besteht seit 1904. Es ist ein wichtiges Forschungs- und Dokumentationszentrum zur rätoromanischen Sprache und zur alpinen Kultur. Träger des Instituts ist die Societad Retoromantscha (SRR). Im Institut dal DRG wird das Nationale Wörterbuch des Rätoromanischen redigiert (bisher erschienen 14 Bände, Wortreihe A – MINDRAMINTA). Das DRG berücksichtigt alle rätoromanischen Idiome und Dialekte Graubündens. Neu sind die DRG-Bände 1–13 online verfügbar (online.drg.ch). Das Institut dal DRG verfügt zudem über eine umfangreiche Fotothek, die auch online über den DRG-Webshop konsultiert werden kann.

info@drg.ch, www.drg.ch

Institut für Kulturforschung Graubünden (IKG), Chur

Unabhängiges Forschungsinstitut, getragen von einer Stiftung und verbunden mit dem Verein für Kulturforschung Graubünden, mit finanziellen Beiträgen von Bund und Kanton. Das Institut betreibt und fördert geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung mit allgemeinem Bezug zum Alpenraum und unter besonderer Berücksichtigung Graubündens und der Nachbarregionen. Hinzu kommt die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen, die einem breiten Publikum wissenschaftliche Ergebnisse vermitteln. Die Anbindung an die universitäre Forschung gewährleistet der institutseigene Forschungsrat. Das Institut gibt jährlich mehrere Buchpublikationen heraus.

info@kulturforschung.ch
www.kulturforschung.ch



Cordula Seger, Institutsleiterin
Kulturforschung Graubünden:
«Warum die Pandemie den Alltag
der Forschung verändert und eine
gute Gelegenheit schafft, Gewohnheiten
zu überdenken.»



Hochschulen



Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur

Die Forschungsabteilung hat einen dreifachen Leistungsauftrag, der sich aus berufsfeld- und praxisorientierter Forschung und Entwicklung (F&E) und aus Dienstleistungen zusammensetzt. Forschungsschwerpunkte: Schule im alpinen und peripheren Raum, Mehrsprachigkeit sowie Schule und Technik. Hauptaufgaben: Bearbeitung von F&E-Projekten in den Bereichen Schule, Unterricht und Fachdidaktik, Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln, Beratungen von Schulleitungen und Lehrpersonen, Durchführung von Evaluationen und wissenschaftlichen Tagungen.

info@phgr.ch
www.phgr.ch

Thim/Supsi – Hochschule für Physiotherapie, Landquart

Die Fachhochschule Südschweiz (Supsi) und Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie teilen sich ein gemeinsames Forschungslabor namens Rehabilitation Research Laboratorium (2R Lab). In diesem Labor werden angewandte Forschungsprojekte im Bereich der Rehabilitationswissenschaften und der Physiotherapie durchgeführt. Aktuell laufende Projekte untersuchen unter anderem die Effekte von Wärme auf physiologische Leistungsfähigkeit und Erholung, die Implementierung von Kälte- und Wärmeapplikationen in den klinischen Alltag, die Effizienz von transdermalen Anwendungen in der Rehabilitation, die Effektivität von Slackline-Training in der Physiotherapie oder den psychophysiologischen Einfluss von hypoxischen Zuständen.

info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch

Fachhochschule Graubünden, Chur FHGR

Die FH Graubünden betreibt angewandte Forschung in den interdisziplinär ausgerichteten Themenschwerpunkten Angewandte Zukunftstechnologien, Lebensraum und Unternehmerisches Handeln. Die Schwerpunkte sind: Advanced and Smart Sensors/Internet of Things, Big Data and Analytics, Informationsorganisation, Medienkonvergenz und Multimedialität, Bauen im alpinen Raum, Wirtschaftspolitik, Tourismusentwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Private Entrepreneurship, Public Entrepreneurship und Corporate Responsibility.

hochschule@fhgr.ch
www.fhgr.ch

Theologische Hochschule Chur

Die Theologische Hochschule Chur (THC) widmet sich der akademischen Lehre und Forschung in allen Bereichen der katholischen Theologie. Dazu gehören: Philosophie und wissenschaftliche Reflexion von Glauben und Ethik; historische Forschung; historisch-kritische und hermeneutische Auslegung der Bibel; Reflexion religiöser Praxis in Theologie, Kirche, Schule und Gesellschaft. In der postgraduierten Forschung vergibt die THC die akademischen Grade des Lizentiats und Doktorats.

rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch

Teilzeit studieren an der Fachhochschule Graubünden

Fast alle Studienangebote der Fachhochschule Graubünden können berufsbegleitend absolviert werden. Die Studierenden widmen sich zwei Tage pro Woche dem Unterricht und gehen nebenbei einer Berufstätigkeit nach.

Ein Teilzeitstudium bietet den Studierenden finanzielle Flexibilität und stellt sicher, dass der Kontakt zu Arbeitswelt jederzeit gewährleistet ist. Die Verbindung von Arbeit und Studium schult die Organisationskompetenz und ermöglicht die laufende Validierung des erworbenen Wissens in der Berufspraxis. Daraus resultiert eine optimale Arbeitsmarktfähigkeit.

Betriebsökonomie ganz praxisnah

Im Bachelorstudium Betriebsökonomie werden die vielfältigen Vertiefungsrichtungen besonders geschätzt, welche auch Teilzeitstudierende zur Auswahl stehen. Das Betriebsökonomiestudium der FH Graubünden orientiert sich an konkreten Problemstellungen von Organisationen. Die Studierenden bearbeiten in Kooperation mit Praxispartnern betriebswirtschaftliche Themen wie die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle oder die Planung und Durchführung von Machbarkeitsstudien.

Computational and Data Science*

Daten sind omnipräsent: Beim Sport werden Bewegungs- und Gesundheitsdaten aufgezeichnet und analysiert; für die Ausflugsplanung werden simulationsbasierte Wettervorhersagen genutzt; täglich nutzen Sie Suchmaschinen, Chatbots und virtuelle Assistenzsysteme. Durch das Studium Computational and Data Science lernen Sie, Daten für sich oder Ihr Unternehmen gewinnbringend zu nutzen. Das Bachelorstudium Computational and Data Science (3 Jahre Vollzeit, 4 Jahre Teilzeit) wird ab dem Jahr 2021 neu angeboten.



Architektur – ein Beruf mit Perspektiven

Perspektiven spielen in der Architektur eine wichtige Rolle. Mit der Kompetenz, Lebensräume aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, verfügen die Studierenden der FH Graubünden über die notwendigen Fähigkeiten einer qualitätsvol-

len Gestaltung. Fordern und Fördern sind dabei im Bachelorstudium Architektur (Voll- und Teilzeit) eng miteinander verbunden – denn nur so kann sich Talent zu fundiertem Wissen entwickeln, das neue Perspektiven möglich macht.

Online Infotage der FH Graubünden

Die hier aufgezählten Studienangebote sind nur ein kleiner Auszug aus dem Studienangebot der FH Graubünden. Als selbstständige Fachhochschule ist die FH Graubünden der ideale Studienort für Studierende verschiedenster Studien- und Weiterbildungsrichtungen. Interessierte erhalten am 31. Oktober und 21. November 2020 die Gelegenheit, am Online Infotag der FH Graubünden virtuelle Gespräche mit den Studienleiterinnen und Studienleitern zu führen.

Online Infotage

Samstag, 31. Oktober 2020
Samstag, 21. November 2020
fhgr.ch/infotag



Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Digital Supply Chain

Internationalisierung, Digitalisierung, Rückverfolgbarkeit und Nachhaltigkeit lassen Wertschöpfungsketten zunehmend komplexer werden. Deshalb wird es immer wichtiger, diese optimal zu gestalten. Die FH Graubünden führt deshalb das neue Teilzeitstudium Digital Supply Chain ein.

In der Bachelorstudienrichtung Digital Supply Chain lernen die Studierenden internationale Wertschöpfungsketten optimal zu gestalten. Nebst einer fundierten Ausbildung in Betriebsökonomie lernen die Studierenden die notwendigen Grundlagen im Supply Chain Management, aber auch die aktuellsten Themen rund um Data Analytics, Regulierungen, Technologien, Transparenz und Nachhaltigkeit kennen.



* Die formale Genehmigung durch die Regierung ist noch ausstehend.